

99/1

10 WB

GEORG. MICHAEL. LAURENTII,

Archi-Diaconi zu Grätz im Voigtlande;

Kurze Erklärung

des

Briefs Pauli

an  
Shilemon,

In Tabellen verfasst:

Worinnen

Der Inhalt, Ordnung und Zusammenhang desselben vorgestellt, die  
Worte erklärt, und einige aus solchen fließende Lehren gezeigt werden:

Samt angehängter

Kurzen PARAPHRASI,

Und nützlichen Registern:

Dritte Auflage.



ZULZE, in Verlegung des Wäysenhauses, MDCCXXX.

GEORG MICHAEL FAHRENTH

Acht- und zwanzigste

Wiederholung

des



In Tabellen verfaßt:

Das Buch enthält die Beschreibung aller in Deutschland vorkommenden  
Insekten, und ist die erste Art, die in Deutschland erschienen ist.

Verlegt bey

dem Buchhändler



Leipzig, in der Neuen Buchhandlung, MDCCXXII



Denen  
Hochwürdigem/ in Gott andächtigen  
und Hochgelahrten Herren/

H E R R N

**Adam Rechenberg/**

Der H. Schrift berühmten Doctori, und derselben bey der  
Hochlöbl. Universität Leipzig Professori  
primario.

H E R R N

**JOHANN OLEARIO,**

Der H. Schrift berühmten Doctori, und derselben bey  
wohlbemelddter Universität Professori ordinario.

H E R R N

**JOHANN FRANCISCO  
BUDDEO,**

Der H. Schrift gleichfalls berühmten Doctori, und dersel-  
ben bey Hochlöbl. Universität zu Jena Professori  
ordinario.

Meinen insonders Hochaechrtesten Herren/ hochge-  
neigten und in Christo sehr werthgeschätzten

**Bönnern.**

X 2

Hoch

Hochwürdige / in **G**ott andächtige  
und Hochgelahrte

Insonders Hochgeehrteste Herren / und in Christo sehr  
werthgeschätzte Gönner.



Als das heilige Wort unsers **G**ottes, so bald es nur unter die Menschen kommen, für Fara gehabt, und wie die Bosheit nach und nach an demselben sich vergriffen, ist denen, welche der Historien ein wenig sich erinnern, satzsam bekannt. Nemlich, kaum waren die Menschen, es zu hören, gewürdiget worden, so wurde gleich, ob es so, wie es ausgeredet, zu verstehen oder nicht, in Zweifel gezogen. Der Satan, die alte Schlange, brachte durch seine betrugliche Vorstellung, und Schweren bey dem Namen **G**ottes, **G**ott weiß, als ein falscher Prophet, Evam, und durch dieselbe Adam auf die Gedanken, der wegen des Baums der Erkänntniß Gutes und Böses gegebene Befehl, und angehängte Dräuung, sey nicht, wie die Worte lauten, anzunehmen, sondern halte in sich eine Vorstellung des Guten, dessen sie, wenn sie nur äßen, würden theilhaftig werden. Er bewegte sie, die Worte: Welches Tages ihr davon esset, solt ihr des Todes sterben, bedeuten: Ihr sollt alsdenn in ein besser Leben, um **G**OTT gleich zu seyn, durch den Tod übergehen, zu glauben. Und sie, die Quelle des menschlichen Geschlechts, da sie dieses glaubeten, wurden dadurch so durchgiftet und verderbet, daß, wie eine bittere Quelle den aus ihr ausfließenden Wassern ihre Bitterkeit mittheilet, sie allen ihren Nachkommen einen solchen Sinn angeerbet, daß sie

sie von Natur die klaren Worte unsers Gottes, besonders wenn sie dem Fleisch, so ferne es Sünde, zuwider lauten, gerne verdrehen, und als wenn es heidnische Oracula wären, in andern, und zwar ihnen beliebigen Verstand, zu nehmen, fertig und bereit sind. Hier stunde menschliche und satanische Bosheit nicht stille, sondern gieng fort, und fieng gar an, den göttlichen Ursprung desselben zu leugnen und zwar, theils einiger Bücher insonderheit. Also war das, was GOTT ehemals geredet, insgesamt den Griechen eine Thorheit, das alte Testament den Manichäern (\*) ein Buch, so von dem Geist der Finsternis herrühre; die Schriften der Propheten dem Samaritern und Sadducäern (\*\*) verwerflich, und das neue Testament den Jüden (\*\*\*) ein Uergerniß. Ob nun die Bosheit solchergestalt ziemlich hochgestiegen, so findet sich doch, daß in den letzten Zeiten gar der Geist Ismaelis, wovon 1 Tim. IV. und 2 Pet. III. geweissaget worden, sich hervorgethan und noch thut, der da das Wort des Herrn und die in demselben befindliche Wahrheiten nicht nur verwirft, sondern gar auslachtet, verhöhnet und verspottet. Man kan leicht urtheilen, was das gottlose Buch Petri Are-  
 tini, oder wie andere wollen, Poggii Florentini de tribus impostoribus, davon unter den Gelehrten bisher, ob es in rerum natura sey oder nicht, endlich aber, wie die Acta eruditorum Lipsien-  
 sia melden, an einigen, sonderlich aber dreyen Orten gefunden worden, von dem Worte Gottes für ein Urtheil fälle. Man kan leicht schliessen, wie Pabst Leo X. die H. Schrift muß angesehen haben, wenn er zu seinem Cardinal Bembo, da er ihm einen grossen Schatz Goldes gezeiget, gesaget: Vide, quantum nobis profuerit fabula

) 3

de

(\*) Patriarchas Prophetasque Manichei blasphemant, legem per famulum Dei Moysen datam non a vero Deo dicunt, sed a principe tenebrarum. Augustin, Epist 74.

(\*\*) Taceo Judaismi hæreticos, Dositheum inquam Samaritanum, qui primus innotuit, Prophetas, quasi non Spiritu S. locutos, repudiare. Taceo Sadducæos, qui ex hujus erroris radice surgentes, ausi sunt ad hanc hæresin etiam resurrectionem carnis negare. Tertull. de præscript, advers. hæret.

(\*\*\*) Vid. D. Johann Mulleri Judaismus lib. III. c. 2.

**De Christo:** Gerhard. in Epist. dedic. quadam ad Christ. March.  
 Brandenb. in Continuat. Harmon. Chemnitio - Lyseriana Evan-  
 gelist. und mit dem Leone ietzgenelster Petrus Bembus, von  
 welchem Scipio Gentilis in Comment. Epist. ad Philem. schreibet:  
 Omnes Epistolas Pauli palam condemnavit, easque deflexo in  
 contumeliam vocabulo Epistolaccias est ausus appellare, cum  
 amico author esset, ne illas attingeret, vel si coepisset legere, de  
 manibus abjiceret, si elegantiam scribendi & eloquentiam ada-  
 maret: Denn hat er sonst gesaget: semel legi biblia, quod si ite-  
 rum mihi essent legenda, perderem omnem latinatam. Ger-  
 hard. Confess. Cathol. Tom. I. lib. I. part. 2. c. 4. Wer kan nicht  
 gleichsam mit Händen greiffen, in welchem Ästim sie muß gewesen  
 seyn bey dem Coltero, von welchem Scherzer Antibellarm. disp. II.  
 p. 70. meldet, daß er geschrieben: quor sit instar vaginæ, quæ  
 quemlibet gladium admittit, non modo chalybeum, sed etiam  
 plumbeum, ligneum, cereum &c. Und denn bey dem Cano,  
 welcher dieselbe nasum quendam cereum, in omnem sensum fle-  
 xilem, quo quis vult, genennet. Gerh. I. c. Wie auch bey dem  
 Angelo Politiano, qui interrogatus, an legerit biblia, respondit,  
 semel perlegi librum istum, & nunquam collocavi pejus ullum  
 tempus. Wie nun dieses die Fata der Heil. Schrift insgemein, oder  
 doch einiger, oder auch wol der meisten Bücher, also hat dergleichen  
 gegenwärtiger Brief Pauli an Philemon auch erfahren. Marcion  
 und sein Anhang, wie Hieron. in præf. ad Paulam & Eustochium  
 meldet, hat ihn wegen seiner Kürze und Einfalt nicht einmal anse-  
 hen mögen, (\*) und Chrysoft. bald im Anfang über diesen Brief,  
 flaget gleichfalls, daß einige gewesen, die ihn sehr verachtet. (\*\*)  
 Und wer weiß, was heute zu Tage vor Urtheile darüber fallen dürf-  
 ten,

(\*) Marcion cum ceteras Epistolas vel non susceperit, vel quædam in eis mu-  
 taverit, atque corroserit, in hanc solam manus non est ausus mittere, quia  
 sua illam brevitatis defendebat. Sed mihi videntur, dum Epistolam simpli-  
 citatis arguunt, suam imperitiam prædere, non intelligentes, quid in singulis  
 sermonibus virtutis ac sapientia lateat.

(\*\*\*) Non desunt, qui hanc Epistolam superfluo adjectam putant, quando &  
 pro re adco parva, & pro uno homine conscripta est.

ten, wenn jeder seines Herzens Meynung ungeschweht an den Tag legen sollte. Allein lasset sie fahren, sie sind blind, und der Blinden Leiter. Denn der Gott dieser Welt hat ihre Sinne verblendet, daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangelii. Sie sind natürliche Menschen, die da nichts vernehmen vom Geiste Gottes, es ist ihnen eine Thorheit. Und welchen es eine Thorheit, haben auch den Geist Gottes nicht. Diejenige, welche dessen theilhaftig, erkennen auch die Göttlichkeit dieses Briefs, nicht nur aus dem Zeugniß der ersten Christen, die selbigen unter die von Gott selbst eingegebene Schriften mit gesetzt, wie auch aus den herrlichen Lehren, so darinnen vorkommen: e. g. Daß das Gewissen ehe nicht, als bis man mit dem, welchen man böshaftig beleidiget, versühnet, Ruhe finde; Daß man der, wegen ihrer Sünden betrübten, und niedergeschlagenen Gemüther sich treulich annehmen soll; Daß die Sünde, durch die Führung Gottes, den Menschen öfters zum besten dienen müsse; Daß Lehrer und Prediger in leiblichen Dingen über ihre Zuhörer nicht zu gebieten: Daß ein gefallener Sünder nicht so gleich zu verdammen; Daß ein solcher Sünder öfters ein theures Küßzeug Gottes, ein grosser Heiliger werden könne; Daß Lehrer insonderheit der Sanftmuth und Liebe sich zu befeisigen, i. e. sondern auch aus dem innern Zeugniß des Geistes Gottes, und lassen ihnen solchen, als Worte, die durch den Trieb des Heiligen Geistes geschrieben, nebst andern Büchern heil. Schrift theuer und werth seyn. Ich habe ihn auch dannenhero als eine solche Schrift, durch die Gnade Gottes vor mich genommen, und weil ich schon vor etlichen Jahren meine Gedanken darüber zu Papter gebracht, selbigen, nachdem den ersten an die Corinthier, so nächstens unter die Presse kommen wird, absolviret, iezo ediren sollen. Erkühne mich aber E. C. E. Hochwürden selbigen zu dediciren und zuzueignen, nicht nur weil Dieselben, wie Dero resp. Schriften anzeigen, wider den bishero mit Gewalt hervorbrechenden Spott-Geist der Heil. Schrift, nach dem so herrlich verliehenen Maas der Gnade Gottes, gefegnet, gefritten; sondern auch theils mündlich, theils schriftlich, mich Dero hohen Affectio zu versichern, und über meine bisher herausgegebene Erklärungen einiger Paulinischen Briefe, vor andern ein  
gar

gar gütig Urtheil zu fällen, hochgeneigt belieben wollen. Wie nun dieselben meine jetzt gemeldte Erklärungen anzusehen gewürdiget, also zweifle nicht, Sie werden auch gegenwärtige mit geneigtem Gemütthe, als ein Zeichen desjenigen Respekts, welchen gegen Dieselbe trage, annehmen, und Dero Hohen Gewogenheit mich noch ferner genießen lassen. Unser Gott aber, auf dessen Ehre E. E. Hochwürden alleine sehen, wolle Dieselben mit Kraft aus der Höhe mehr und mehr ausrüffen, und mit seiner Gnade so bestehn, damit Sie das Schwerdt des Geistes zu vieler Seelen besten noch ferner führen, und einen Sieg nach dem andern erhalten mögen. Er sende ihnen Hülfe vom Heiligtum, und stärke Sie aus Zion, und lasse Sie endlich alt und Lebens-satt, nach gekämpften Kampf, mit der Krone der Gerechtigkeit, die denen, welche recht kämpfen, verheissen und bengeleget ist, in Gegenwart aller derer, wider welche Sie gestritten, vor Ihme geschmücket seyn ewiglich. Ich verharre Lebenslang

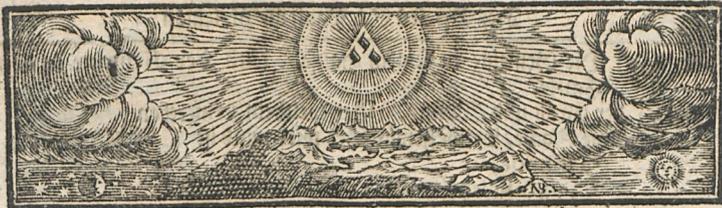
## E. E. Hochwürden

Tätleben bey Gotha  
den 26. Jul. 1709.

Zu Gebet und Gehorsam verbundenener

Georg Michael Laurentii.

Des



## Des Briefes St. Pauli an Philemon Abtheilung und Zergliederung.

Der Brief welchen Paulus der Apostel an Philemon, einen vornehmen Mann zu Colossen, wegen des Onesimi, in seinen ersten Banden, etwa im Jahr Christi 59. oder 62. v. 9. geschrieben, bestehet aus 4 Stücken. Denn es ist da  
I) der Eingang, und zwar

1) der allgemeine, welcher in sich fasset  
a) die Unter- oder nach Latein- und Griechischer Art die Oberschrift, oder Beschreibung der Person, so diesen Brief geschrieben. Da denn namhaft gemacht wird

- a) der Apostel; dieser aber beschrieben;  
\*) nach dem Namen, Paulus.  
\*\*) nach dem ickigen Stand, der Gefangene Christi Jesu.
- b) Timotheus. Da denn gleichfalls  
\*) der Name, Timotheus.  
\*\*) sein Stand. Der Bruder.

c) die Aufschrift. Ober die Beschreibung der Personen, an welche dieser Brief ergangen. Diese sind

- a) Philemon, welchen er nennet  
\*) den Lieben. Dem Lieben.  
\*) einen Gehülffen. Unserm Gehülffen.
- b) dessen Eheveib. Und Appia, der Lieben.  
\*) ein gewisser Lehrer zu Colossen. Welchen er beschreibet  
\*) nach seinem Namen: und Archippo.  
\*\*) nach seinem Stand, Unserm Streitgenossen.

- d) Die Gemeine in seinem Hause. Und der Gemeine in deinem Hause.
- v. 3. γ) der Gruß und Wunsch. Bey welchem zu mercken
- a) die Sache, welche gewünschet wird, und ist
    - \*) Gnade,
    - \*\*) und Friede.
  - b) derjenige, von welchem sie gewünschet wird:
    - \*) von GOTT unserm Vater,
    - \*\*) und dem HErrn IESu Christo.
- v. 4. 2) der besondere Eingang. Welcher in sich fasset eine Dancksagung gegen GOTT, da denn vorkommt
- α) die Dancksagung. Bey welcher zu mercken,
    - a) die Art der Dancksagung: Ich dancke.
    - b) derjenige, welchem er danket: meinem GOTT.
    - c) die Zeit, wenn er danket: und gedencke dein allezeit in meinem Gebet.
- v. 5. β) die Sache, welcher wegen er danket. Und diese ist
- a) der Glaube. Nachdem ich gehört habe von dem Glauben, welchen du hast an den HErrn IESum.
  - b) die Liebe. Und von der Liebe gegen alle Heiligen.
- v. 6. c) die Kraft des Glaubens: Daß dein Glaube, den wir mit einander haben zc. Er redet
- \*) von der Gemeinschaft des Glaubens: Dein Glaube, den wir mit einander haben,
  - \*\*) wie diese Gemeinschaft beschaffen: Kräftig,
  - \*\*) gegen wen sie sich also erwiesen: In Christo IESu, oder gegen Christum.
  - \*\*\*\*) wie sie also worden: Durch Erkenntniß des Guten, das ihr habt.
- v. 7. γ) Die Ursache, warum er iestgemeldter Sache wegen dankt. Nemlich er danket wegen des Glaubens und der Liebe Philemonis, weil er dadurch öfters getröstet worden. Da er denn
- a) solches anführet: Wir haben aber grosse Freude und Trost an deiner Liebe.
  - b) wie das Trösten und Erfreuen eben durch seine Liebe geschehen, meldet: Denn die Herzen der Heiligen sind erquicket worden durch dich, lieber Bruder.
- v. 8. II) Der Für- und Antrag. Da denn vorkommt

I) eine

- D)** eine Vorstellung, wie dieser Antrag anzusehen  
 verneinender Weise. Er soll nicht angesehen werden als ein Befehl.  
 Darum, wiewol ich habe grosse Freudigkeit zc.  
**E)** bejahender Weise. Es soll nur eine Bitte oder Vermahnung seyn. Er v. 9.  
 meldet
- a) wie der Antrag, welcher in dem folgenden geschieht, anzusehen:  
 Ich will nur vermahnen.  
 b) warum er den Antrag also thue: um der Liebe willen.  
 c) wie Philemon ihn in dieser Sache anzusehen: Der ich ein solcher  
 bin, nemlich ein alter Paulus, nun aber auch ein Gebunde-  
 ner Jesu Christi.
- 2)** der Antrag selbst. Da zu finden v. 10.  
 a) eine nochmalige Vorstellung, wie der Antrag anzusehen: So ermah-  
 ne ich dich nun.  
**5)** der Antrag selbst. Und in diesem kommt vor
- a) die Beschreibung der Person, welcher wegen er bittet, und zwar  
 \*) nach dem Namen: Onesimi.  
 \*\*) nach ihrem Stande, und zwar  
 †) nach dem gegenwärtigen: Um meines Sohnes willen, den  
 ich gezeuget habe in meinen Banden.  
 ††) nach dem vergangenen: Welcher weyland dir unnütze. v. 11.  
 †††) nach dem künftigen: Nun aber mir und dir wohl nütze.  
 b) die Beschreibung der Sache, die er jetzt gemeldeter Person wegen be-  
 gehret. v. 12.  
 \*) insgemein: Du wollest ihn annehmen.  
 \*\*) insonderheit: Du wollest ihn, d. i. mein eigen Zerg, annehmen.
- III)** die Abhandlung. Diese ist nichts anders, als eine Vorstellung unterschied-  
 licher Gründe, welcher wegen Philemon den Onesimum wieder annehmen soll.  
 Und ob schon fast ein jedes Wort einen besondern Grund in sich fasset, so sind  
 doch insonderheit 6 derselben.
- I)** Der erste ist, weil Paulus ihn selbst gerne bey sich behalten. Er meldet,  
 a) was er mit dem Onesimo zu thun, ehemahls beschloffen. Und zwar  
 a) die Sache, die er zu thun beschloffen: Denn ich wolte ihn bey mir  
 behalten.  
 b) die Ursache und der Zweck: daß er mir an deiner statt dienete in  
 den Banden des Evangelii.  
 c) warum er das, was er zu thun beschloffen, nicht auch ins Werk gerich-  
 tet, und zeigt an v. 14.

- a) die Ursache, aber ohne deinen Willen wolte ich nichts thun.  
 b) den Grund, warum ihn diese Ursach dahin vermocht, daß er nicht gethan, was er sonst beschloffen, auf daß dein Gutes nicht wäre genötiget, sondern freywillig.
- v. 15. 2) Der andere Grund ist, weil Onesimus hinführo beständig bleiben wird.  
 Er meldet  
 a) die Sache, die da geschehen: Er ist darum eine Zeitlang von dir kommen.  
 b) die Art, wie sie geschehen: Er ist von dir kommen, vielleicht.  
 c) den Zweck, warum sie geschehen: daß du ihn ewig wieder hättest.
- v. 16. 3) Der dritte Grund ist, wie Onesimus nunmehr gläubig und ein Bruder.  
 Da der Apostel denn den Onesimum beschreibet nach seinem Zustand,  
 a) verneinender Weise, nun nicht mehr als einen Knecht,  
 b) bejahender Weise,  
 a) insgemein: sondern mehr denn einen Knecht.  
 b) insonderheit: als einen lieben Bruder 2c. Er stellet vor:  
 \*) was er ist, ein lieber.  
 \*\*) die Personen, welchen er solches ist, und diese sind  
 f) Paulus selbst; Sonderlich mir.  
 ff) Philemon: wie vielmehr aber dir, beydes nach dem Fleisch, und in dem Herrn.
- v. 17. 4) Der vierte Grund. Bey diesem kommt vor  
 a) der Grund selbst, und solcher ist, die Gesell- und Gemeinschaft Pauli mit Philemon. Da wir denn finden  
 a) die Forderung, welche der Apostel thut.  
 \*) insgemein, du wollest ihn annehmen.  
 \*\*) ins besondere, als mich selbst.  
 b) den Grund solcher Forderung: so du nun mich hältst für deinen Gesellen.
- v. 18. b) Die Beantwortung eines Einwurfs.  
 a) Der Einwurf hätte seyn können: ich will ihn wohl wieder annehmen; allein wie wird mir mein Schade ersetzt?  
 b) die Beantwortung. Diese fasset in sich  
 \*) ein Geständniß, daß es wahr, nemlich Onesimus habe  
 f) Schaden gethan: so er dir aber etwas Schaden gethan hat.  
 ff) sey ihm etwas schuldig: Oder schuldig ist.  
 \*\*) eine Vorkstellung dessen

i) worz

- h) worzu Paulus in dieser Sache sich entschlossen. Da denn vorkommt
- aa) die Sache selbst, zu welcher er sich entschlossen, und bestehet in zweyen Dingen,
    - aa) Er will sich lassen zurechnen. Das rechne mir zu.
    - bb) Er will es bezahlen. Ich wills bezahlen.
  - cc) Die Verheißung, daß die Sache, worzu Er sich entschloß v. 19. seyn, gewiß geschehen soll. Ich Paulus habe es geschrieben mit meiner eigenen Hand.
- h) Wie weit Philemon ihm verbunden, da Er denn
- aa) die Verbindung vorstellet. Du bist dich selbst mir schuldig.
  - cc) ihn dieser Verbindung erinnert. Ich schweige.
- 5) Der fünfte Grund, ist, weil das Annehmen des Onesimi ihm eine Frucht, v. 20. durch welche Er im Herrn wird erquicket werden, seyn soll. Er meldet
- a) was das Annehmen Onesimi ihm seyn werde. Erquickt mein Herz in dem Herrn.
- 6) bittet, daß Philemon ihm solches nicht versagen wolle.
- a) Er redet ihn an. Lieber Bruder.
  - b) bittet, daß er die vorgemeldte Erquickung ihm wolle genießen lassen. Laß mich erlangen, gönne mir.
  - c) meldet, wie er es anzufangen, damit das begehrte auch geschehen könne. Daß ich mich an dir ergehe in dem Herrn.
- 6) Der sechste Grund ist das gute Vertrauen, welches Paulus zu dem Philemon hat. v. 21.
- a) Der Apostel redet von solchem Vertrauen, und stellet vor,
    - a) daß Er ein gutes Vertrauen zu ihm habe. Aus Zuversicht.
    - b) Was Er ihm insonderheit zutraue. Nämlich
      - \*) daß er ihm folgen werde. Aus Zuversicht deines Gehorsams.
      - \*\*) daß er mehr, als er begehret, thun werde. Denn ich weiß, du wirst mehr thun, denn ich sage.
    - c) Den Grund solches Vertrauens: denn ich weiß.
  - 6) Saget, daß diß Vertrauen ihm Anlaß gegeben, gegenwärtigen Brief zu schreiben: ich habe aus guter Zuversicht dir geschrieben.
- IV) der Beschluß. Dieser faßt in sich
- 1) noch eine Bitte, bey welcher vorkommt
  - a) die Sache, welche er bittet. Daneben bereite mir die Herberge.

v. 22.

6 Des Briefs St. Pauli an Philemon Abtheilung und Zergliederung.

- β) Die Ursache: denn ich hoffe, daß ich durch euer Gebet euch geschenket werde.
- a) Das Werk, welches geschieht, heisset: ich hoffe.
- b) Die Sache, die er hoffet: Daß ich euch geschenket werde.
- c) Der Grund solcher Hoffnung: Durch euer Gebet.
- v. 23. 2) einige Grüsse. Dabey vorkommt
- α) die Sache, die geschieht: Es grüßet dich.
- β) Die Personen, von welchen es geschieht. Sind
- v. 24. a) den Namen nach
- \*) Epaphras. Epaphras, mein Mitgefanger in Christo Jesu.
  - \*\* ) Marcus
  - \*\*\* ) Aristarchus
  - \*) Demas
  - \*\* ) Lucas
- b) ihrem Stande nach: Meine Gehülffen.
- v. 25. 3) einen nochmaligen Wunsch. In welchem
- α) die Sache, die gewünschet wird: Die Gnade unsers Herrn Jesu **CHRISTI**.
- β) wem sie gewünschet wird
- a) ins gemein: mit eurem
  - b) ins besondere: Geist.
- γ) das Siegel dieses Wunsches und ganzen Briefs: **AMEN**.





## Des Briefs Pauli an Philemon kurze Erklärung.

V. I. 2. 3.

**P**aulus, der Gefangene Christi Jesu, und Timotheus der v. I.  
Bruder, Philemon dem lieben, und unserm Gehülffen, und  
Appia der lieben, und Archippo unserm Streitgenossen, und  
der Gemeine in deinem Hause. Gnade sey mit euch, und  
Friede von Gott unserm Vater, und dem Herrn Jesu  
Christo. In diesen Worten, als in dem allgemeinen Eingang

finden wir

1) Wer diesen Brief geschrieben, und wird namhaft gemacht,

1) Paulus, dieser aber beschrieben

a) nach dem Namen Paulus. Dieser Name führet uns auf eine Person,  
bey welcher zu merken

a) die Benennung, denn diese Person sonsten Saulus heisset. Hier ist  
zu wissen

b) insgemein, daß die Veränderung der Namen bey dem Jüdischen  
Volcke nicht ungemein und nicht ohne Ursach: *Da Herm. Wisnius* ve-  
der hievon also: Von der Veränderung des Namens, hegen sie, (die Juden)  
seltsame Gedanken, als ob solche eine vängliche Veränderung der Person mit  
sich führe, und daß die Sünden, so ein Mensch, so lange er den ersten Namen ge-  
führet, verübet, nicht mehr seine Sünden wären, nachdem er einen andern  
Namen angenommen. Es würden ihn auch die Strafen, die über ihn, so lange  
er seinen Geburts-Namen führete, beschlossen worden, nicht treffen, wenn er  
seinen

seinen Namen verändert: Zum wenigsten würde die Veränderung des Namens ihm eine ernstliche Anmahnung seyn, sich hinführo als ein anderer Mensch zu verhalten. Die erste Ursache zeiget uns der kluge Moses Maimonides, und erkläret die Sache, davon wir iezo reden: Verändert jemand seinen Namen, so ist eben so viel als ob er saget: Ich bin nun ein ander, und der Mann nicht mehr, der die Werke gethan hat. Die letzte Ursach habe ich von dem R. Alphes gelernt, welche der mehr gemeldete Buxtorfius (Synag. c. 35.) angeführet: Die Veränderung des Namens, saget der Rabbi, gibt Anleitung zur Bussfertigkeit: Denn man muß also bey sich gedencken: Ich bin nicht mehr der, der ich zuvor gewesen bin. Daher muß ich in meinem Wandel mich besser bezeigen = = sie geben auch den Todtfrancken, mit vielen Ceremonien und unter folgendem Gebet, einen neuen Namen: Es sey doch, o Gott, dein Wohlgefallen, daß diese Veränderung seines Namens ihm dazu diene, daß alle schwere und böse Saca, so ihm beschereet gewesen, abgewendet, und daß wider ihn gefällte Urtheil umgestossen werde. Ist der Tod über seinen ersten Namen (Ruben) beschlossen, so ist selbiger doch nicht über Joseph seinen andern Namen bestimmet worden. Ist ein böser Schluß über Ruben, so ist er doch nicht über Joseph gefällt worden. In dieser Stunde ist er als ein ander Mann, als ein neues Geschöpf, und als ein Kind, das gleich iezo zu einem guten Leben, und langen Tagen geböhren worden. Wilt. Abhandlung von der Rechtfertigung Abth. II. S. 6. zu finden Cave Antiquit. P. P.

\*\*) ins besondere, daß die Person beyde Namen zugleich geführet: Ap. Gesch. XIII. 9. entweder

f) daß Er also genennet worden in der Beschreibung. Viel glaubwürdiger kommt mtr *Originis* Meynung vor, welcher dafür hält (*Prof. in Epist. ad Rom.*) daß ihm bey seiner Beschreibung ein doppelter Name gegeben worden sey: nemlich Saulus, um damit auf seine Jüdische Antunft zu deuten; Paulus aber, zum Andencken der dem Römischen Reiche einverleibten Stadt, also er geböhren worden *Cave Antiquit. Apost. im Leben Pauli cap. I.*

ff) oder daß Er, wie *Hieron. ad b. l.* anmercket, den Namen Paulus angenommen, als durch ihn Sergius Paulus befehret worden. Ap. Gesch. XIII. Utenim Scipio subiecta Africa, Africani sibi nomen assumpsit, --- ita & Saulus ad prædicationem gentium missus, a primo Ecclesie spolio Proconsule Sergio Paulo victoriz suæ tropæa reualit erexitque vexillum, ut Paulus diceretur e Saulo.

fff) oder daß ihm der Name Paulus von den Römern beygelegt worden. Wie *Scipio Gentilis ad b. l.* will: Existimo hoc Pauli nomen Romanum, & a Romanis donatum, inditumque fuisse non Apostolo primum huic nostro, sed Patri, (avoque ejus una) cum civitate Romana. Ita enim moris fuit, ut qui beneficio alicujus Romani civis aut ducis civitatem esset consecutus, is nomen familie ejus quoque assumeret. Plena Historia exemplorum

b) Die Person selbst. Diese wird uns in heil. Schrift beschrieben, nach ihrer Beschaffenheit \*) vor

\*) vor der Bekehrung. Da war dieser Paulus ein Verfolger der Christen.

\*\*) in der Bekehrung. Wie diese geschehen, wird beschrieben Ap. Gesch. IX, 3-8. Siehe meine Erl. des Briefes an die Röm. c. 1, 7.

\*\*) nach der Bekehrung. Er ward

f) nicht nur ein Glaubiger, ein Christ,

h) sondern auch ein auserwählter Nützling, der den Namen Chri-

sti tragen mußte vor die Heyden, vor die Könige, vor die Kinder

Israels. Ein Apostel und Botschafter an Christi statt.

Siehe meine Erl. des Briefes an den Titum c. 1, 1.

e) nach dem jetzigen Zustand: Der gefangene Christi Jesu. Er war ein

a) Gefangener;

\*) der Ort, wo er gefangen, war Rom.

\*\*) Die Art und Weise: Er war nach Römischer Weise mit einer

Kette an einem Soldaten geschlossen, so daß beyder Arm an einan-

der feste. Catenam fuisse, qua vinculus fuit, dubitare nemo potest,

qui acta modo Apostolica & Epistolae Pauli legerit. Servatam quo-

que in eo consuetudinem Romanam, non est cur quisquam ambi-

gat; ut eadem catena, qua reus constructus erat, etiam miles ejus

custodiæ additus vinciat, seu manus militis sinistra & rei dex-

træ nexu copulabatur. D. Augustinus in Psalms

128. ligantur duo, mittuntur ad judicem, latro & alligatus; (miles) ille

sceleratus, iste innocens, una catena ligantur, & longe sunt a sese.

Scipio Gentilis ad v. 10. hujus Epist.

\*\*) die Zeit, war die erste Gefangenschaft, und zwar insonderheit

das Neun und funfzigste Jahr nach Christi Geburt, wie Altes-

dias Chronol. p. 47. will, oder wie andere wollen, das 62ste

Jahr, da zugleich der Brief an die Colosser, oder auch, wie

Hieron. will, der an die Philipper und Ephesier geschrieben.

b) ein Gefangener Jesu Christi, weil

\*) um Christi, oder um dessen Lehre willen ihm solches begegnete. Ap.

Gesch. XXVIII, 20. 2 Tim. I, II. 12.

\*\*) es zur Ehre Christi gereichte. Phil. I, 20.

\*\*) Christus der Herr, der alles regieret, ihn gleichsam gebunden,

oder geschehen lassen, daß er gebunden worden. Wie also Joseph

ehemals sagte, ihr habt mich nicht hergesandt, sondern Gott.

I Mos. XLV, 8.

c) Er nennet sich aber nicht, wie sonst, einen Apostel, sondern einen

B

Ge.

Gebundenen und Gefangenen Jesu Christi; den Philemon desto eher, was er von ihm verlangt zuthun, zu bewegen. *Ut dignitatem Epistolae se missa faceret, ab injuria sua coepit. Ambros. ad b. l.*

2) Die Person, von welcher, nebst dem Apostel, dieser Brief geschrieben. Und **Timotheus der Bruder.**

a) **Timotheus**, wer dieser gewesen, wird theils in h. Schrift, theils in andern alten Schriften gefunden, nemlich es wird gemeldet, wer er gewesen a) nach seiner Geburt, nemlich ein Lystraner, eines jüdischen Weibes, hoch in der *Eunice* genannt, Sohn, aber eines Griechischen Vaters. *Ap. Gesch. XVI, 1. 2. 2 Tim. 1, 5.*

b) nach seinem Glauben. Denn \*) wurden ihm die Gründe der Tugend und Gottseligkeit in seiner Kindheit gleichsam mit der Mutter-Milch eingesößet. *1 Tim. III, 15.* \*\*) wurde zu Lystra von dem Paulo ein Lahmgebohrner gesund gemacht, und unter andern auch die Eltern Timothei durch solch Exempel bewogen, den Glauben an Christum anzunehmen, ja nicht nur den Glauben ansondern auch den Apostel in ihr Haus mit aller Höflichkeit aufzunehmen, und ihren Sohn Hage und Aufsicht anzubefehlen. Welcher ihn denn nach ohngefähr 2 Jahren, als er wieder gen Lystram kam, und von alldortigen Christen hörte, wie Timotheus im Guten so eifrig, zu sich genommen, damit ihm derselbe in seinem Reisen und Herumziehen Gesellschaft leisten, und beystehen möchte, u. er allezeit jemand bey sich hätte, dem er wichtige Sachen könnte anvertrauen, und zu ungewöhnlichen Gesandtschaften, nachdem es die Gemeinen hier und da erforderen, absenden. *Cave antiqu. Patrum. im Leben Timothei S. 2.*

c) nach seinem Stand und Beruf, und zwar \*) insgemein. Er ward von dem Paulo verschickt, andere Gläubige zu stärken. Nemlich

1) die zu Corinthen. *1 Cor. IV, 17.*

II) die zu Thessalonich. *1 Thess. III, 2. 3.*

III) die zu Philippen. *Phil. II, 19.*

\*\*) insbesondere war er Bischof zu Epheso. *Timotheus sane primus Ephesiana parociae Episcopatum fortitus scribitur. Euseb. Hist. Eccles. lib. III, c. 4.*

d) nach seinem Ende und Absterben. Er ist von den wütenden Ephesern mit Keulen so zerschlagen worden, daß er nach 3. Tagen seinen Geist aufgeben mußte. *Cave l. cit.*

e) **Der Bruder.**

a) ins=

a) insgemein sind Glaubige unter einander Brüder, weil  
 \*) sie einen Vater haben, der sie gezeuget. Jac. I, 18.

\*\*) auch eine Mutter, die Kirche, das Jerusalem, das droben ist. Gal.  
 IV, 26.

\*\*\*) einen ältesten Bruder, Christum. Rom. VIII, 29.

\*\*\*\*) einerley Erbe. Rom. VIII, 17.

b) insonderheit wird Timotheus allhier ein Bruder genennet;

\*) in Ansehen des Apostels,

\*\*) in Ansehen des Philemonis, und der übrigen, welche in dem folgenden genennet werden.

3) beyde schreiben diesen Brief, oder vielmehr den von Paulo geschriebenen Brief unterschreibet der Timotheus mit, zu zeigen,

a) daß beyden an dem Onesimo gelegen.

b) daß Philemon desto eher sich bewegen lassen, Onesimum wieder anzunehmen. Tanquam ipse (Paulus) non sufficiat ad supplicationem.

*Theoph. ad h. l.* Cur ita? primum, credo, ut simul esse agnoscerentur, qui simul scriberent. Deinde, ut hi, qui separatim ab uno quoque edocti fuerunt, sciant omnium non discrepare sententiam. Postremo ut quos singulorum non movebat autoritas, omnium saltem moveret assensus. *Savian. Episc. in Epist. ad parentes.* Es hat aber Timotheus, der Bischof zu Epheso, diesen Brief mit unterschreiben können, weil er viel-

leicht zu derselben Zeit bey dem gefangenen Paulo zu Rom sich befunden.

Denn die Episcopi nicht so gebunden gewesen, daß sie nicht auf eine Zeit-  
 weile den Weg ausreisen dürfen. Wenn es besonders zu ihrem, oder der Gemein-

den besten geschehen. Tit. III, 12.

II) an wen er geschrieben worden. Diese sind

1) Philemon. Philemoni dem lieben, und unserm Gehülffen.

2) Onesimo. Wer dieser Philemon gewesen, ist aus H. Schrift nicht zu ersehen. Doch scheint's, daß er ein vornehmer Mann zu Colossen gewesen. Philemon Colossensis fuit. *Hieron. ad h. l.* Denn

3) wird Onesimus, der bey ihm gedienet, ein Colosser genennet. Col. IV, 9.

4) ist Archippus, dessen in diesem Brief Meldung geschieht, ein Kirchen-Diener zu Colossen gewesen. Col. IV, 17.

5) grüßet Paulus v. 23. von Epaphra, durch welchen die Colosser zum Glauben gebracht worden. Philemon estoit une personne considerable dans la ville de Colosses, *vers. Gall. a Mons in pref.* Diodatus in seiner Version hält dafür, daß er auch ein Kirchen-Diener zu Colossen gewesen. Filemon, era come e verisimile uno de pastori della Chiesa di Colosse.

c) Dem Lieben, und unserm Gehülffen. Er wird genennet

a) der Liebe. Dem Lieben. Denn er war Paulo und andern Gläubigen lieb,

\*) als ein Mensch, nach der gemeinen Liebe.

\*\*) als ein Bruder und Gläubiger, nach der Bruder-Liebe.

b) ein Gehülfe. Unserm Gehülffen. Ist ein gemeiner Titel, welcher allen Gläubigen zukommt. III. Joh. v. 8. da sie helfen, daß die Ehre Christi mehr und mehr ausgebreitet werde.

\*) Diejenige, welchen sie helfen, sind

f) treue Lehrer, wie alhier Paulus und Timotheus.

ff) alle Gläubige.

fff) die, so noch zum Glauben sollen gebracht werden.

\*\*) die Sache, in welcher sie helfen, ist

ff) die Zerstörung des Reichs des Satans, *am 17. Joh. 8*

fff) die Ausbreitung des Reichs Christi.

\*\*) die Hilfe, selbst geschieht

ff) durchs Gebet. Col. IV, 3.

fff) durch ein heilig Exempel I Pet. III, 1.

ff) durch lehren, vernahmen und strafen der anderen. Ap. Gesch.

XVIII, 27.

fff) durch Gutthätigkeit und Milbigkeit gegen andere, beson-

ders gegen die Glieder Christi. III. Joh. v. 8. welches denn Phi-

lemon gethan, da Er

2) sein Haus zu einer Kirche, und Versammlungs-Platz, wo

die Gläubige zusammen kamen, und in heiligen Dingen sich

übeten, hergab. v. 2. Wie denn Theodoretus, so Anno 430.

gelebet, in der Vorrede über diesen Brief schreibt, daß dieses

3) Haus, noch zu seiner Zeit gestanden, und als eine Kirche ge-

braucht worden. So man aber, da Colossen nebst Laodicea

und Hierapolis unter der Regierung Diocletian Anno 66. durch

ein Erdbeben umgekehret, oder doch so verfallen, daß kaum ei-

nige Häuser stehen blieben, dahin lässet gestellet seyn.

6) Die Gläubigen oft erquickte, und ihnen gutes that. v. 7.

Da half er Paulo, Timotheo und andern Gläubigen. Er half

solchergestalt das Reich des Satans zerstören. Und das

Reich Christi ausbreiten, denn

aa) Das Zusammenkommen der Gläubigen geschähe aus kei-

ner

ner andern Absicht, als mit einander zu beten, das Wort Gottes zu betrachten, das H. Abendmahl zu halten, und sich mit einander zu verbinden, alles böse mit Ernst zu meiden. Affirmabant, quod essent soliti stato die ante lucem conuenire, carmenque Christo quasi Deo dicere secum invicem: seque sacramento, non in scelus aliquod, obstringere, sed ne furta, ne latrocinia, ne adulteria committerent, ne fidem fallerent, ne depositum appellati abnegarent. *Plin. Epist. 97. l. 10.* Siehe hievon weitläufig meine Erklärung 1 Cor. XI, 17. und da er nun sein Haus, zu solchen Versammlungen hergab, welche Hilfe geschähe dadurch nicht dem Reiche Christi, besonders da den Gläubigen sonst zusammen zu kommen verboten und untersagt ward?

bb) Und daß er die Glaubige oft erquickte und ihnen gutes that. Denn damit wurden sie bewegt, Gott zu danken und seine Güte zu preisen, und Dank opfern ist der Weg, da Gott sein Heyl zeigt. *Ps. L, 23.*

2) Appia. Und Appia der Lieben. Diese scheint das Cheweib Philemonis gewesen zu seyn.

a) nennet sie die Geliebte, nemlich in dem H. Erren als eine Glaubige.

β) schreibt an sie, sie zu bewegen

a) selbst willig zu werden, Onesimum wieder anzunehmen.

b) ihren Ehemann, daß er solches thue, zu bereben.

3) Archippus. Und Archippo unserm Streitgenossen.

a) die Person ist Archipus, ein Kirchendiener zu Colossen. *Col. IV. 17.*

β) diesen nennet er seinen und anderer Glaubigen Streitgenossen.

Unsere Streitgenossen. Diese Worte zeigen an,

a) daß der Apostel Timotheus und andere einen Streit gehabt.

\*) Diejenigen, mit welchen solcher Streit geführt wurde, waren

β) insgemein,

aa) die unbefehrte Menschen, welche

bb) theils offenbar Gottlose, als der Demetrius mit seinem Anhang. *Ap. Gesch. XIX. Die Epicurer zc. XVII, 18.*

cc) theils aber den Schein der Frömmigkeit hatten, als die andern Philosophi l. c. und zu Epheso Apollonius, Syaneus ein Zauberer, der mit seinem höchst eingezogenen, und tugendhaften Leben, besonders aber grossen

Wun-

Wunderwerken, den Lauf des Christenthums zu hindern suchte.

β) die bösen Geister unter dem Himmel. Eph. VI.

γγ) das eigene Fleisch und Blut. Rom. VII, 23.

η) insonderheit zu Colossen die verführische Geister, die nach eigener Wahl einher giengen in Demuth und Geistlichkeit der Engel, und den Gläubigen das Ziel zu verrücken suchten, Col. II, 18. oder falsche Apostel, die nebst dem Worte Gottes auch Platonis Philosophie, [man müsse nemlich in Betrachtung eigener Nichtigkeit nicht gerade zu Gott gehen, sondern die Engel, die deswegen zu verehren, an ihn schicken] den Leuten vortrugen, und wie andere Orte, also auch insonderheit Phrygien, in welchem Colosis lag, und Pisidien damit erfülleten. Erant quidem apud Colossenses, qui simulatione humilitatis prohibebant eos ad gratiam Christi accedere, tanquam indignos tanta re; & docebant: rogandos potius Angelos, qui nos exhiberent Deo, ut qui & prius communem accessum sint operati: majus autem esse, quam nobis conveniat, intercessore uti Christo ad hoc. Ob hanc causam introducebant religionem Angelorum, & iidem etiam Judaicarum superstitionum authores fuisse videntur. *Clarivus in Coloss. II, 18. Crit.*

\*\*\*) Mit diesen allen hatte Paulus, Timotheus, und andere treue Lehrer, wie auch Gläubige zu streiten. Es befand aber solches darinne, daß sie suchen mußten

†) zu bestehen, daß sie oder andere von solchen Feinden nicht möchten überwältiget werden.

††) nicht nur zu bestehen, sondern auch dahin zu gelangen, daß diese und alle Feinde, durch die Gnade Gottes auch überwunden, und in ihren Anläuffen zu schanden werden möchten. Und solches geschah durch Gebet, durch Kreuzigung des Fleisches, durch Lehren, vermahnungen, strafen, und andere geistliche Waffen, wovon Eph. VI. 13. seqq. 2 Cor. I, 11. Incumbamus gemitibus assiduis & deprecationibus crebris. Hæc sunt enim nobis arma cœlestia, quæ stare & perseverare fortiter faciunt. Hæc sunt münimenta spiritalia & tela divina, quæ protegunt. *Cypr. libr. Epist. 1.*

b) daß Archippus diesen Streit auch mit angegriffen: Er schlug durch die Gnade Gottes sich auf die Seite Pauli, Timothei und anderer rechtschaffenen Lehrer, und kämpfete, \*wie

\*) wie insgemein wider sein eigen Fleisch und Blut, Sünde, Welt und Teufel;

\*\*) also insonderheit wider die falschen Lehrer, die in die Colossische Kirche sich einschlichen, er behauptete wider sie die Wahrheit, und offenbarte durch die Gnade Gottes ihrer Lehre Falschheit. Er brachte seine Zeit zu mit streiten wider die Macht der Finsterniß.

4) Die Gemeine in seinem Hause. Und der Gemeine in deinem Hause.

a) Gemeine. *Εκκλησία*. Dieses Wort bedeutet eine Gemeine, eine Versammlung einiger Leute, die von andern zu einer gewisse Sache gerufen werden. Wird in H. Schrift gebraucht

a) von einer jeden Versammlung insgemein. Ap. XIX, 32. 39.

b) von einer Versammlung der Gläubigen, und zwar

\*) insgemein aller Gläubigen. Matth. XVI, 18. Eph. V, 24.

\*\*) einiger insonderheit, wie alhier. Und heißet

\*) eine Gemeine in seinem Hause. Der Gemeine in deinem Hause. Es war in dem Hause Philemonis eine Versammlung der Gläubigen, und diese waren

a) die Gläubigen, die nicht in das Haus Philemonis gehreten, daselben aber zusammen kamen, und des öffentlichen Gottesdienstes abwarteten. Siehe oben v. 1. sub voce: Unserm Gehülffen. Denn vor Constantini M. Zeiten keine absonderliche Häuser, oder so genannte Kirchen gewesen. *Eo tempore privatas domos vel pretio emtas vel dono Ecclesiae datas in sacrum publici conventus usum usurpabant Christiani, ades vero sacras publicas, quarum alius nullus praeterquam sacer usus esset, sive Ecclesias proprie dictas, ante Constantinum M. non habebant. Quenst. antiqu. Eccles. cap. IX. n. 1.*

b) die Hausgenossen Philemonis, welche nebst ihrem Herrn an Christum gläubig worden.

\*) an diese schreibt der Apostel mit, oder machet sie nahmhafft, und zwar

a) den Archippum, weil er als ein Kirchen-Diener, ein Lehrer, bey dem Philemone ein Wort zu reden.

b) die Gemeine in seinem Hause. Damit sie

a) sämtlich für den Oves, bey dem Philemone bitten, und

b) ihn als einen Bruder erkennen, und in ihre Gemeinschaft auf- und annehmen sollen.

III) Den Gruß und Wunsch: Gnade sey mit euch, und Friede von Gott unserm Vater und dem Herrn Jesu Christo. v. 3.

1) die Sache, welche er wünschet, ist

a) Gna

a) Gnade und Friede: Gnade und Friede sey mit euch!

a, Gnade, ist

\*) die Gunst und Gewogenheit Gottes gegen die Menschen, Luc. I, 30. so da sonst heisset: Die Gnade Gottes, Röim. III, 24. Gottes Liebe. Ephes. II, 4. Die herzliche Barmherzigkeit unsers Gottes. Luc. I, 78.

\*\*) die aus solcher Huld und Liebe Gottes hervliessende Gnaden-Gaben und Wirkungen, Gracia, gratis data, e. g. Verurufung, Wiedergeburt, Rechtfertigung u.

b) Friede, ist das Gut, welches der Herr Christus der Friedens-Fürst den Seinen im Neuen Testament auf eine besondere Weise vermacht hat. Joh. XIV, 27.

\*) im Anfang war der Mensch in und zu solchem erschaffen. Er hatte Friede

†) mit Gott. Denn er war erschaffen in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Eph. IV, 24.

††) mit sich selbst. Es war keine Unordnung und Streit der Affecten und Begierden wider das Erkänntniß. Der Geist führte die Herrschaft, und richteten alle Kräfte des Leibes und der Seelen sich nach demselben, die untern Kräfte richteten sich nach dem Geist, und die Kräfte des Leibes nach der Seelen. Das Erkänntniß war nicht wider das Thun, die Gedancen nicht wider die Worte. Die Begierden verunruhigten keines weges das Gewissen, und das Gewissen hatte nichts, worüber es den Menschen anklagen konnte. *Moulin de la paix de P. ame. liv. I c. 2.*

†††) mit allen Creaturen. Denn dieselben waren nicht wider ihn, sondern dieneten und ergötzen ihn, als ihren Herrn u. König. Die Schönheit u. der Überfluß der Natur lagte ihn gleichsam an. Die Thiere stellten sich willig zu seinem Dienst dar, und funden sich bey ihm ein, Ihn als ihre Unterthanen für ihren König zu erkennen. Die Gürtigkeit der Luft, und der fürtreffliche Garten, welchen die gütige Hand des Schöpfers selbst gepflanget, ergötzen ihn von aussen, und die Gemeinschaft mit Gott, wie auch der freye Zutritt zu demselben, erquickte ihn von innen. *id. ibid.*

\*\*) durch den Sündenfall ist solcher verlohren worden. Es ist dahin †) der Friede mit Gott. Denn so bald die Sünde geschehen, erschrock Adam über die Stimme und Gegenwart Gottes. 1 Mos. III, 10. Die Sünde hat die Vertraulichkeit zwischen Gott und den Menschen ganz aufgehoben, und das dicke Gewölke der Unordnung und alles Elendes das heitere Wesen, so der Mensch genos, ganz verdunkelt. Die Stimme Gottes, welche den Menschen anfangs eine

Sieu

Freude war, ward ihm erschrecklich, und die Gegenwart des Söbners, welche sonst sein Leben war, wurde ihm so unerträglich, daß man meynet, man müße sterben, wenn man ihn siehet. *W. Richter. XIII. 21. id. ibid.*

II) der Friede mit sich selbst. Die Affecten und Begierden wollen dem Geiste nicht unterthan seyn. Sie streiten wider denselben, und machen das Gewissen unruhig. Das Fleisch gelüftet wider den Geist, und den Geist wider das Fleisch. *Gal. V, 17. Röm. VII, 23. Vitam habet anima in corpore corruptibili; qualem vitam? onera patitur, pondera sustinet. Ad ipsum Deum cogitandum, quanta impediunt veluti interpellantia de necessitate corruptionis humanae? quanta interpellant? quae turba phantasmatum? qui populi suggestionum? August. in Ps. 102.*

III) der Friede mit andern so wohl vernünftigen als unvernünftigen Creaturen. Die Thiere sind nicht mehr so gehorsam: die Erde giebt nicht ihr Vermögen; bald plaget den Menschen die Hitze, bald die Kälte *zc. Moulin l. c.* beschreibet solches folgen-der maßen: Nachdem der Mensch den Frieden mit Gott gebrochen, hat auch der Friede zwischen dem Menschen und den andern Creaturen seine Endschafft erreicht. Denn die Creaturen, die da Sinnen haben, und sich bewegen, wegern dem Menschen zu gehorsamen, ungeschweh, und wenn er nur ein wenig zu sie nahet, fliehen sie. Will er sie zu seinem Dienst gebrauchen, muß er sie zuvor zahm machen. Die übrige Creaturen, so keine Sinnen haben, scheinen gleichfalls, daß sie dem Menschen nicht anders als mit großem Verdruss dienen, zu bezeigen. Denn die Erde, und alles was in sie gepflancket wird, lassen ihren Dienst nicht ehe, als bis der Mensch satfam drum gearbeitet, und lang darauf gewartet, genießten. Die Kranckheiten schleichen mit dem Fleische, das Nahrung geben soll, und mit der Luft, darinnen man Ddem holet, in die Körper. Die Gemüter stürmen auf ihn los, die Hitze brätet ihn, und die Kälte machet ihn verschmachten. Die übrigen Thiere finden ihre Häuser ohne Mühe, und da sie so wol auf den Sommer, als auf den Winter mit behöriger Kleidung, die sie nicht wechseln dürfen, versehen, hat allein der Mensch nicht, wo er sein Haupt hinlege, ja nicht einmal eine solche Haut, worinnen er die Luft, in welcher er doch geböhren, vertragen könne. Er schämlet sich selbst anzusehen, und erarestet, ja raubet die Kleidung denen ihm unterworfenen Thieren, nur daß er sich decken möge. Und ob nun wol solcher gestalt die Unetnigkeit zwischen Menschen und Thieren groß, so ist doch die Unetnigkeit zwischen der haben, noch viel größer. Denn ordentlicher Weise geschieht es, daß ein Mensch durch des andern Verderben sein Auskommen erlanget, und selten erhalten sie einig gutes anders, als durch viel Ubel. Die Kriege, die Prozesse, die Feindschafft der Nachbarn unter einander, und die außsündereyen, machen die Welt einem Fesle gleich, so mit Dorn und Disteln be-

bewachen, oder vielmehr einem stürmenden Meer gleich, da eine Welle gegen die andere schlägt.

\*\*\*) Christus aber hat solchen wieder erworben, und theilet ihn den Seinen mit, und zwar

f) den Frieden mit Gott. Der ist nun der Gläubigen barmherziger und liebevoller Vater und Abba, zu welchem sie mit Freudigkeit gehen. Eph. III, 12. Röm. V, 10. VIII, 15. Dico Domino meo, DEUS meus es tu, & dicit mihi Dominus meus: Ego Dominus DEUS tuus. *Cypr. serm. de ascens. Christi.*

ff) den Frieden mit sich selbst. Er bringet die Kräfte der Seelen und Leibes wieder in heilige Ordnung. Welches sich anhebet in der Heiligung, und vollkommen seyn wird in der Verherrlichung an jenem Tage. Ebr. IV, 12. Aus Adam hat der Mensch bekommen einen ungehorsamen, frechen, freveln Geist; Aus Christo aber muß er bekommen einen gehorsamen, sittigen, freundlichen Geist durch den Glauben. Aus Adam hat der Mensch geerbet einen sprunigen, feindseligen, rachgierigen, mörderischen Geist, durch die sündliche Geburt. Aus Christo muß er ererben einen liebevollen, sanftmüthigen, langmüthigen Geist, durch den Glauben. Aus Adam hat der Mensch bekommen einen geizigen, unbarmherzigen, eigennütigen, räuberischen Geist; aus Christo muß er erlangen einen barmherzigen, milden, hülfreichen Geist durch den Glauben. Aus Adam hat der Mensch ererbet einen unzüchtigen, unsauberen, unmäßigen Geist; aus Christo einen reinen, keuschen, mäßigen Geist. Aus Adam hat der Mensch einen lägenhaften, falschen, verleumderischen Geist; aus Christo einen wahrhaftigen, beständigen Geist. Aus Adam hat der Mensch einen viehischen, irdischen, thierischen Geist erlangt; aus Christo einen himmlischen, adelichen Geist. *Urn. Wahr Christenthum lib. 1. c. 3.*

fff) den Frieden mit den Creaturen. Sie müssen die Gläubigen für die Ober-Herren erkennen, und ihnen gehorsamen: Die Löwen müssen, [wenn Gott es anders zu seinem Preis und der Seinigen besten zu gereichen erkennet] ihren Rachen stopfen lassen: Das Feuer muß seine Kraft verlieren, Ebr. XI, 34. 3. und sie die Gläubigen, werden einmal das Land besitzen. Psalm XXXVI. Man sagt vom Theon: Daß er auch des Nachts heraus in die Wüsten gieng, und daß viel wilde Thiere ihn begleiteten. Er aber schöpft Wasser aus einem Brunnen, und gab ihnen zu trinken, und that also ihnen ihre Mühe und Gehorsam belohnen; daß aber dem also wäre, fand man dessen ein offenbartlich Zeichen, daß die Spur und Fußstapfen der Wald-Dachsen oder Büffel, auch der Ziegen und Wald-Gesel vielfältig um seine Ellen herum gefunden wurden. *vid. P. P. in vita Ibeonis.*

2) Derjenige, von welchem er solches wünschet, ist

a) Gott

- a) **Gott unser Vater: Von Gott unserm Vater.** Ist, weil des Herrn Christi zugleich gedacht wird, die erste Person in der Gottheit, und heisset unser Vater
- a) wegen der Schöpfung, insonderheit aber  
b) wegen der Wiedergeburt.
- ß) der Herr Jesus: Und dem Herrn Jesu Christo.** Ist die andere Person der Gottheit, und wird beschrieben
- a) nach ihrer Herrlichkeit: dem Herrn. Er ist Herr  
\*) in dem Macht-Reich, Ps. VIII.  
\*\*) in dem Gnaden-Reich, Luc. I, 33.  
\*\*\*) in dem Reiche der Glorie und Herrlichkeit. Matth. XXV, 31.
- b) nach ihren Namen: Dem Herrn Jesu Christo. Von diesen Namen siehe meine Erklärung der Epistel an die Hebräer III. 1.
- 3) Von diesen wünschet Paulus, der gebundene Jesu Christi, dem Philemoni und andern, Gnade und Friede, und zwar
- a) wünschet oder bittet er, weil nicht in der Menschen Vermögen, sondern allein bey Gott es stehet, gutes mitzutheilen denen Menschen-Kindern. Jac. I, 17.
- b) Er wünschet Gnade und Friede, weil dieses die vornehmsten Gaben sind; welscher der Mensch theilhaftig werden muß, und die der Grund und die Quelle aller andern geist- und leiblichen Gaben.
- γ) Er wünschet solche dem Philemoni und den Seinigen. Weis
- a) er und die andern solcher Gaben fähig. Denn sie waren gläubig.  
b) er solcher benöthiget, den verlossenen Onesimum wieder anzunehmen.
- δ) Er wünschet als ein Apostel und Gefangener Jesu Christi; denn als ein solcher konte er beten, und vor Gott mit seinem Gebet erscheinen.

### Lehren und Gebrauch.

1. Der Schmach, die einen um Christi willen wiederfähret, hat ein Gläubiger sich nicht zu schämen.
2. In Widerwärtigkeiten, hat ein Gläubiger auf Gott zu sehen, daß nemlich ohne seinen Willen einem nichts begegnen könne, und also alles von ihm herkomme.
3. Gläubige sollen für einander sorgen.
4. Nicht nur Lehrer, sondern auch Zuhörer sollen dahin arbeiten, daß die Ehre und Lehre Christi mehr und mehr ausgebreitet werde.
- 5) Eines Christen, sonderlich aber eines treuen Lehrers Leben ist nichts anders, als ein Streit wider den Saten und dessen Reich.

6. Gläubige helfen einander streiten und kämpfen.
7. Die Häuser der Gläubigen sollen Kirchen seyn.
8. Die geistlichen Gaben sind die vornehmsten, um welche ein Christ zu bitten.

v. 4 = 7.

Nun folget der Eingang. Ich dancke meinem GOTT, und gedенcke dein allezeit in meinem Gebet, nachdem ich höre von der Liebe und dem Glauben, welchen du hast an den HERRN JESUM, und gegen alle Heiligen: daß dein Glaube, den wir mit einander haben, in dir kräftig werde, durch Erkänntniß alle des Guten, das ihr habt in Christo JESU. Wir haben aber grosse Freude und Trost an deiner Liebe. Denn die Herzen der Heiligen sind erquicket durch dich, lieber Bruder. Dieser Eingang fasset in sich eine Dancksagung gegen GOTT, da denn

v. 4. 1) Die Dancksagung. Er meldet dabey

1) Die Art der Dancksagung: Ich dancke. Dis Wort fasset in sich

a) eine Erkänntniß der Wohlthaten, die man empfangen. Ps. CIII. 1. 2.

b) eine Hochachtung derselben. Ps. CXXXIX. 17. 18.

c) ein Preisen und Loben desjenigen, von welchem solche herkommen. Luc. I. 47. Ps. CXLIX. 3-8.

d) ein Verpflichten, dem, von welchem man Wohlthaten empfangen, mit allem, das man ist, zu gehorchen und zu dienen. Ps. CXVI. 12-14.

2) Denjenigen, dem er dancket: Meinem GOTT. Er nennet ihn

a) insgemein GOTT. Ist allhier die ganze H. Dreyeinigkeit, GOTT Vater, Sohn und Heiliger Geist.

b) insonderheit

a) GOTT, nicht aber HERRN oder KÖNIG: Weil dieses Worte von Macht und Herrlichkeit, sondern auch zugleich unendliche Liebe, Gnade, väterliche Sorgfalt 2c. in sich fasset. Nomen DEI significat illa Dei attributa, illas perfectiones atque virtutes, quibus se hominibus manifestum facit, praesertim in opere salutis nostrae, quibus DEUS, nomen suum edens coram Mose, proclamabat. Exod. XXXIV. 5-7. Wits. in Symb. Apost. Ex. 12. S. 11.

b) seinen GOTT, weil

\*) er ihn ins besondere auch für den Seinen erkennet,  
\*\*) GOTT ihn mit seiner Gnade, Liebe und Wohlthaten auch ins besondere angehet,

\*\*\*, GOTT

\*\*\*) Gott im N. Testament der Gläubigen Gott zu seyn, auf eine besondere Weise verheiffen. Jer. XXXI, 33. und ist also sein und aller Gläubigen

f) GOTT, der Vater, mit seiner Allmacht, Fürsorge, Regierung und Erhaltung zc.

ff) Gott der Sohn mit seinem Blute, Leiden, Sterben und Auf-  
erstehen. Christus ist unser worden, daß wir ihn zu unser Seligkeit brau-  
chen können, wie wir wollen. Darum kannst du ihn brauchen zu einer Arzenei  
deiner Seelen, zu deiner Speise und Trand, dich damit zu erquickten, zu deis-  
nem Brunn des Lebens wider deinen Seelen-Durst, zu deinem Licht im Fin-  
sterniß, zu deiner Freude in Traurigkeit, zu deinem Advocaten und Fürspr-  
cher wider deine Ankläger, zur Weisheit wider deine Thorheit, zur Gerech-  
tigkeit wider deine Sünde, zur Heiligung wider deine Unwürdigkeit, zur  
Erlösung wider dein Gefängniß, zum Gnaden-Stuhl wider das Gericht, zur  
Absolution wider das rechte Urtheil, zu deinem Friede und Ruhe wider dein  
böses Gewissen, zu deinem Sieg wider alle deine Feinde, zu deinem Kämpfer  
wider deine Verfolger, zu deinem Bräutigam deiner Seelen, zu deinem  
Mittler wider Gottes Zorn, zu deinem Opfer für deine Missethat, zu dei-  
ner Stärkung wider deine Schwachheit, zu deinem Weg wider deine Irr-  
sal, zu deiner Wahrheit wider die Lügen, zu deinem Leben wider den Tod, zu  
deinem Rath, wenn du keinen Rath weisst, zu deiner Kraft, wenn du kraftlos  
bist, zu deinem ewigen Vater, wenn du verlassen bist, zu deinem Friedefürst  
wider deinen Widersacher, zu deinem Löse-Geld für deine Schuld, zu dei-  
ner Ehren-Eron wider deine Verachtung, zu deinem Lehrer wider deine Un-  
wissenheit, zu deinem Richter wider deine Verleüdiger, zu deinem König  
wider des Teufels Reich, zu deinem ewigen Hohenpriester, der für dich bit-  
tet zc. Urnds Wahres Christenthum lib. II. c. 1.

g) GOTT der Heilige Geist mit seinem Licht, Kraft, Trost und  
Beystand.

e) Der Grund aber, woher Paulus und andere Glaubige sagen können, daß  
Gott ihr Gott, ist.

\*) nicht eine unmitttelbare Offenbarung. Denn Paulus nirgends  
derselben gedenket,

\*\*) auch nicht die allgemeine Verheiffung, Jer. XXX, 33.

\*\*\*) sondern das Zeugniß des h. Geistes, durch das Wort, wenn man  
nemlich versichert wird, man habe die Eigenschaften derer, welchen  
Gott ihr Gott zu seyn versprochen, an sich. Wovon meine Er-  
klärung des Briefes an die Ebr. VIII, 10. und des Briefes an die Röm. VIII, 16.

a) Und diesem seinem Gott dancket er.

a) Er erkennet, daß dieser Gott gutes erwiesen,

b) achtet solches hoch,

- c) preiset und lobet ihn deswegen, und  
 d) verpflichtet sich, ihm, der solch Gutes erwiesen, zu gehorchen und zu dienen.
- 3) Die Zeit, wenn er danket. Und gedencke dein allezeit in meinem Gebet. Græc. Πάντοτε μείνω σε ποιούμενος ἐπὶ τῶν προσευχῶν μου. Wenn ich nur deiner in meinem Gebet gedencke.
- a) Er betete. Unterschiedliche Arten des Gebets finden wir in heiliger Schrift. Denn es wird gedacht des Gebets, der Bitte, der Fürbitte. 1 Tim. II, 8. Hier machet er namhaft das Gebet, ἐπὶ τῶν προσευχῶν, und zwar in der mehrern und nicht einzelnen Zahl.
- a) Er betete denn, und siehete um etwas bey GOTT.
- \*) Die Personen, welcher wegen solches geschah, waren  
 †) insgemein alle Menschen, 1 Tim. II, 1.  
 ††) nachmals alle Gläubige, Col. II, 1.  
 †††) ins besondere auch Philemon.
- \*\*\*) Die Sache, um welche er siehet, war die Erhaltung und Vermehrung des Guten. Phil. I, 9.
- b) Er betete nicht einmal, sondern oft. Er that viel Gebete, denn  
 \*) hatte er vielerley Personen, welcher wegen er zu GOTT zu stehen sich genöthiget fand.  
 \*\*) Er hatte vielerley zu beten; für diesen die Bekehrung, für jenen die Befestigung, für einen andern Trost zc.  
 \*\*\*) und solches trug er GOTT nicht nur einmal, sondern immer vor; Er kämpfete mit GOTT der Seelen wegen, Col. II, 1. und legte sich mit jener Witwen vor die Gnaden-Thür Gottes, und wolte nicht nachlassen, bis GOTT ihm gegeben, was er suchet. Apostoli orare diebus ac noctibus non destiterunt. Cypr. lib. IV. Ep. 4.
- 6) und wenn er betete, dankte er auch zugleich. Er bittet GOTT um das Gute, erinnert sich aber auch dessen, was Er albereit gegeben.
- v. 5. II) Die Sache, welcher wegen er danket. Diese ist  
 1) sein Glaube. Nachdem ich gehöret habe von dem Glauben, welchen du hast an den HERRN JESUM.  
 a) Philemon glaubte an den HERRN JESUM.  
 a) derjenige, an welchen er glaubte, ist der HERR JESUS. Jesus von Nazareth, geboren von der Jungfrauen Marien, und unter Pontio Pilato gecreuziget und gestorben.  
 b) an diesen glaubte er.

\*) die

\*) die Gelegenheit hierzu, war die Predigt Epaphra, als welcher zu Colossen das Evangelium verkündigt. Col. 1, 7.

\*\*\*) der Glaube selbst aber bestund darinnen, daß er

f) eine lebendige Erkänntniß von diesem gecreuzigten Christo erlangte, er hörete von dessen Mittler=Amte, und wie alle, die zu GOTT kommen wollen, durch und in Ihm solches erlangen müssen.

ff) sein Herz stimmete diesem bey: Er glaubte und ward gewiß, daß die Predigt Epaphra keine Lügen, sondern Wahrheit.

fff) sein Herz ward kräftig zu diesem JESU gelenket und gezogen. Er ward begierig, sein und seiner Verdienste theilhaftig zu werden.

g) Dieses hörete der Apostel: nachdem ich gehöret habe von dem Glauben, welchen du hast zc. Hat der Apostel von dem Glauben gehöret, so folget:

a) daß solcher Glaube sich habe spüren lassen. Man muß es an dem Philemone gemercket haben, daß er gläubig worden. Wie aber solches geschehen, kommet vor in dem folgenden, da der Apostel der Kraft des Glaubens gedencket.

b) daß hievon bey andern geredet worden, und zwar kan es geschehen seyn,

\*) theils von den Unbefeierten, die des Philemonis gespottet, und andern seine Thorheit, daß er an den gecreuzigten Christum auch gläubig worden, erzeulet.

\*\*\*) theils von den Gläubigen, die einander erzeulet, was mit dem Philemone geschehen, und welche Barmherzigkeit der HERR an einem solchen reichen Mann erwiesen.

\*\*\*\*) insonderheit von dem Epaphra, der dem Paulo eröffnet, wie unter andern auch Philemon gläubig worden.

γ) Und da er solches höret, danket er GOTT.

a) Er erkennet, daß solches von Gott herrühre, als der das Herz ergriffen, und um Christi willen zu sich gezogen. Phil. II, 13.

b) Er hält dieses nicht gering, sondern hoch, es ist in seinen Augen ein großes Werck, welches geschehen. Denn nicht nur ein Sünder befehret worden, sondern gar einer von den Fetten, die da schwerlich in das Reich Gottes kommen können.

e) Er

- c) Er preiset und lobet deswegen seine Barmherzigkeit, die einen solchen Sünder nicht verschmähet, sondern sich über ihn ausgebreitet, und seiner Gnaden-Wirkung gewürdiget hat.
- d) Er verpflichtet sich in Gegenwart aller heiligen Engel, weil dieses geschehen, und die arme Seele errettet worden, Gott weiter zu dienen, und die Ehre seines Namens ausbreiten zu helfen.
- 2) seine Liebe: Und von der Liebe gegen alle Heiligen.
- a) Heilige sind die Gläubige an Christum. Werden Heilige genennet; weil
- a) sie dem HErrn Christo von der Welt zum Eigenthum ergeben. Joh. XVII, 6. 1 Petr. II, 9.
- b) Christus durch sein Blut sie von ihren Sünden und geistlicher Unreinigkeit gewaschen und gereiniget. Eph. V, 26.
- c) der Heil. Geist sie auch wirklich heiliget, und nach dem Willen Gottes benennet, so daß sie mit allem Fleiß der Heiligung nachstreben. Ebr. XII, 14. Sancti in scriptura sunt vocati & a reliqua hominum massa separati, pii & sanctificati, homines intimæ & dignissimæ admissionis, fecus dicti DEI amici - - sanctificavit enim eos Pater per separantem & destinantem electionem, unde vocantur sanctificati Patris; sanctificavit filius in sanguine, mundante reatum, sanctificavit & Spiritus a peccati macula & labe. *Hulf. in cap. XXX. Prov. v. 3.* Si quis se ipsum devoverit DEO, si quis se nullis negotiis secularibus implicarit, ut ei placeat, cui se probavit; si quis separatus est & segregatus a reliquis hominibus carnaliter viventibus, & mundanis negotiis nequaquam obligatus, non inquirens ea, quæ in terra, sed quæ in cælis sunt: iste merito sanctus appellatur. *Cyrill. Alex. in Levit. lib. II.*
- e) Diese Heilige liebte Philemon.
- a) Er liebte sie so, daß er ihnen alles gutes gönnete, wünschte und that.
- \*) Das gute kan alhier seyn
- f) das Geistliche: e. g. Unterricht, Trost, Gebet, 2c.
- ff) das Leibliche: Almosen, Herberge, Kleidung, Freundlichkeit 2c.
- \*\*) dieses Gute
- f) gönnet er ihnen, er war froh, wenn es den Christen wohl ging.
- ff) Er wünschete es, er bat, daß GOTT solches geben möchete.

†††) E

ff) Er that auch selber gutes, er erquickte die Armen, gab sein Haus her zu einem Versammlungs-Platz, wo die Christen konnten zusammen kommen &c.

b) Er liebte sie alle, nicht nur die Vornehmen und Reichen, sondern auch die Armen und Verachteten. Er machte keinen Unterscheid, sondern ein ieder Glaubiger war ihm lieb und werth.

γ) daß Philemon solches that, hörte Paulus. Andere Glaubige, die das sahen, erfreueten sich darüber, und erzehlten es Ihm.

δ) Und da er es höret, dancket Er Gott. Nam bonus vir sine Deo nemo est. *Senec. Epist. XXI. nemo est casu bonus. id. Ep. CXXIII.*

a) Er erkennet, daß solches von Gott herrühre.

b) Es ist ihm eine grosse Sache, daß der reiche Philemon gegen die arme Heilige so gesinnet.

c) Er preiset deswegen die Güte Gottes, erzehlet es vor dem Thron Göttlicher Majestät, und machet den Cherubim und Seraphim Kund, was Gott an dem Philemon gethan, und muntert sie auf, mit ihm solche Güte zu rühmen.

d) Und saget zu, weil auch Philemon solchen Sinn erhalten, Ihme in seinem Reiche mit Freuden ferner zu dienen.

3) Die Kraft des Glaubens: Daß dein Glaube, den wir mit einander v. 6.

haben, in dir kräftig werde &c. *Græc. ὅπως ἡ κοινότης τῆς πίστεως σου ἐνεργῆς γένηται &c.* daß die Gemeinschaft deines Glaubens wirkend wird.

a) Die Gemeinschaft des Glaubens, kan seyn

a) die Gemeinschaft einerley Glaubens-Lehre und Religion untereinander, welche *Tit. I. 4. κοινή πίστις*, ein gemeiner oder gemeinschaftlicher Glaube, der allen Christen gemein, heisset

b) die Mild- und Gutthätigkeit des Glaubens, da der Glaube der Nothdurst anderer Glaubigen sich annimmt, und sie des guten, so man hat, theilhaftig machet. Wie also *vers Gall. hat: & de quelle forte la liberalité, qui naît de vostre foy, eclate aux yeux de tout le monde, se faisant connoître par tant de bonnes oeuvres, qui se pratiquent &c.*

c) diese Gemeinschaft des Glaubens ward kräftig, *ἐνεργῆς*, innerlich kräftig, von innen heraus wirkend, wie ein Baum aus seinem Kern und Wurzel Frucht bringet. Es blieb der Glaube nicht ein blosser Gedanke, nicht ein blosses Wissen, sondern wirkte kräftig, änderte das Herz, machte dasselbe voller Liebe gegen die Armen, und diese Liebe

blieb nicht im blossen wünschen und gönnen, sondern that wirklich gutes nach allem Vermögen. Denn das ist die Art des Glaubens, wie Lutherus solche beschreibet in der Vorrede über die Epistel an die Römer: wenn er spricht: Des ist ein lebendig, kräftig, thätig, mächtig Ding um den Glauben, daß unmöglich ist, daß er nicht ohne Unterlaß sollte gutes wirken. Er fraget auch nicht, ob gute Werke zu thun sind, sondern, ehe man fraget, hat er sie gethan, und ist immer im thun.

γ) sie ward kräftig in Christo Jesu. Græc. eis. Χριστῷ Ἰησοῦ, gegen Christum Jesum. Christus ist

a) der Sohn Gottes selbst, und gegen diesen ward der Glaube Philemonis kräftig. Er suchte Christo in allem zu gefallen zu leben, sein Herz ward in und zu ihm gezogen, er hing ihm an mit innigem Verlangen.

b) die Gemeine Christi, Ap. Gesch. XI, 5. r. und gegen diese ward der Glaube Philemonis auch kräftig. Er erwies einem jeden Liebe nach Vermögen, und was er diesen erwies, erwies er Christo selbst. Matth. XXV. 35. In Christum Jesum refertur, quicquid boni egentibus impertieris, maximeque sanctis. Theoph. ad h. l.

δ) sie ward kräftig durch Erkenntniß des Guten, so in ihnen: Durch Erkenntniß des Guten, das ihr habt. Der Apostel

a) redet von gewissen Personen: Das ihr habt. Es sind Philemon, Appia, Archippus und die Gemeine in seinem Hause.

b) jaget, daß gutes in ihnen: Durch Erkenntniß alles des Guten, das ihr habt.

\*) das Gute ist

1) das geistliche Gute, dessen Philemon mit den Seinen theilhaftig worden, e. g. Bekehrung, Rechtfertigung, Heiligung, Hoffnung des ewigen Lebens &c.

II) das leibliche Gute e. g. Gesundheit, Nahrung, allerley zeitlich Gut, &c. beyderley ist alhier zu verstehen, denn der Apostel nicht nur insgemein vom Guten, sondern auch von allem guten redet.

\*\*) dis Gute war in ihnen. In dem Philemone und den Seinen: Gott hatte aus lauter Liebe sie zu sich gezogen, ihnen ihre Sünden vergeben, sie zu seinen Kindern angenommen &c. nicht allein aber das, sondern auch noch dazu ein feines Auskommen gegeben, daß er nicht nur für sich genug hatte, sondern auch andern mittheilern konnte.

c) daß

c) daß sie solches erkennenet: durch Erkänntniß des Guten etc. Diese Worte zeigen an,

\*) daß ein Mensch öfters gutes habe, und solches doch nicht erkennet, und zwar

f) in dem Geistlichen. Da ist vor vieler Augen verborgen, was gutes Gott den Seelen erwiesen. Viel meynen, sie seyn noch nicht recht bekehret, ihre Sünden seyn ihnen nicht vergeben, das ewige Leben gehe sie nichts an etc. Es ist der Trost und Wahrheit des H. Geistes sehr heimlich und tief verborgen im Glauben, daß die Christen auch selbst solches nicht empfinden, sondern in ihrer Schwachheit vielmehr das Widerspiel fühlen müssen, weil der Teufel beyde inwendig durch sich selbst, und ihre eigene Blödigkeit des Fleisches, und auswendig durch der Welt Bosheit, allenthalben hindert und wehret, also, daß sie oft schier gar keinen guten tröstlichen Gedanken gegen Gott haben können, und geschicht ihnen, wie der hohe Apostel von ihm selbst kaaet, 2 Cor. VII. daß sie immerdar fühlen auswendig Streit, inwendig Furcht. *Luth. Post. Eccles. Fests. Pentecost. Evang.* Licet tales sint electi & probati apud Deum, apud se tamen sunt minimi & valde reprobati: quod illis esse velut naturale & concretum, ut de se humiliter aut nihil sentiant. *Macar. Hom. XXVII.*

ff) in dem Leiblichen, da sind viel, die da meynen, sie haben nichts, begehren daher immer mehr, und ob sie schon vor andern vermögend, meynen sie doch, sie haben nicht einmal ihre Nothdurft, wie also die Heikigen beschaffen.

\*\*) daß Philemon und die Seinigen nicht also gewesen; Er und sie haben erkannt, was gutes ihnen von Gott vor andern wiederfahren. Gott that ihnen die Augen auf, und sie wurden gewahr, wie das Lamm Gottes ihre Sünden weggetragen, und daß sie in dem Leiblichen mehr hätten, denn ihnen nöthig.

d) und da sie solches erkennenet, ihr, besonders aber der Glaube Philemonis, kräftig worden. Sie sahen, was gutes Gott an ihnen gethan, und Philemon merckte drauf, daß Gott ihn und sein Haus gesegnet, und sprach gleichsam, wie soll ich dem Herrn vergelten alle seine Wohlthat, die er an mir thut? Ich will den heilsamen Kelch nehmen, und des Herrn Namen predigen. *Quis me eduxit? ubi eram homo cæcus, sedens in tenebris & umbra mortis? - - quis accepit manum meam & inde me eduxit? quis est ille illuminator meus? - - Vere Domine, tu es Deus meus, qui eduxit me de tenebris & umbra mortis, & vocasti me in admirabile lumen tuum, & ecce video.* *Gratias tibi ago illuminator meus. August Soliloq. c. 38.* Ich will ihme anhangen, Kräfte Leibes und der Seelen zu seinem Dienst, und mein zeit-

lich Vermögen zur Erquickung seiner armen Glieder anwenden. Denn wer bin ich, daß der Herr nicht nur mich, sondern auch die Meinen zu sich gezogen? Wer bin ich, daß er mich vor andern mit zeitlichen Gütern so reichlich gesegnet. Es sey alles zu seinem Dienste aufgedopfert.

a) sie ward so kräftig, daß der Apostel auch davon hörte. Die, so solcher Wohlthaten genossen, verschwiegen sie nicht, sondern rühmten sie, wo sie zu rühmen war.

z) und da Er davon Nachricht erhält, dancket er seinem Gott, wohl wissend, daß solches Gottes Werck, der aus freyer Gnade solches in dem Philemone angefangen, und war ein solches Werck, wodurch vielen armen und nothleidenden Glaubigen in ihrer Armut geholfen, und das ausbreiten des Reiches Christi befördert werde.

v. 7. III) Die Ursache, warum er icht gemeldter Sachen wegen dancket: Wir haben aber grosse Freude und Trost an deiner Liebe, denn ic. Er dancket Gott wegen des Glaubens und der Liebe Philemons, weil er dadurch öfters getröstet worden. Da er denn

1) solches anführet: Wir haben aber grosse Freude ic. *καὶ ἡμεῖς ἔχουσιν*. Denn wir haben ic. Er führet an,

a) was ihm begegnet: ich habe grosse Freude und Trost. Ich habe

a) grosse Freude.

\*) Freude, ist das Vergnügen der Seelen über das Gute, welches sie genießet, und ist entweder

1) fleischlich, weltlich, sündlich, wenn

aa) die Menschen sich freuen über das, so böse ist, e. g. über den Schaden anderer.

bb) wenn sie nicht zu rechter Zeit, oder bey ungerathenen Dingen geschiehet. e. g. zur Zeit des Weinens fröhlich seyn; banquetiren, da man fasten soll ic.

yy) wenn sie auf Sünde zielt, e. g. im Spielen sein Ergehen suchen.

dd) wenn sie eine Hinderung unserer Pflicht ist, und die Seele zur Übung dieser Gnaden unfähig machet, welche ihrem Stande angenehm ist. Pred. II, 2. Sprüchw. XXVI, 18. 19.

ee) wenn sie gotteslästerlich und unheilig ist, die Schrift lästern, höhnen ic. Baxter Wegweiser zur Chr. Tugend p. 663.

ff) geistlich, so da

aa) herrühret von dem Geiste. Gal. V, 22.

ββ) auf

GG) auf geist- und himmlische Dinge gehet.

yy) allem bey geist- und himmlisch Gesinneten sich befindet, und  
aa) in dieser Zeit sich anhebet, so bald der Mensch bekehret wird,  
ob schon in unterschiedenen Graden, wovon in meiner Er-  
klärung des Briefs an die Römer c. XIV, 17.

bb) in jener Ewigkeit vollkommen seyn wird. Ps. XVI, 11.

\*\*\*) grosse Freude. Welche die Freude anderer übertrifft.

b) und Trost, *радостю*, Trost, Aufmunterung, Ermahnung und  
zurufen. Einem der betrübt, oder in grosser Arbeit stehet, einen Muth  
machen und ihn aufrichten. Zeiget an

\*) daß der Apostel in einem betrübten oder doch müheseligen Zustand  
sich befunden. Dieser war, gebunden seyn und viel innerliche  
Angst und Quaal empfinden. 2 Cor. XI.

\*\*) daß er in solchem Zustand ermahnet und ermuntert worden.

f) insgemein kan solches geschehen

aa) auf rechte Art und Weise,

aa) durch freundliche Zusprach. B. Nicht. XIII, 23.

bb) durch Zueignung und Versicherung geschehener Verheiß-  
sungen. Matth. V, 4.

cc) durch Ubertieferung des guten, wodurch die Seele kan  
aufgerichtet werden. Luc. XVI, 25.

GG) auf falsche und unrechte Art, wenn

aa) einem Ungläubigen zugeeignet wird, was allein den  
Gläubigen gehört.

bb) einer unruhigen Seelen leibliche, fleischliche ja sündliche  
Dinge vorgestellt werden.

ff) insonderheit geschah es alhier durch das Verhalten Phile-  
monis, welches der Apostel so gleich vorstellet,

G) woher solches kommen? Wir haben Trost und Freude an deiner  
Liebe. Die Liebe Philemonis war es, die den Apostel erfreuete und  
tröstete. Diese

a) erfreuete den Apostel. Wenn es ihme noch so übel ergieng an seinem  
Leibe und an seiner Seele, so ward er doch erquicket, wenn er der Lie-  
be Philemonis sich erinnerte.

b) sie tröstete ihn in seinem Leiden und seiner vielen Arbeit, und rief ihn  
gleichsam zu: Sey nur getrost, Paule, leide dich, bemühe dich, und  
lahve nur fort, es ist nicht umsonst, und tröstete ihn also.

2) meldet, wie das Erfreuen und Trösten eben durch seine Liebe geschehen: Denn die Herzen der Heiligen sind erquicket durch dich, lieber Bruder.

a) Er redet ihn an: Lieber Bruder,

b) saget, was durch ihn geschehen: Die Herzen der Heiligen sind erquicket durch dich.

a) wer die Heiligen, ist oben vorkommen v. 5.

b) dieser Herzen wurden erquicket, ἀναπαύται, wurden zur Ruhe gebracht. Diß Wort zeiget an,

\*) daß die Herzen der Heiligen unruhig gemacht, oder aus ihrer Ruhe gebracht worden. Es geschah dieses, und kunte geschehen,

†) wenn sie mußten bekümmert seyn, wo sie vor dem Wüten der Widersacher zusammen kommen, und sich erbauen wolten.

††) Wenn sie in geistliche Anfechtungen geriethen, und allerhand innerliche Furcht, Schrecken und Angst empfunden. Da wurden sie unruhig, sie genossen der Ruhe und des Friedens nicht, als sie solten.

†††) wenn sie öfters nichts hatten, damit sie sich und die Ihrigen nothdürftig hinbringen konten.

\*) daß Philemon durch seine Liebe sie wieder zu der Ruhe gebracht. Es geschah dieses,

†) wenn er sein Haus zu einem Versammlungs-Platz willig hergab.

††) den trostlosen Seelen mit Trost, zureden, aufrichten, und ermuntern, an die Hand ging, daß der Trauer-Geist nicht die Oberhand behielt.

†††) den Armen mit seinen Gütern aushalf, sie öfters speisete, tränckete, kleidete zc.

2) und daß dieses, was durch ihn geschehen, ihn, den Apostel, erfreuet und getröstet.

a) es erfreuete ihn, denn er sahe hierinnen, wie Philemon das Reich des Satans zerstöhren zu helfen, so unverdrossen, und also die Ehre seines Herrn, ob er schon gebunden, dennoch mehr u. mehr ausgebreitet wurde

b) es gab ihm Trost in aller seiner Trübsal. Denn es war ihm dieses ein Zeugniß, daß seine Arbeit nicht vergebens, und daß durch seine Bande Satanas gebunden ward. Dieses richtete ihn auf, und machte ihn getrost, fortzufahren, und in dem Guten nicht verdrossen zu werden.

IV) Und weil Philemon

1) an Christum glaubig worden,

2) die

2) dieser Glaube auch durch die Liebe thätig, und  
 3) solchergestalt Paulus durch ihn erfreuet und getröstet worden, dancket er  
 Gott, und zwar

a) wegen des Glaubens, denn das war ja Gottes Werk, welches er aus  
 grosser Liebe in ihm angefangen. Joh. VI, 29.

b) wegen der Liebe, denn daß der Glaube nicht todt, sondern lebendig,  
 kommt abermals von der Güte unsers Gottes, und wiederfähret allein  
 denen, in welchen Gott den Glauben anfähet, wie man siehet, daß viele,  
 viele des Glaubens sich rühmen, und doch nicht nur ohne Liebe, sondern  
 gar in Haß, Neid, Zanck, Feindschaft ic. leben: und also der Frucht des  
 Glaubens, und folglich des Zeichens der Kindschaft Gottes und der  
 Erwehlung beraubet.

γ) weil er durch solchen Glauben und Liebe öfters erfreuet und getröstet  
 worden. Denn

a) war diß Erfreuen und Trösten ein Gut, welches von Gott kommet:  
 denn wer kan ihm selbst einen freudigen und getrösteten Muth machen?

b) war es auch ein Gut, so dem Apostel sehr nöthig und nützlich. Denn  
 er als ein Apostel solte lehren, das Reich des Satans getrost angreif-  
 fen, andere aufrichten und trösten: wenn er nun selbst immer betrübt  
 und niedergeschlagenes Gemüths gewesen, wie hätte er seine Pflicht  
 genugsam beobachten können? Wie hätte viel durch ihn können aus-  
 gerichtet werden? Die Glaubige wären mit ihm niedergeschlagen,  
 und die noch Unglaubige dahin gebracht worden, daß sie das Chris-  
 stenthum als eine ganz verdrüßliche Sache angesehen, dasselbe ver-  
 abscheuet, und keinesweges zu demselben sich begeben.

c) that Gott solches aus lauter Gnaden, und nicht gezwungen oder ge-  
 nöthiget, und war dannenhero billig und recht, daß Paulus deswe-  
 gen dancket, damit

\*) Gott seine Gnade wegen Undanckbarkeit nicht entziehen und weg-  
 nehmen, sondern

\*) vielmehr seine Gnade in dem Philemon und Paulo noch ferner  
 vermehren möchte. Ps. L, 23.

## Lehren und Gebrauch.

1. Die Wohlthaten, welche Gott einem erzeiget, soll man wohl beherzigen und  
 bedencken.
2. Ein Glaubiger kan gewiß seyn, daß Gott sein Gott.
3. Glaubige beten für einander.

(4. Glaube

4. Glaubige beten ohne Unterlaß.
5. Glaube und Liebe können nicht getrennet werden.
6. Glaubige lieben zwar alle Menschen, doch insbesondere die Glaubige.
7. Glaubige sind Heilige.
8. Glaubige haben in Christo alles gutes.
9. Man soll das Gute, so man in Christo erlanget, mehr und mehr erkennen.
10. Durch Erkenntniß des guten, so man von Gott erlanget, wird der Glaube kräftig.
11. Der Glaubigen größte Freude ist es, wenn sie sehen, daß andere in der Liebe wandeln.
12. In dem größten Elend können die Glaubigen getrost und freudig seyn.
13. Glaubige sind unter einander Brüder.
14. Man hat das Gute an den Glaubigen zu rühmen, wenn dadurch mehr gutes kan geschaffet werden.

v. 8. 12.

v. 8. Nach gemachtem Eingang folget nun der Vortrag, welcher ist, Philemon soll Onesimum wieder annehmen: Darum, wiewol ich habe grosse Freudigkeit in Christo dir zu gebiethen, was dir ziemet, so will ich doch um der Liebe willen nur vermahnen, der ich ein solcher bin, nemlich ein alter Paulus, nun aber auch ein gebundener Jesu Christi. So ermahne ich dich um meines Sohnes willen Onesimi, den ich gezeuget habe in meinen Banden, welcher weiland dir unnütze, nun aber mir und dir wol nütze ist, den habe ich wieder gesandt, du aber wollest ihn, das ist, mein eigen Herz annehmen. Der Apostel will den Philemon ermahnen, Onesimum wieder anzunehmen, zeigt dannenhero an,

I) wie dieser sein Antrag anzusehen, nemlich nicht als ein Befehl, sondern nur als eine Ermahnung, als eine Bitte.

1. Es soll kein Gebot oder Befehl seyn. Er will nicht befehlen: Darum, wiewol ich habe grosse Freudigkeit 2c.

a) Es ist etwas, das dem Philemoni ziemet: Was dir ziemet. Und solches ist

a) insgemein, fernere Erweisung der Liebe gegen den Nebenmenschen,  
b) insonderheit das Annehmen Onesimi. Dieses ziemete ihm

\*) in Ansehung sein selbst. Denn er war ein Christ: hatte so viel seiblich und geistlich gutes empfangen, Gott hatte ihm seine Sünde vergeben, und da er in Adam, und hernach durch muthwillige Sünden ihme untreu worden, ihn doch wieder zu Gnaden angenommen=

14 104. **A** genommen und wie sollte sich nicht ziemen und gebühren, dem Me-  
 ben = Menschen gleiches zu erweisen, was geschehen, zu vergeben,  
 münd 208 2 und Gnade für Mord vergeben zu lassen 201 111 7, 11111 16  
 104 111 10. **B** in Ansehen Dinesimi; Denn er war ein Gläubiger worden, er  
 111 111 11 11. Tante sein Unrecht, und war willig sich zu bessern, und wieder gut  
 111 111 11 11 zu machen, was er verderbet. 111. Sollte sich nun nicht gebühren ihn  
 111 111 11 11. So wieder anzunehmen, und als einem Gläubigen fortzuhelfen? (c. r. v)

**C**) Dieses hätte Paulus ihm gebiethen, oder befehlen können.  
 111 111 11 11. **D**) nicht zwar, so ferne Paulus ein Gefangener zu Rom, und Philemon  
 111 111 11 11. ein vornehmer reicher Bürger zu Colossen; Denn so hätte dieser sa-  
 gen können: Was hat der gefangene Paulus mir zu gebiethen?

**E**) sondern  
 \*) in Christo. So ferne sie, beide Gläubige, und in Christo sich  
 befinden, da konnte Paulus gebiethen, und zwar

**F**) mit Freudigkeit, *χαρῶντα*, bedeutet eine Freiheit zu reden, und  
 111 111 11 11. zu und von Gotts, Eph. III, 12, 111 111 11 11.  
**G**) zu und gegen die Menschen, wie alhier. Er hatte Frey-  
 heit und Macht ihm etwas gebietender Weise zu sagen,

**H**) mit grosser Freudigkeit. Denn  
**I**) war Paulus ein Lehrer, welchem in dergleichen Dingen  
 zu gehorsamen, Ebr. XIII.

**K**) war er auch ein Apostel, ein Botschafter Christi, der in  
 dem Namen und durch die Kraft Christi redete.  
**L**) war er ins befondere ein Apostel und Lehrer der Heyden,  
 und also auch des Philemons.

**M**) war ohne Zweifel Philemon durch den Dienst Pauli befeh-  
 111 111 11 11. ret worden, ob schon nicht unmittelbar, doch mittelbar, durch  
 111 111 11 11. den Epaphram, und war also ein geistlicher Vater Philemonis.  
 111 111 11 11. Wie grosse Freudigkeit nun ein treuer Lehrer einem wahrhaf-  
 111 111 11 11. tigen Gläubigen, ein Botschafter und Gesandter Christi einem  
 111 111 11 11. Unterthanen desselben, ein Vorgefester einem Untergebenen,  
 111 111 11 11. ein Vater seinem Kinde etwas zu befehlen hat: so grosse und  
 111 111 11 11. so viel Freudigkeit hat Paulus dem Philemoni zu gebieten,  
 111 111 11 11. und ihm in dem Namen Christi zu sagen, was er zu thun, ver-  
 111 111 11 11. schiebet, wenn Philemon anders ein wahrhaftig-Gläubiger,  
 111 111 11 11. er werde solchen Befehl annehmen, und demselben in allen ge-  
 111 111 11 11. treu-

- freulich nachkommen, weil in einem Glaubigen der H. Geist, der zu allem Guten antreibt, wohnt.
- γ) allein, er will solches nicht thun, er will nicht befehlen, und das darum, weil er durch die Liebe Philemonis schon öfters erfreuet und getröstet worden, und also von Erweisung derselben albereit versichert. Versichert, daß Philemon willig und gerne thun werde, was er von ihm begehret.
- v. 9. 2) sondern es soll nur eine Bitte und Vermahnung seyn: So will ich doch um der Liebe willen nur vermahnen etc. Er meldet,
- α) wie der Antrag, welchen er in dem folgenden thut, anzusehen: Ich will doch nur vermahnen. Παρηγοῶ; dieses Wort bedeutet bisweilen
- a) er oder vermahnen, und geschieht entweder
- \*) durch Dräuungen, Ebr. III, 13 oder
- \*\*) durch kräftige Beweg-Ursachen, Röm. XII, 1.
- \*\*) durch andere überzeugende Arten, Eph. IV, 1.
- b) bitten, oder stehender Weise jemanden seiner Pflicht erinnern, wie alhier. Paulus will nur eine Bitte thun.
- β) Warum er den Antrag also thue: Um der Liebe willen.
- a) Diese Liebe kan seyn
- \*) die Liebe Pauli gegen Philemon;
- \*\*) die Liebe Philemonis gegen Paulum und alle andere Glaubige; wovon in dem vorhergehenden.
- b) um dieser Liebe willen will er bitten oder vermahnen und nicht befehlen, und zwar
- \*) um seiner Liebe willen gegen den Philemon. Denn dieselbe machte ihn dem Philemon gleich, und verbar gleichsam in den Augen Pauli den Vorzug, welchen er vor jenem hatte. Er mußte ihn ansehen als seinen Bruder, welchem er nichts zu befehlen.
- \*\*) Um der Liebe Philemonis willen gegen Paulum und alle Glaubigen. Quantum ratio exigebat, dignum erat imperare discipulo magistrum, & fiducia apostolica autoritatis; sed quia vir bonus erat Philemon, per affectum illum provocat obaudire quasi coævum aratis & vinum Christi Jesu. Ambros. ad b. l.
- γ) Wie Philemon ihn in dieser Sache anzusehen: Der ich ein solcher bin, nemlich ein alter Paulus, nun aber ein Gebundener Jesu Christi. Er hat ihn anzusehen
- a) als einen solchen: der ich ein solcher bin, ein Mann, der den Philemon so herzlich liebet, und sich zu ihm alles guten versichert.
- b) als

b) als einen alten Paulus: Nämlich ein alter Paulus, *ὁ παλαιός* *Παύλος*. Diß Wort kan allhier gehen

\*) auf das Alter Pauli, wie es also auch anderswo betagte Leute bedeutet. Tit. II, 2. und stellet also den Apostel vor in seinem Alter, da er nun drey und sechzig, oder doch sechzig Jahr alt, denn wenn wir dem Chrylostomo, Serm. in Petr. & Paul. glauben, so ist Paulus gestorben oder hingerichtet worden im 68sten Jahre seines Alters, und in dem 67sten Jahr Christi. Nun ist dieser Brief nach einiger Meynung in dem 62sten, oder wie Alsted. Chronol. p. 47. will, im 59sten Jahr Christi geschrieben, muß er also, wie obgemeldet, 60 oder gar 63. Jahr gewesen seyn, da er diesen Brief an den Philemon abgehen lassen. Und heisset dannhero besonders, in Absicht auf den Philemonem, der wol ein junger Mann mag gewesen seyn, alt, oder der alte Paulus.

\*\*) Auf sein Amt, da er von Christo gesetzt zu einem Lehrer der Heyden. Wie also dieses Wort gebraucht wird Tit. I, 5. *Et a docendi dignitate & a tempore anthoritatem habentem.* *Theoph. ad b. I.*

c) als einen, der die Mahlszeichen Christi an sich hat: Nun aber auch ein Gebundener Jesu Christi. Hievon ist oben v. I. gehandelt worden.

d) ein solcher Mann, ein so betagter, ein von Christo so hoch geehrter und um des Namens Christi willen so geplagter Mann, dessen bloßes Anschauen einen Glaubigen zu kindlicher Ehrerbietung, Liebe, Erbar- mung und Gehorsam bewegen soll, will vor dem Philemone sich demüthigen, und etwas von ihm bitten. *Quam artifex, quam prudens, quam dissimulator ejus quod agit. Videntur quidem verba simplicia & quasi innocentis hominis & rusticani, & qui nec facere, nec declinare noverit insidias; sed quocumque respexeris, fulmina sunt. Hieron. in Epist. ad Pammachium.* Adjecit & *Senem*, ostendens canos germinasse in laboribus; ea etiam ratione fide dignam efficiens orationem. Aliud etiam adjungit. *Nunc Vinculus Jesu Christi; reverere vincula, quibus ut veritatis prædicator adstrictus sum, Theodor. ad b. I.* O ineffabilem bonitatem! quantis hunc (Philemonem) modis exorare pergis! ex personæ qualitate, *Paulus enim: Ex ætate, quia Senex: Ex eo quod omnibus justius potentiusque est, quia vinculus Jesu Christi. Chrysol. ad b. I.*

v. 10. H) Hier auf folget nun der Antrag selbst: Philemon soll den Onesimum wieder auf- und annehmen.

1) Er meldet nochmals, wie die sein Begehren anzunehmen: So ermahne ich dich

2) sein Begehren selbst: Ich ermahne dich um meines Sohnes willen Onesimi, den ich gezeuget habe in meinen Banden, welcher dir

a) die Person, welcher wegen er bittet: Und zwar nach ihrem Namen: Um meines Sohnes willen Onesimi.

b) nach ihrem Zustande, und nach dem gegenwärtigen Zustand: nun meines Sohnes willen, den ich gezeuget habe in meinen Banden. Er nennet ihn

c) seinen Sohn, nemlich seinen geistlichen Sohn, wie in dem folgenden angeführet wird.

d) seinen Sohn, den er nicht nur etwa angenommen, sondern gezeuget: den ich gezeuget habe in meinen Banden.

e) Er hatte ihn gezeuget. Ist nichts anders als die Befeh- rung. Er war das Mittel, durch welches unser Gott ihn zum Glauben gebracht. Es wird aber die Befeh- rung unter dem Bilde des Zeugnisses vorgestellt.

aa) ein gewisser Saame vorhanden durch welchen der Mensch befehret wird. Und dieser ist das Wort Gottes. Jac. 1, 18.

oder die in dem Worte Gottes geoffenbahrte Wahrheiten von Gottes Wesen, Willen, Eigenschaften etc. von der Menschen Zustand in Zeit und Ewigkeit etc. Diese Wahrheiten sind ein Saame, haben eine Kraft in sich, durch welche etwas gutes und anders hervor gebracht wird.

Denn wenn ein Mensch höret, und durch die Kraft des Geistes zu Herzen nimmt, was Gottes Wesen, Wille und Eigenschaften, item, wie es mit dem Menschen stehe in Zeit und Ewigkeit etc. giebt solches einen Eindruck in sein Gemüth, es fanget etwas gutes an in der Seele zu wirken, es nimmt zu, sein Herz, sein Muth und alles wird geändert.

bb) solcher Saame etwas hervor bringt, so zuvor nicht da war, nemlich heilige Gedanken, Begierden, Worte und Werke, einen ganz andern oder neuen Menschen, einen Menschen, in welchem das Bild Gottes etc. rechtschaffenheit, Gerechtigkeit und Heiligkeit zu finden. Einen Men-

sch

sch

sch

sch

sch

sch

sch

schien, einen ganzen Menschen, nicht aber nur neue Lippen,  
 neue Geberden, neue Augen ic. Und so war es mit dem One-  
 simo ergangen, er hörte und faßete durch die Kraft des Heil-  
 ighes zu Herzen die Worte, die Paulus redete, und ward  
 dadurch geändert, er ward busfertiger, er ward glaubiger. Es  
 ward aus einem bösen Knecht ein Kind Gottes, ein Bruder  
 Christi, ein lieber Sohn Pauli ic. Qui olim stupris laxa-  
 tivus, nunc castitatem solam complectimur; qui magicis arti-  
 bus utebatur, bono uteremur, bono uteremur, nunc a Christi  
 Deo; qui pecuniarum & possessionum fructus ac proventus  
 in commune conferimus, & cum indigentibus quibusque com-  
 municamus: qui odii & eadibus mutuis inter nos grassaba-  
 mur, & pro consuetudine recepta cum eis, qui tribules nostri  
 non essent, communem focum non habebamus, nunc a Christi  
 apparitione familiariter simul vivimus & pro inimicis oramus.  
*Justin. Mart. orat. ad Anton. pium: unemolam*

66) Er hatte ihn gezeuget in seinen Banden: In meinen Banden.  
 Denn ob er schon gebunden, so war ihm doch das Lehren und Pre-  
 digen nicht verboten. Denn er predigte das Reich Gottes, und

lehrete von dem Herrn Jesu mit aller Freudigkeit, unverbotten.  
 Ap. Gesch. XXVIII, 31.

\*) nach dem vergangenen Zustand: welcher weyland dir unnütze, v. 11.  
 Er war ehemals nicht nur nichts nütze, sondern gar schädlich.

f) er war unnütze

im Leiblichen, denn er war ihm nicht treu, sondern entwendete ihm  
 alles was er an ihm hatte.

66) im Geistlichen, er konte seiner Fürbitte sich nicht getrösten, und im  
 geistlichen Dingen ihn nicht brauchen. Merkwürdig ist, daß der  
 Apostel die Sünden Onesimi zwar gestehet, aber in Beschreibung  
 derselben sich nicht lange aufhält, sondern gleich zu seinem Lob schrei-  
 tet. Non existimabat vel instituto suo convenire, vel christianana  
 pietatem decere, in homine tam illustri conversione morum ad sum-  
 mam virtutem transgresso, & quasi transformato, priora peccata exa-  
 gitare durius, vel in iis exponendis immorari, *Scipio Gentilis ad h. 1.*

h) weyland, vor Zeiten, vor seiner Befehrung.

\*) nach dem künfftigen Zustand: Nun aber mit und dir wol nütze.

Er ist nütze, und wird nütze seyn insgemein, wenn er seinem Gott  
 treu

treu seyn, und im Guten beständig bleiben, da wird die Kirche Gottes sein zu genieffen haben. Welches denn auch erfolgt, da er in der Christlichen Religion so eifrig worden, daß er nachma's gar zum Lehrer und Bischof hat können verordnet werden. Wo aber, ist nicht gewiß, denn es ist ein Bischof zu Byzanz gewesen, welcher Dnesimus geheiffen, dergleichen zu Epheso, und denn zu Berreo in Macedonien, und hat endlich die Märter Erone erlanget. Versio Gall. hat in der Vorrede über diesen Brief folgende Worte: Onesime devint depuis si eminent en vertu & en lumiere, qu'il fut fait Evêque. On trouve un Onesime Evêque d' Epheso apres Timothée, & on croit ordinairement, que c' est celuy - cy: mais cela est douteux: car les Constitutions Apostoliques le font Evêque de Berrée an Macedoine. On le croit Martyr, mais plustost sous Domitien, que sous Trajan. *Scipio Gentilis* schreibt hievon also: Paulo post eum (Ignatium) est Romæ, quo vincus iussu Procons. Asia missus erat, supplicio affectus sub Trajano, anno ejus Imperii undecimo lapidibus obrutus, ut indicat Martyrologium Romanum: ubi & illud scriptum est, corpus ejus ad eum locum, in quo ordinatus fuerat Episcopus, delatum esse.

(tt) Er ist nun, insonderheit

mir,

aa) in der Zeit, denn ich habe ihn bisher wohl brauchen können in meinen Banden, im Leib- und geistlichen; Und werde ihn auch noch ferner brauchen oder nutzen können, wenn er wegen der Befehrung seiner Gott dancket, und also mein im Gebet gedencet.

bb) in der Ewigkeit. Denn da wird Er meine Freude und Krone seyn, Gott wird auch seiner Befehrung wegen meine Herrlichkeit vermehren.

CC) Dir, und zwar

aa) in der Zeit

im Leiblichen. Denn

aaa) Er wird nun desto treuer dienen, und, was er verberbet, wieder gut zu machen suchen.

bbb) Gott wird dich segnen durch seinen Fuß 1 Mos. XXX, 30. und auch um seines willen wird Segen seyn zu Hause und im Felde. 1 Mos. XXXIX, 5.

CCC) im geistlichen. Denn nun wird dein Gebet und Fürbitte dir zu statten kommen. Und Gott wird solcher Liebe wegen dich segnen.

bb) in

bb) in der Ewigkeit. Denn da wird das gute, so du ihm erzeigst, von Christo gerühmet, und du auch um seinerwillen mit Herrlichkeit vor andern angesehen werden.

c) nach seinem gegenwärtigen Verhalten: Den habe ich wieder gesandt. Diese Worte zeigen an,

\*) daß Onesimus sich in Person wieder gestellet. Er kam selbst wieder zu und vor seinen Herren.

\*\*) daß er solches gethan auf Zurathen und auf Befehl des Apostels: ich habe ihn wieder gesandt.

ß) Die Sache, die er seinerwegen begehret: Du aber wollest ihn, das ist mein eigen Herz, annehmen.

2) die Sache selbst ist, annehmen: du wollest ihn annehmen. Er soll ihn auf und annehmen in sein Haus, in seinen Dienst, in seine Versorgung, und also

\*) das, was geschehen, vergeben.

\*\*) nicht nur, was geschehen, vergeben, sondern noch gutes erweisen. Siehe unten v. 17.

3) die Art und Weise, wie dieses geschehen soll: Du wollest ihn, das ist mein eigen Herz, annehmen.

\*) Er ist mein Herz. Mein Herz hängt an ihm, ich liebe ihn als mein eigen Kind, als mich selbst.

\*\*) und also wollest du ihn annehmen, als mein liebstes Kind, als mich selbst in grosser Liebe.

3) Und daß solches geschehen möge, bittet

a) ein solcher, der den Philemon so herzlich liebet;

ß) ein alter betagter Mann, ein graues Haupt;

γ) ein gebundener Christi. Ein solcher stellet sich vor den Philemon, und thut gleichsam einen Zufall, und bitter nicht große Schätze, und anderes, sondern nur das wieder annehmen eines Glaubigen, und dem Philemoni sehr nützlichen Menschen.

### Lehren und Gebrauch.

1. Diener Christi sollen in Sachen, die ihren Herrn betreffen, freudig und getrost seyn.
2. Diener Christi können in geistlichen und göttlichen Dingen befehlen und gebieten.
3. Diener Christi sollen alles aus Liebe thun.
4. Mit bitten und flehen wird ofters mehr ausgerichtet, als mit befehlen.
5. Dienern Christi gehet es ofters gar übel.

6. Men.

6. Menschen können zu ihrer Bekehrung nichts thun, sie werden gezeuget.
7. Aeufferliche Trübsal hindert den Lauf des Evangelii nicht.
8. Unbekehrte Menschen sind andern nicht viel nüt.
9. Glaubige Diensthoten sind ihren Herren viel nüt.
10. Glaubige suchen Frieden zu stiften.
11. Der Glaube macht die Menschen demüthig.

v. 13. Auf geschenehen Vor- und Antrag folget nun die Abhandlung, die da in sich faßet eine Vorstellung unterschiedlicher Gründe, welcher wegen Philemon den Onesimum wieder annehmen soll. Der erste Grund ist: Weil Paulus ihn selbst gerne bey sich behalten. Denn ich wolte ihn bey mir behalten, daß er mir an deiner statt dienete, in den Banden des Evangelii, aber ohne deinen Willen wolt ich nichts thun, auf daß dein gutes nicht wäre genöthiget, sondern freywillig. In diesen Worten meldet der Apostel,

1) die Sache, die Er zu thun beschloffen: Denn ich wolte ihn bey mir behalten.

a) Die Person ist Onesimus, der weyland unnütze Knecht, nun aber gläubige und geliebte Sohn Pauli.

b) die Sache: Ich wolte ihn bey mir behalten.

a) ich wolte ihn behalten, kan gehen

\*) auf eine gewisse Zeit. Ich wolte ihn nur eine Zeitlang behalten.

\*\*) auf eine unbeschriebene Zeit. Ich wolte ihn immer bey mir behalten.

b) ich wolte ihn bey mir behalten, warum aber eben bey sich, meldet er in den folgenden.

c) ich wolte ihn behalten ἐβούλον, fasset in sich

\*) eine reife überlegung der Sache nach ihrer Beschaffenheit und Umständen;

\*\*) einen Schluß, die Sache, so wohl überleget worden, vorzunehmen und ins Werk zu richten.

2) Die Ursache und der Zweck: daß er mir an deiner statt dienete, in den Banden des Evangelii.

a) Der Apostel befand sich in Banden des Evangelii.

a) was seine Bande, ist oben v. 1. vorkommen.

b) Er nennet sie aber Bande des Evangelii, weil sie ihm um des Evangelii willen angeleget. Ap. Gesch. XXVIII, 20.

\*) Er und andere Apostel predigten zu der Zeit das Evangelium, oder daß Jesus von Nazareth der Messias, in und durch welchen alle

Seligkeit zu hoffen. \*\*) die-

\*) diese Predigt war insonderheit den Juden unleidig, sie konten und wolten sie nicht hören, sie wehreten, daß allerdings in solchem Namen nicht sollte geprediget werden. Und da die Apostel und andere Gottes-Männer sich doch nicht wehren ließen, geschah,

\*\*) daß sie Gewalt brauchten. Sie bunden, sie verfolgten die Lehrer allenthalben. Und unter solchen insonderheit den Apostel Paulum, und er mußte als ein Gefangener von Jerusalem nach Rom sich bringen lassen.

E) in diesen seinen Banden brauchte er Dienst. Daß jemand ihm diene, und zwar

a) als einem Apostel, der da gesetzt, auf allerhand Art und Weise die Lehre des Evangelii kund zu machen, und unter die Menschen zu bringen. Da brauchte er Hülfe, er brauchte, daß ihm jemand an die Hand gieng, und weil er gebunden, und unter das Volk nicht, wie er wohlwolte, gehen kunte, an seiner statt solches thäte, und die Kömer zu dem Reiche Christi zu ruffen sich angelegen seyn ließe.

b) als einem Menschen, der da Speiß und Franck und anderer Handreichung benöthiget. Da brauchte er gleichfalls jemanden, der ihm dergleichen Liebe erwiese, und für seinen Leibes Unterhalt und Nothdurft sorgete.

γ) Und zu solchem Dienst sollte Onesimus gebraucht werden. Er sollte ihm dienen,

a) als einem Apostel: Er sollte als ein junger Prediger, oder neulich Bekehrter, unter die Leute gehen, und sie gleich dem Joseph von Arimathea [von welchem es heisset, Matth. XXVII, 57. daß er ein Jünger gewesen, oder vielmehr die Leute auf Christum gewiesen, und sie gleichsam ihm zugeführt, und zu seinen Jüngern gemacht] dem Herrn Christo zu gewinnen suchen.

b) als einem Menschen. Er sollte ihm an die Hand gehen, und des alten Pauli pflegen und warten.

II) Warum er das, was er zu thun beschlossenn, nicht auch ins Werk gerichtet: v. 14. aber ohne deinen Willen ꝛc. Er meldet

I) die Ursach: Aber ohne deine Willen wolte ich nichts thun. Er mußte noch nicht, wie Philemon in diesem Stück gesinnet. Ob er auch den Onesimum überlassen wolte oder nicht. Er wolte es nicht ohne seinen Willen thun.

a) Der Wille. *γνώμη*, ist der Entschluß über eine Sache, die man wohl überleget.

I

a) Die

- a) Die Sache war das Verbleiben des Onesimi bey dem Apostel Paulo. Hierein zu willigen hätte Philemon können bewegen,  
 \*) daß er wußte, sein Onesimus befinde sich bey einem solchen Manne, der ihn zu allem guten anführen, und seine Seele zu arretiren Gelegenheit zeigen könne.  
 \*\*) daß er leicht einen andern an seine Statt zu kriegen vermocht.
- b) der Schluß sollte seyn: Onesimus möchte beständig bey dem gefangenen Paulo verbleiben, und ihm dienen.
- c) Ohne diesen Willen und Entschluß wolte Paulus den Onesimus nicht behalten, er sollte erst Wissenschaft davon haben, und seinen Willen drein geben. Und weil solches noch nicht geschehen, wolte er ihn damals auch nicht bey sich haben.
- 2) Den Grund, warum ihn diese Ursach dahin vermocht, daß er nicht gethan, was er sonst beschloßen: Auf daß dein Gutes nicht wäre genöthiget, sondern freywillig.
- a) Philemon sollte und konte gutes thun: Dein Gutes.
- a) gutes, insgemein ist etwas, so unserm Gott gefällt. Und sind  
 \*) die Creaturen selbst, so ferne sie Creaturen. Als von welchem insgesamt es heisset: Gott sähe an alles, was er gemacht hatte, und siehe da, es war sehr gut. 1 Mos. 1, 31.  
 \*\*) die Verrichtungen oder Werke der vernünftigen Creaturen, so ferne sie nach dem Willen Gottes geschehen. Sie geschehen aber nach demselben, und sind gut, wenn sie geschehen  
 i) von bekehrten und wiedergeborenen Menschen. Denn die Unwiedergeborene sind saule Bäume, von welchen es heisset: daß sie keine gute Früchte bringen können. Matth. VII, 17.  
 ii) nach dem Wort und Willen Gottes, und nicht nach eignen Gedancken. Es. VIII, 20.  
 iii) auf rechte Art und Weise. Nämlich  
 aa) aus dem Glauben. Rom. XIV, 23.  
 bb) in der Liebe. Gal. V, 6.  
 cc) mit willigem Herzen. Ps. CX, 3.  
 iii) in rechter Absicht zur Ehre Gottes und des Nächsten besten. 1 Cor. X, 31, 32.
- b) das Gute Philemonis: dein Gutes, ist alhier die Überlassung des Onesimi, Paulo als einem Apostel, und der Nothdurft benötigtem Menschen, an die Hand zu gehen, heisset  
 \*) gutes, oder ein gut Werk, weil

H) die Person, von welcher es geschehen sollte oder kunte, ein Glaubiger.

II) der Zweck auf die Ehre Christi, und des gefangenen Pauli Pflege ging.

\*) gutes des Philemonis: Dein gutes. Weist Onesimus ein Knecht Philemonis, und die Überlassung desselben allein bey diesem stunde.

E) Diß gute solte auch seine rechte Art und Beschaffenheit haben, welche denn der Apostel beschreibet.

A) verneinender Weise: nicht genöthiget. Nicht gezwungen.

\*) Sinsgemein kan ein Mensch zu etwas gutes genöthiget oder gezwungen werden

I) durch äussere Macht und Gewalt. Wie also die Obrigkeit die Unterthanen zwingen kan.

II) durch innere Kraft, welches geschichet

aa) von Gott, wenn er den Geist des Menschen bindet, dieses oder jenes zu thun. Ap. Gesch. XX, 22.

bb) durch Hochmuth, wenn man seine böse Neigungen so im Zaum hält, daß sie im Bösen nicht so ausbrechen, damit man ein Ansehen bey den Menschen erlange.

\*) insbesondere hätte Philemon können gezwungen werden, Onesimum in dem Dienst Pauli zu lassen wenn Paulus ihn nicht wieder zurück gesendet, sondern behalten, Philemon aber lieber gesehen, daß er wäre wieder kommen, und in seinen vorigen Dienst getreten.

b) bejahender Weise: sondern freywillig, weil

\*) das Gute freywillig geschehen soll, und wenn es nicht also geschichet, auch kein Gutes.

\*) der wahre Glaube durch die Liebe thätig wird.

III) Und weil nun Paulus, wenn er von dem Willen des Philemonis versichert gewesen, Onesimum gerne bey sich behalten, so soll Philemon sich auch willig erfinden lassen, ihn wieder auf- und anzunehmen. Denn

1) auf solche Art kan er versichert seyn, daß Onesimus rechtschaffen seyn müsse; indem Paulus ihn sonst nicht gerne würde bey sich behalten, sondern viel mehr fortgeschaffet haben.

2) Da Onesimus rechtschaffen, und dem Paulo nutzen kan, Philemon in seinem grossen Haus-Wesen ihn noch viel besser zu gebrauchen vermocht. Si enim Paulo, qui adeo exactos mores requirit, utique & Philemoni utilis erit. Theoph. ad h. l.

## Lehren und Gebrauch.

1. Aus unnützen Können durch die Befehung die nützlichsten Leute werden.
2. Auch geringe Leute, Knechte und Mägde, können dem Evangelio dienen.
3. Das Gute soll nicht gezwungen, sondern freywillig seyn.

v. 15. 16.

v. 15. In diesen beyden Versiculn kommet vor der andere und dritte Grund, warum Philemon Onesimum wieder annehmen soll. Vielleicht aber ist er darum eine Zeitlang von dir kommen, daß du ihn ewig wieder härtest. Nun nicht mehr als einen Knecht, sondern mehr denn einen Knecht, einen lieben Bruder, sonderlich mir, wie vielmehr aber dir, beyde nach dem Fleisch und in dem HErrn.

1) Der andere Grund ist, weil Onesimus hinführo beständig bleiben wird. Vielleicht aber 2c. Es meldet der Apostel

1) Die Sache, die geschehen: Er ist darum eine Zeitlang von dir kommen.

a) Er ist von dir kommen. *ἔχρησθη*, er ist von dir getrennet worden. Mit diesen Worten drucket der Apostel aus

a) die That selbst, und bekennet, daß Onesimus sich von ihm als seinem Herrn getrennet und gewichen.

b) die Beschaffenheit dieser That. Es war ein Hinreißen, da die Sünde und der Satan nach vielen Nachstellungen es endlich dahin gebracht, daß sie ihn überwunden, und als einen Gefangenen, in das wirklich Eündigen und Weglaufen gestürget.

c) eine Zeitlang, ist die Zeit, da er sich bey dem Apostel aufgehalten.

2) wie sie geschehen.

a) er ist kommen, *ἔχρησθη*, ist ichto albereit vorkommen. Sie geschah nicht mit wohlbedachtem Rath, sondern aus übereilen.

β) vielleicht, *ἄρα*. Es redet der Apostel also,

a) weil er sake, daß es so wunderbar mit dem Onesimo zugieng, und daher auf die Gedancken gerieth, daß Gott ihn wol deswegen fallen lassen, damit er glaubig und gebessert werden möchte. Denn so pfleget es unser Gott öfters zu machen, er zieht seine Hand ab, und da gerathen denn die Menschen in äußerliche Sünd und Schande, und diese Sünde und Schande gereichen ihnen zur Demüthigung, daß sie vor Gott und Menschen sich schämen lernen, und dadurch gebessert werden. Und pfleget zu begegnen

\*) de=

\*) denen noch Unbekehrten und Unwiedergekehrten. Wie alhier dem Onesimo.

\*\*) denen Wiedergekehrten und Gläubigen. Diese lässet GOTT auch öfters fallen,

f) daß sie recht demüthig werden,

ff) daß sie die Tiefen des Satans recht einsehen lernen,

fff) daß sie behutsam wandeln, auf GOTT sehen, und ihre Seele in den Händen tragen. Denn so lange die Sünde in dem Herzen verborgen bleibet, ist der Mensch sicher, und dencket öfters, es stehe ganz wohl mit ihm. Wenn sie aber in ihrer eigentlichen Gestalt durch Gebehrden, Worte und Werke hervor tritt und hervor leuchtet, muß der Mensch selbst darüber erschrecken, und sich ihrer schämen. *Nihil æque inconsideratum atque peccatum, nihil adeo amens & stultum ac violentum. Omnia evertit, & confundit & perdit, quocunque insilierit: est visu deforme, importunum, molestum & graue, & si quis pictor ipsum effingeret, non mihi videretur oberrare, ipsum sic effingens: mulierem quandam forma belluina, barbaram, ignem spirantem, injucundam, nigram, quales externi Poetæ depingunt Scyllas, manibus enim innumerabilibus nostras apprehendit cogitationes & ratiocinationes & ex improviso ingreditur, & omnia dilacerat, sicut canes clanculum mordentes.* *Chrysost. in 1 Corinth. Homil. IX.* Geschiehet denn, daß er sie erblicket, so fänget er an dieselbe zu hassen, sich ihrer zu entschlagen, und nicht nur diese, welche er äußerlich erblicket, sondern auch die er in seinem Herzen noch spüret, und daß sie gleichfalls einmal vortreten möchten, fürchtet, durch die Gnade GOTTES auszuschaffen. Sie & in Onesimo postumus intelligere, quod mala principia occasiones fuerint rei bonæ. Si enim Dominum non fugisset, non venisset Romam, ubi erat Paulus vinculus in carcere: Si Paulum in vinculis non vidisset, non recepisset fidem in Christum: Si fidem non recepisset, nunquam Pauli effectus filius in opus Evangelii immitteretur. Ex quo paulatim & per gradus suos reciprocante sententia, ideo minister Evangelii est factus Onesimus, qui fugit a Domino. *Hieron. ad h. l.* Divinæ sapientiæ virtutis ac potestatis munus est, non modo benefacere, (quæ est natura Dei, sicut ignis calefacere, & luminis illuminare) sed etiam maxime per mala

excogitata a quibusdam bonum aliquem finem & utilem efficere, & utiliter his, quae videntur improba, uti *Synefius Cyrenens. Ep. 57. cit. Scip. Gentil. in not. ad hanc. Epist. v. 21.*

2) Weil ihm noch nicht bewußt, wie Philemon gesonnen, ob er ihn möchte bey ihm lassen, oder ob er ihn wieder in seinem Dienst haben wolte.

3) warum sie geschehen: Daß du ihn ewig wieder hättest.

a) ewig, *aion*, bedeutet

a) die Ewigkeit, die kein Ende hat. Matth. XXV, 46.

b) eine gewisse Zeit, eine Zeit etwa von 50 oder hundert Jahren. 2 Mos. XXI, 6.

c) eine gewisse Zeit, die nicht unterbrochen wird. Und auf solche Art wird Onesimus ewig bleiben, nemlich er wird in seinem Dienste beständig verharren, und nicht wieder, als wohl geschehen, weglaufen.

ß) Du wirst ihn ewig haben.

a) in deinem Dienst, wenn du ihn nicht freiwillig los lässest.

b) in deiner Treu. Er wird, wenn du ihn auch schon frey lassen würdest, gegen dir dennoch treu gesinnet bleiben. Onesimus, qui ex fide Christi factus aeternus est, aeterno Philemoni, quia in Christum & ipse crederat spiritu libertatis accepto, jam non seruus, sed frater ceperit esse de seruo, frater charissimus, frater aeternus, aeterno & ipse Apostolo dominoque suo, cui Onesimum ut carnis ante conditio, ita postea spiritus copulabat. *Hieron. ad h. l.*

4) Und weil

a) das böse Verhalten nicht geleugnet, sondern bekennet wird;

ß) das meiste, so geschehen, aus übereilen geschehen, und zum besten Onesimi ausgeschlagen,

2) Philemon, seiner Treue sich hinführo allezeit zu versehen, soll Er, Philemon, ihn willig wieder auf- und annehmen. Denn

a) Sünde, [welche von Natur ein ieder zu verbergen und zu decken sucht. *Omnes peccata dissimulant. Senec. Epist. 97.*] auf geziemende Art und Weise bekennen, ist ein Kennzeichen wahrer Buße, die Gott selbst für die Sünde annimmt. Sprüchb. XXVIII, 13. und da Gott hiemit zu frieden, warum wollen Menschen, die doch täglich wider Gott sündigen, und daß er Buße für die Sünde annehmen wolle, verlangen, welches gegen ihren Neben-Menschen nicht thun? Wer nicht vergeben will, wird in den Kerker geworffen, da er den letzten Heller bezahlet muß. Das ist, Gottes Gerechtigkeit ist, daß er mit uns so handele, wie wir mit unsern Nächsten handeln, und uns eben mit dem Maas messe, damit wir au-

ändern gemessen haben, Luc. VI, 38. Vergiebst du nun deinem Nächsten nicht, so ist Gottes Urtheil, daß er dir auch nicht vergeben will: so bleibet alle deine Sünde über dir, die muß du denn selbst von den größten bis auf die kleinsten in der ewigen Pein büßen, und kannst doch in Ewigkeit nicht bezahlen. Urnds Wahres Christenthum lib. II. c. 4. Non licet salvari nisi per proximum, ut praecepit, remittite & remittetur vobis. *Macar Homil. XXXVII.*

**H**aus übereilen etwas thun, und dadurch in solchen Stand kommen, daß man nicht nur von einigen, sondern von allen sündlichen Wesen sich wendet, soll es einen nicht zum Mitleiden bewegen, besonders da die Sache, welche geschehen, nur etwas zeitliches betrifft, und man, wenn man einen gleichen Fall thun sollte, gerne sähe, daß andere gleichfalls nach der Liebe, u. nicht nach Schärffe mit einem verfahren?

*Sic cum inferiore vivas, quemadmodum tecum superiorem velles vivere. Senec. Ep. 47.*

**e)** ein treuer Knecht, der es treu mit GOTT und seiner Herrschaft menet, welsch Gut ist solcher nicht in einem, besonders grossen Hauswesen? Hat man nicht auf einen solchen zu sehen, und etwas, so aus übereilen geschehen, gerne zu übersetzen? Es ist allerdings billig! man soll es thun.

**H** Der dritte Grund ist, weil Onesimus nunmehr glaubig und ein Bruder ist. Nun nicht mehr als einen Knecht, sondern mehr denn einen Knecht, einen lieben Bruder etc. Es beschreibet der Apostel den Onesimum nach seinem Zustand, und zwar:

**1)** verneinender Weise: **Nun nicht mehr als einen Knecht.** Diese Worte zeigen an,

**a)** daß Onesimus ehemals ein Knecht gewesen,

**a)** Inogemein kan jemand ein Knecht seyn.

**2)** geistlicher Weise, und zwar

**1)** zum Guten. Und dergleichen sind

**aa)** Christus selbst, welcher ein Knecht Gottes heißet. *Esa. XLII, 1.* in Ansehen des Mittler-Haus, welches er über sich genommen.

**bb)** die Heil. Engel. *Psalm CIII, 27.*

**cc)** Moses und alle treue Diener Gottes, alle Lehrer und Prediger. *Ebr. III, 5. 2 Tim. II, 24.*

**dd)** alle Rechtglaubige. Denn sie dienen Gott und ihren Nächsten. *Rom. VI, 16.*

**ff)** zum Bösen. Wenn man der Sünde und dem Satan dienet. Heissen sonst der Sünden Knechte, *Rom. VI, 17.* *Alius libidi-*

ni servit, alius avaritiae, alius ambitioni, omnes timori. *Senec. Ep. 47.* und diese Knechtschaft ist die schändlichste u. schädlichste.

aa) Die schändlichste, denn man dienet da

aa) dem verfluchten Geiste, der alten Schlange, dem rothen Drachen. Und wie schändlich ist solches nicht einer vernünftigen und von Christo so theuer erkauften Creatur?

bb) Den Werken der Finsterniß, der Sünde, welche, wenn sie in ihrer eigentlichen Gestalt sich sehen lässet, von allen Menschen gehasset wird.

cc) Die schädlichste. Denn

aa) man verliehret dadurch das ewige Gut,

bb) unterwirft sich dem Fluch und der ewigen Verdammniß. Rom. VI, 20. 21.

\*) seiblicher Weise. Und zwar

f) daß man ein solcher geböhren werde, oder von Natur. Der gleichen sind, die keinen besondern Verstand, wol aber besondere Leibes-Kräfte haben, und daher sich selbst oder andere weislich zu regiren zwar ungeschickt, anderer Leute Befehle aber wohl auszurichten vermögen.

ff) daß man durch gewisse Fälle dazu komme. Wie also Knechte waren, und wurden

aa) bey den Heyden

aa) die, so im Kriege gefangen, oder

bb) mit Geld erkauft, oder

cc) wegen böser That in die Erk-Gruben verurtheilet wurden, oder

dd) Nahrung und Nothdurft zu erlangen, sich in den Dienst anderer ergaben.

cc) bey den Juden.

aa) Manns-Personen, so grosser Armuth, oder Schulden wegen, dienen mußten.

bb) Weibes-Personen, die ihre gewisse Jahre noch nicht erreicht, und von ihren Eltern in den Dienst anderer übergeben wurden. Siehe meine Erklärung 1 Cor. VII, 21.

fff) beyderley Arten aber, nemlich so wol ein Knecht geböhren werden, als durch gewisse Fälle in die Knechtschaft gerathen, war und ist, wo man nicht wahrhaftig glaubig, oder mit Glaubigen zu thun hat, eine gar beschwerliche und gefährliche Sache.

aa) de

aa) denen Knechten. Denn die Fonten und Können, besonders wenn der Verstand nicht erleuchtet, leicht auf Irr- und Abwege gebracht werden. Est hoc proprium servitutis malum, cum semper ad alienum nutum se componit, proprii sensus & voluntatis abdicatio. Ut enim recte Aristoteles, servus voluntatem non habet, Talibus quidvis facile persuadetur, cum jumentis similes, cuius oneri portando colla submittant. *Hejd. de de orig. Error. lib. II. c. 6. n. 6.* Nihil magis ad veritatem amplectendam homines ineptos facit, quam corporum & praeipue animorum servitus, quae homines rationales in censum bestiarum deprimit, & ductoribus in omnibus subjecit, & superstitionibus & omnibus ἀθεμίοις εἰδωλοατρείαις addicit, atque omnis generis erroribus recipiendis appositos reddit, *id. ibid. lib. IV. c. 1. §. 8.* mussten sich auch, wenn sie im geringsten es nur versahen, fürchten, daß der Herr ihnen die größten und grausamsten Strafen anlegte, ja gar tödtete. Denn, besonders unter den Heyden [unter den Römern] war einem Herrn vergönnet, alles, was er wolte, seinen Knechte aufzulegen und zu gebieten, ja ihm zu thun, was ihn gelüstete. Er hatte jus vitae & necis. *vid. Grotius de jure belli & pacis lib. III. c. 14. §. 3. 4.*

ββ) denen Herren; Denn wenn sie ihre Knechte allzuscharrf hielten, mussten sie sich öfters alles böses von ihnen besorgen. Es hieß: Totidem sunt hostes, quot servi. *Senec. Epist. 47.* Und sie erregten öfters Aufstand, wie also *Tacitus lib. IV. Annal.* dergleichen Krieg beschreibet.

γγ) Der Zweck ihrer Knechtschaft war, daß sie ihren Herren im leiblichen dienen mussten. Sie waren gleichsam die Hände, durch welche die Herren arbeiteten, und die Füße, auf welchen die Herren giengen. Dannerhero meistens verachtet. Sie die Herren, waren gegen sie, superbissimi, crudelissimi, & contumeliosissimi. *Senec. l. c.*

δδ) ins besondere, war ehemals Onesimus ein Knecht Philemonis, indem er ihm dienen musste. Kunte nur gebraucht werden in irdischen und weltlichen Geschäften. Und hatte ein Herz, das, wie der Diebstahl und das Weglaufen bezeuget, seinem Herrn nicht gut. Wie er aber zu solcher Knechtschaft kommen, wird hier nicht gemeldet. *Scipio Gentilis ad b. l.* schreibet hievon also: Ego existimo, si Colossae One-

§

simi

fimi patria fuit, vel vernam eum Philemonis fuisse ex ancilla ejus natum, vel, quod magis puto, a patre venditum. Id enim patrium & usitatum erat apud Phryges, testatur *Philostratus lib. 8. de vita Apollonii*, *Φροξί γὰρ ἐπιχρύσιον ἐκ ἀποδιδόχαι τῆς ἀντιῶν ἐκ ἀνδραποδιδέντων, μὴ ἐπισημειώσθαι*, additque rationem, quod hæ nationes, inquit, ceterique barbari nequaquam turpem existiment servitutem.

**C)** daß Er nun nicht mehr ein solcher Knecht, wie er ehemahls gewesen: **Nun nicht mehr als einen Knecht.**

a) die Zeit heisset nun, jeko, da der Apostel dieses schreibt, da Onesimus bekehret.

b) da ist er nicht mehr ein Knecht.

\*) nicht, daß Er dem Philemoni oder Paulo oder auch andern, nun keinesweges mehr an die Hand gehen sollte, und sein dienen durch die Bekehrung ganz aufgehoben, nein! Denn da müssen auch unter den Glaubigen und Bekehrten Knechte seyn, die da andern an die Hand gehen, wie davon der Apostel weilläufig handelt. *1 Cor. XII.*

\*\*) sondern er ist nicht mehr ein solcher Knecht, als er ehemals war, ein Knecht, der

f) nur allein in leiblichen und irdischen Dingen zu gebrauchen;

†) seine Werke gezwungen verrichtete,

‡) und voller Haß gegen seinen Herrn. Denn er war nun ganz geändert, wiedergeboren, und ein neuer Mensch, so nun auch im geistlichen zu gebrauchen, und aus Liebe seinem Herrn diente. Er war nicht mehr einer von den bösen Knechten.

2) bejahender Weise. Und zwar

a) insgemein: Sondern mehr denn einen Knecht. *ὁπὲρ δούλον*, der die Knechte, wie sie insgemein sind, nun weit übertrifft.

b) insonderheit: Einen lieben Bruder, sonderlich mir, wie viel mehr: aber dir, beyde nach dem Fleisch und in dem Herrn.

a) Er ist ein geliebter Bruder.

\*) Ein Bruder. Bruder ist dasjenige Wort, mit welchem auf Befehl Christi, Matth. XXIII. die ersten Christen einander zu nennen pflegten. Die Ursach, warum, siehe oben v. 1. Und Onesimus erlanget diesen Titel auch, denn er ward glaubig, und trat unter die Zahl der Kinder Gottes. *Non solum domino suo equalis sit meritis sed ipsi magistro frater.* *Ambr. ad h. l.*

im

\*\*) ein

\*) ein lieber Bruder, ein Bruder nicht nur dem Namen und der äußerlichen Bekantnis nach, wie dergleichen zu der Zeit auch viel waren, Gal. II, 4. sondern ein rechtschaffener Bruder, und daher geliebet wurde.

†) von Gott;

††) von andern Gläubigen.

b) Diejenige, deren er ein Bruder, sind

\*) Paulus selbst. Sonderlich mir.

†) Er war ein Bruder Pauli, weil er durch die Befehrung, aus einem Kinde des Satans ein Kind Gottes, und Glied der Kirche Christi worden.

††) Sonderlich aber des Pauli, weil

aa) Paulus ihn wegen seiner Rechtschaffenheit vor andern liebte.

bb) Er auch Paulo vor andern Gläubigen mit Gegen-Liebe zugethan. Denn ob schon die Gläubigen insgemein alle

Menschen, und sonderlich alle Gläubige, aufrichtig lieben, wird sich doch finden, daß einige sich einander mehr lieben,

als andere. Die, so einer Complexion oder Temperaments seyn, werden sich einander mehr lieben als die, welche un-

gleiche Temperamenta haben zc. sie werden eine mehrere Freundschaft und Gemeinschaft gegen einander und unter

einander haben können, als andere. Und so stund es mit Paulo und Onesimo. Paulus fand an ihm ein solch Ge-

müth, mit welchem er vor andern sich vereinigen konnte.

\*\*) Philemon: Wie vielmehr aber dir.

†) Er war ein Bruder Pauli,

††) Er war auch ein Bruder Philemonis.

†††) Aber Philemonis Bruder war er vielmehr als Pauli: Beydes nach dem Fleisch und in dem Herrn. Er war des Philemonis Bruder

aa) nach dem Fleisch. Denn

aa) waren sie beyde Colosser, und hatten ein Vaterland. Ob sie schon nun nicht leibliche Brüder, und von einem Vater

und von einer Mutter gezeuget und geböhren, so waren sie doch unter einer Obrigkeit, in einer Stadt, und solcher ge-

stalt einander näher verwandt als Fremdlinge, oder als Paulo von Tarsen in Cilicien. Servi sunt, imo homines:

fervi sunt, imo contubernales; serui sunt, imo humiles

amici; servi sunt, imo confervi. *Senec. Epist. XLVII.*

bb) Konte Philemon sich versichern, daß Dnesimus sich als ein treuer Bruder gegen ihn würde bezeigen, und auf seinen Nutzen mit größtem Fleiß sehen.

cc) in dem HErrn.

aa) Der HErr, ist ins besondere der HErr Christus, die andere Person der Gottheit. Wovon oben v. 3.

bb) in diesem HErrn war Dnesimus ein Bruder Philemonis.

Denn

aaa) in ihm, oder durch den Glauben an ihn, hatten sie beyde einen Vater überkommen, den Vater im Himmel. Ne Philemon aliquod, ut assolat, quasi Dominus adversus servum fastidium inflammationis pateretq; humiliat illum, cum dicit illum fratrem & in carne & in Domino, ut, sublata humanæ conditionis causa, quia omnes ex uno sumus Adam, fratres nos cognoscamus: maxime cum fides accedit media, quæ omnem superbiam amputat. *Aubr. b. 1.*

ccc) war er mit dem Philemon in der Sache des HErrn gleich gesinnet. Er konte an dem ihme zuvor unnützen Knecht einen Gehülffen am Reich Christi haben, der ihme treulich beystehen, und wider das Reich des Satans streiten helfen würde.

3) Und weil Philemon versichert seyn konte, daß Dnesimus nicht als ein Knecht, der nur im Leiblichen zu gebrauchen, und mit Unwillen und Bitterkeit gegen seinen Herrn, alles verrichtet, sondern als ein Bruder, der es mit ihm im Leib- und geistlichen recht gut meynen, und in allem rechte Bruder-Treue erweisen würde, wieder zu ihm komme, soll er ihn willig und gerne wieder auf- und annehmen. Denn

a) ohne Knechte konte er nicht seyn.

b) ist ein Knecht, von dessen Treue man versichert ist, besser als einer, an dessen Treue man noch zweifeln muß. Besonders, wenn solche Treue nicht Menschen-Zucht, sondern die wahre Zucht Gottes und aufrichtige Liebe, die durch die Busse dem Menschen ins Herz gepflanget wird, zum Grunde hat. Man hat billig auf dergleichen Knechte vor andern zu sehen, und wo man sie haben kan, in seinen Dienst zu nehmen. Philemon hat Ursach Dnesimum wieder anzunehmen.

Beh-

## Lehren und Gebrauch.

1. Ein öffentlicher Sünden-Fall gereicht dem Menschen öfters zu seiner Befeh-  
rung und Erhaltung der Seelen.
2. Aus den größten Sündern können öfters die größten Heiligen werden.
3. Natürliche Menschen sind ihrer nicht mächtig, sondern sie liegen in des Satans  
Stricken zu seinem Willen gefangen.
4. GOTT kan böse Dinge zu einem guten Ende bringen.
5. Glaubige Herren sollen ihre glaubige Knechte nicht als Knechte, sondern als  
Brüder halten.
6. Glaubige Knechte meynen es mit ihren Herren so treu, als treue Brüder mit  
einander.
7. Das Evangelium hebet die Stände nicht auf.
8. In Christo ist kein Knecht noch Freyer. Alle Menschen sind da gleich.

v. 17. 18. 19.

Nun folget der vierte Grund, warum Philemon den Onesimum wieder anneh- v. 17.  
men soll, samt der Beantwortung eines Einwurfs. So du nun mich hält-  
test für deinen Gefellen, so woltest du ihn als mich selbst annehmen,  
so er dir aber etwas Schaden gethan hat, oder schuldig ist, das rechne  
mir zu. Ich Paulus habe es geschrieben mit meiner Hand, ich wills  
bezahlen. Ich schweige, daß du dich selbst mir schuldig bist. In die-  
sen Worten ist, wie gemeldet, enthalten

I) Der vierte Grund, warum Philemon den Onesimum wieder annehmen soll.  
Und ist die Gesellschaft Pauli mit dem Philemone. Wir finden hier  
1) Die Forderung, welche der Apostel thut: Du wollest ihn als mich selbst  
annehmen.

a) Insgemein heisset die Forderung: Du wollest ihn annehmen. Die-  
ses Wort fasset zweyerley in sich, nemlich Philemon soll  
a) dem Onesimo vergeben, das, was geschehen,

b) ihm Liebe erweisen,

\*) Insgemein, wie allen Gläubigen, die sich zu ihm hielten, und in sein  
Haus sich einfunden.

\*\* In besondere als einem Dienfiboten; dergleichen Onesimus zu-  
vor gewesen; nemlich

†) ihn in das Haus, als einen Hausgenossen wieder aufnehmen,

‡) für ihn sorgen,

aa) im geistlichen, daß er in dem angefangenen Guten nicht ge-  
hindert, sondern gestärket werde.

G 3

66) im

- Es) im leiblichen, daß derselbe seine Nothdurft genieße.  
 ††) Geduld mit ihm haben, und Sanftmuth gegen ihn erweisen.  
 Es) ins besondere: Als mich selbst. Er soll ihn annehmen  
 a) nicht nur als einen Knecht, sondern auch als einen Glaubigen.  
 b) nicht nur als einen Glaubigen, sondern als den Apostel selbst. Als  
 mein eigen Herr v. 12.
- 2) Den Grund solcher Forderung: So du nun mich hältst für deinen  
 Gesellen. Der Apostel will sagen:  
 a) wir sind Gesellen. *κοινωνοι.*  
 a) Insgemein sind die Glaubigen Gesellen  
 \*) Christi; davon Ps. XLV, 8 stehet: Es hat dich, o GOTT, dein  
 GOTT gesalbet mit Freuden-Oel, mich; denn deine Gesellen.  
 Denn sie haben mit Christo theil  
 †) an der Salbung, und an allen Gnaden-Gaben,  
 ††) an dem Leiden, Rom. VIII, 17.  
 †††) an der zukünftigen Herrlichkeit. Offenb. III, 21 Siehe hievon  
 meine Erklärung 1 Cor. 1, 9.  
 \*\*) unter einander oder anderer Glaubigen, und zwar  
 †) in Ansehen ihres Standes, denn sie sind alle ohne Unterscheid  
 aa) Knechte Gottes und Diener Christi. Rom. VI, 16.  
 bb) Brüder und Schwestern Christi. Matth. XII, 50.  
 γγ) Verlobte des Sohnes Gottes. Hof. II, 19.  
 dd) Kinder des Allerhöchsten. Rom. VIII, 14. 16. 17.  
 ee) Glieder eines Leibes. Rom. XII, 5.  
 ff) in Ansehen der von Gott geschenkten, und durch Christum er-  
 worbenen Gnaden-Güter  
 aa) in der Zeit. Sie haben alle Vergebung der Sünden, alle  
 einen Geist, alle Hoffnung der Herrlichkeit. Eph. IV.  
 bb) in der Ewigkeit. Sie werden alle vom Ubel völlig befreiet,  
 und in den Genuß der Seligkeit versetzt werden.
- b) Ins besondere waren Paulus und Philemon Gesellen: So du mich  
 hältst für deinen Gesellen. Weil aber hier weder der einen noch  
 der andern ausdrücklich gedacht wird, so kan man sagen, der Apostel  
 sehe so wol auf die erstere, als auf die andere. Sie waren denn Ge-  
 sellen  
 \*) Christi, sie  
 †) hatten eben den Geist, der über ihn ausgegossen,  
 ††) mußten auch mit ihm leiden, wie denn der Apostel um desselben  
 willen

wilken gefangen lag, und Philemon unter denen Colossern auch wol manches erfahren müssen.

††) hofften mit ihm in die Herrlichkeit einzugehen.

\*\*) unter einander, und zwar

†) in Ansehen ihres Standes.

aa) Paulus dienete Gott, Philemon eben auch, denn er gab sein Haus her zu einem Versammlungs-Platz der Glaubigen.

EE) Paulus war ein Bruder Christi, ein Verlobter desselben, ein Kind des Allerhöchsten, ein Glied Christi, Philemon gleichfalls, denn er war gläubig, und also aller Vorrechte der Glaubigen theilhaftig.

††) in Ansehung der erlangten Gnaden-Güter:

aa) Paulus hatte Vergebung der Sünden, Philemon nichts weniger,

EE) beyde hofften in der Ewigkeit das Antlitz Gottes zu schauen und bey einander zu seyn.

2) Und daß wir Gesellen, wird von dir geachtet oder nicht, du hältst mich für deinen Gesellen oder nicht.

a) Ist das letztere, und Philemon achtet nicht, daß Paulus sein Geselle, und erkennet ihn nicht dafür, so wird freylich das Ansuchen Pauli vergeblich seyn. Philemon wird nicht thun, was Paulus begehret. Aber zu seinem größten Schaden, indem er solchergestalt an Christo und seiner Gnade keinen Theil hat.

b) Ist das erstere, so folget,

a) daß Paulus des Philemonis Schaden mit Fleiß verhüten, und also ihm nicht einen solchen Menschen, durch welchen ihm ferner Schaden zugefüget werden möchte, recommendiren wird. Denn ein Bruder wird ja den andern nicht in Schaden bringen, ein Glied wird ja des andern Verderben nicht suchen. Diener eines Herrn werden es ja treu mit einander meynen.

b) daß Philemon den von Paulo so wohl recommendirten Onesimum wieder auf- und anzunehmen. Besonders da

\*) der Onesimus dem Paulo eine so liebe, und dem Philemoni eine so nützliche Person.

\*\*) Paulus solches nicht herrischer Weise, sondern ganz demüthig sucht. Es ist billig, ja es ist nöthig, daß Philemon Onesimum wieder annehme, und, daß er Paulum für seinen Gesellen, Mit-Bruder,

der,

der, und Mit-Erben erkenne, in der That erweise. Sonst würde das Gegentheil folgen, und aus der Verstoßung Onesimi zu schließen seyn, daß Philemon auch verstoßen. Si me vis habere confortem, habeto & Onesimum, quem ego confortem & filium meum & viscera mea habeo, quem si non susceperis nec habere volueris, ipse intelligis, quod me habere non possis. Hier. ad h. l.

v.18. II) Die Beantwortung eines Einwurfs: So er dir aber etwas Schaden gethan hat, oder schuldig ist, das rechne mir zu, ich Paulus habe es geschrieben etc.

1) Der Einwurf, welcher hier vorkommt, ist dieser: Philemon hätte sagen mögen: Ich will ihn wol annehmen, aber er hat mir gleichwol Schaden zugefüget, er hat mir etwas entwendet, wie wird mein Schade mir ersetzt?

2) Die Beantwortung. Diese fasset in sich

a) ein Geständniß, daß es wol wahr, was Philemon einwenden können, nemlich

1) ein Geständniß, daß es wol wahr, was Philemon einwenden können, nemlich

a) Schaden gethan: So er dir aber etwas Schaden gethan hat, *ἠδίκησε*, er hat unrecht gethan, er hat sich ungebührlich verhalten, und was ihm als einem Knecht zukommet, gegen seinen Herren nicht in acht genommen.

b) sey ihm etwas schuldig: Oder schuldig ist, gehet insonderheit darauf, daß Onesimus nicht nur nicht gehorsam gewesen, sondern auch überdies in seines Herrn Güter ungeziemender Weise gegriffen, und davon etwas mit auf den Weg genommen. Verneinet oder entschuldiget also Paulus das Verhalten Onesimi keinesweges, verneinet auch nicht, daß es den Rechten gemäß, wenn Philemon ihn verstoßen, und nicht wieder in sein Haus auf- und annehmen wolle. Nein! er bekennet es, er gestehet es. *Novit peccati confessionem iram extingueret. Theophil. ad h. l.*

3) eine Vorstellung dessen,

a) wozu er, Paulus, in dieser Sache, sich entschlossen. Da denn vor-

kommt

\*) die Sache selbst, zu welcher er sich entschlossen, und bestehet in zweyen Stücken.

1) Er will sichs lassen zuschreiben. Das rechne mir zu. Er soll gedencken, als wenn das, was Onesimus gethan, von ihm geschehen, und soll es ihm entgelten lassen.

aa) Das Beyspiel, welchem der Apostel in diesem Stücke folget,

get, ist das, welches Christus uns gegeben. Denn derselbe, als die Menschen wider Gott gesündigt, und damit unter dessen Zorn in Zeit und Ewigkeit sich geworfen, ward Mittler und beehrte, daß, was von den Menschen geschehen, ihm zugerechnet, und an ihm gestraffet werden möchte.

EE) Diefem folget er.

aa) Die Folge selbst war, daß er beehrte, Philemon folte ihn ansehen, als der da unrecht gethan, und ihm etwas entwerdet, ihm solches merken und anschreiben, ja gar an ihm strafen.

bb) Der Grund war die Gemeinschaft mit Christo, nemlich die Theilhaftigkeit an dem Geist, der über ihn ausgegossen, durch welchen er gleichen Sinn mit seinem Herrn und Meister erhalten. Und wie ehemals für die Juden ein anathema Rom. IX, 3. also iezo für den Dnesimum ein strafwürdiger Mensch werden wolte.

cc) Der Zweck aber war, gleichen Sinn bey dem Philemone zu erwecken, und, in die Fußstapfen Christi zu treten, ihn anzufrischen.

ff) Er will es bezahlen: Ich wills bezahlen.

EE) und diese Erstattung soll von mir geschehen, ich will bezahlen. Es meldet aber der Apostel dieses, weil das Laster des Geizes, welches selbiger Nation sehr gemein, (*Vitio avaricie tota illa natio male audiebat. Scipio Gentilis ad h. 4.*) bey ihm noch nicht so völlig überwunden.

ff) Die Vergewisserung, daß die Sache, wozu er sich entschlossen, v. 13. gewiß geschehen soll: Ich habe es geschrieben mit meiner Hand.

J) Paulus hatte etwas versprochen und zugesaget, nemlich er will an des Dnesimi statt die Sünde tragen, und dafür zahlen. Weil nun die geschehene Zusagen und Versprechungen von denen, welchen sie geschehen, öfters werden in Zweifel gezogen, indem manche etwas versprechen, und es doch nicht halten, so will der Apostel

ff) hiemit eine schriftliche Obligation ouschändigen, und schreibt: Ich Paulus habe es geschrieben mit meiner Hand. In solcher Handschrift aber ist zu finden

H

cc) die

aa) die Sache, welcher wegen sie ausgehändiget wird, und ist das Gutmachen des, was Onesimus ehemals verdorben: Ich will bezahlen.

bb) die Person, die sie aushändiget: Ich Paulus,

aa) der Apostel Jesu Christi,

bb) der Gefangene des Herrn,

cc) der alte und betagte Mann,

dd) der Gesell und Mitgenosß Philemonis.

yy) Die Art und Weise, wie sie ausgehändiget wird: Ich habe es geschrieben mit meiner Hand. Das Schreiben des Apostels geschah

aa) sonst durch andere Personen, wie also der Brief an die Römer und andere geschrieben worden;

bb) hier aber durch ihn selbst, mit seiner eigenen Hand. Denn er gedachte, es möchte Philemon nicht allzuwohl glauben, daß er so gesinnet, oder daß ihm so viel an dem Onesimo gelegen.

fff) Und weil nun Paulus selbst schreibt mit eigener Hand, so soll Philemon gewiß seyn, er habe das Unrecht Ones. auf sich genommen, und werde bezahlen, was er schuldig worden. Denn er ja

aa) mit Paulo, einem Apostel Christi, und nicht mit einem leichtsinnigen Mann zu thun,

bb) dieser Paulus nicht schreiben lassen, sondern selbst mit eigener Hand geschrieben,

yy) die Handschriften von solcher Wichtigkeit, daß, wer dergleichen von sich giebet, und denselben nicht nachkommet, als ein Betrüger und Lügner kan angesehen werden. So wenig nun Paulus ein Lügner und Betrüger seyn oder heissen wolte, so wenig, solte Philemon glauben, werde er, seinem Worte nachzukommen, unterlassen. Er solte versichert seyn, er werde bezahlen.

b) Wie weit Philemon ihme verbunden: Ich Schweige, daß du dich selbst mir schuldig bist. Indem der Apostel sich zu einem Schuldner Philemoni angeibt und verbindet, kan er nicht vorbei, ihn, den Philemonem, der Schuld, mit welcher er ihme, Paulo, verhaftet, ein wenig, aber doch sehr bescheidenlich zu erinnern.

a) Die Sache denn, welcher er ihn erinnert, ist: du bist dich selbst mir schuldig.

a) Die

a) Die Person, welche schuldig, ist Philemon, der Gefelle Pauli, welchem Paulus des Onesimi wegen etwas schuldig worden.

b) die Person, welcher er schuldig, ist insonderheit Paulus; du bist mir schuldig. Denn ob er schon auch

\*) Gott,

\*\*) seinem Neben-Menschen schuldig, so will doch der Apostel ihn für diesmal nicht dieser, sondern nur der ersten Schuld erinnern, weil es zu seinem Zweck dienlicher.

c) die Sache, welche er schuldig, heisset: du bist dich selbst mir schuldig.

\*) Dich selbst, ist

†) nicht die Person Philemonis, sein Leib und Seel, denn dieselbe gehören Christo zu, als der sie nicht nur erschaffen, sondern auch erlöset und ihm geheiligt hat.

††) sondern der Fleisch, jemanden etwas zu gefallen zu thun, und das diesem geringere zeitliche Gut, welches die gütige Hand Gottes ihm zugeworffen. Du bist schuldig, zu gefallen zu leben, und dein zeitlich Gut gern und willig anzuwenden.

\*\*) Mir,

†) als einem Apostel, durch dessen Dienst du bist gläubig worden, ob schon nicht unmittelbar doch mittelbar, durch den Dienst Epaphrã.

††) als einem Gefangenen, der um der Lehre Christi willen unter den Heyden gefangen, und dadurch wohl verdienet, daß, da er so mancherley Leiden so willig über sich nahm, besonders um der Heyden, und also auch um des Philemonis willen, Col. I. 24. oder ihm und ihnen zum besten, indem es

aa) zur Stärkung des Glaubens. Col. II. I.

bb) zum Trost in aller Widerwärtigkeit. 2 Cor. I. 6. 7.

yy) zur Beförderung des Evangelii. Phil. I. 12. 13. 14. gezeigte, ein jedweder Gläubiger ihm Liebe erzeigete, und mit den zeitlichen Gütern an die Hand gieng.

6) Die Erinnerung: Ich schweige. Ich will davon nicht viel redens machen, oder es weitläufig vorstellen, damit es nicht das Ansehen gewinne,

a) als wärest du so ein undankbarer Mann, der keine Schuldigkeit abstattete, als bis er durch viele Vorstellungen dazu erst gebracht würde.

b) als wolte ich mich sonderbarer Gewalt über dich und andere anmassen, oder auch

c) das Gute, so durch mich auf dich kommen, seine Güte verliere. Denn

beneficia si commemoras, beneficia non sunt. *Terent. Andri.*

3) Und weil nun

a) Paulus das, was von Onesimo geschehen, ihm will zurechnen lassen, und wieder gut machen,

b) Philemon aber dem Apostel selbst viel schuldig; so ist der Einwurf, welcher wider die Aufnahme des Onesimi gemacht werden können, nichtig und vergeblich; Philemon hat nichts dawider einzuwenden, indem er ja erlangen kan, und erlangen soll, was er verlanget.

### Lehren und Gebrauch.

1. Glaubige stehen in heiliger Gemeinschaft unter einander.
2. In Ansehung solcher Gemeinschaft sollen Glaubige einander Liebe erweisen.
3. Was einem Glaubigen geschieht, hat ein ander anzusehen, als geschehe es ihm selber.
4. Glaubige sind willig für einander zu leiden.
5. Glaubige verfahren mit einander nicht nach dem, was das Recht, sondern, was die Liebe lehret.
6. Glaubige haben ihre Lehrer hochzuachten, und sind ihnen gar viel schuldig.

v. 20. 21.

v. 20. In diesen beyden Versiculn ist allenthalben der fünfte und sechste Grund, wodurch der Apostel bey dem Philemon, daß er Onesimum wieder annehme, erhalten will. Ja, lieber Bruder, gömme mir, daß ich mich an dir ergeze in dem HErrn, erquicke mein Herz in dem HErrn. Ich habe aus Zuversicht deines Gehorsams dir geschrieben, denn ich weiß, du wirst mehr thun, denn ich sage.

1) Der fünfte Grund und Ursach, warum Philemon Onesimum wieder aufnehmen soll, ist, weil solches ihm, dem Paulo, eine Frucht seyn soll, wodurch sein Herz im HErrn wird erquicket werden. Græc. Ναὶ ἀδελφε, ἐγὼ σὲ ὀφείλω ἐν Κυρίῳ, ἀπαύτων μὲ τὰ σπλάγγνα ἐν Κυρίῳ. Ja, lieber Bruder, laß mich diese Frucht von dir erlangen im HErrn: erquicke mein Herz im HErrn. Der Apostel

1) meldet, was das Aufnehmen Onesimi ihm seyn werde, nemlich eine Erquickung: Erquicke mein Herz im HErrn.

a) Das Herz Pauli: mein Herz, kan ahier seyn

a) sein Gemüthe, die Kräfte seiner Seelen.

b) Onesimus, welchen er droben v. 12. sein Herz nennet

\*) we

\*) wegen der genauen Verbindung mit ihm durch den Glauben.

\*\*\*) wegen der herzlichen Liebe zu demselben.

\*\*\*\*) wegen der Hochachtung desselben.

E) dieses soll erquicket werden: Erquickte mein Herz, ἀνάπαυσον, dieses Wort zeigt an, [wie auch oben v. 7. vorkommen] daß das Herz unruhig worden, und daß solche Unruhe durch das Wiederannehmen Onesimi wieder könne gehoben werden, gehet aber

a) auf Paulum selbst oder auf sein Gemüth,

\*) dieses war aus seiner Ruhe einiger Massen gebracht. Denn er sahe, was zwischen Philemon und Onesimo vorgegangen, und wußte nicht, wie weit Philemon in dieser Sache sich überwinden würde. Dieses machte ihm sorgliche Gedanken. Hatte auch sonst allerhand Trübsal und Anfechtung, innerlich und äußerlich, ja besonders große Angst des Herzens. 2 Cor. II, 4.

\*\*) soll aber durch Philemon wieder zur Ruhe gebracht werden: Wenn er den Onesimum wieder annimmt, und er also sehen möge, daß die Sache zwischen beyden beygelegt,

†) daß das Reich des Satans zu Colossen mehr und mehr zerstöhret, und das Reich Christi hingegen ausgebreitet werde.

b) auf den Onesimum.

\*) Dieser hatte ehemals Ruhe, indem er bey einem glaubigen Herrn diente.

\*\*) Diese Ruhe verkehrte er durch das Weglaufen, und fand, da er zur Erkenntniß kam, lauter Angst, Furcht und Bangigkeit, wie in der Buße zu geschehen pfleget. Sein Gewissen nagte und plagte ihn.

- - - Quos diri conscia facti

Mens habet artonitos & surdo verberere cædit,

Occultum quatiante animo tortore flagellum.

Pœna etenim vehemens, ac multo scævior illis,

Quas vel Cæditius gravis invenit, aut Rhadamanthus,

Nocte dieque suum gestare in pectore testem. Juv. Sat. 4.

\*\*\*) Philemon aber soll ihm wieder dazu behülflich seyn, und Konte es auch thun, nemlich, wenn er bezeigete, daß er ihm sein Unrecht vergeben, und wieder in sein Haus auf- und annähme.

Erquickte es in dem HErrn. In dem HErrn geschieht

a) etwas insgemein,

\*) wenn die Personen, von denen es geschieht, in dem HErrn sind.

Denn da thun sie alles, was sie thun, in demselben.

\*\*) Wenn sie es thun um des HErrn willen,

†) weil er es befohlen,

††) weil es zum Preise seines Namens gereichet.

\*\*) Wenn sie es thun, durch die Gnade und Beystand des HErrn.

b) insonderheit solte und konte in demselben geschehen das Wiederaufnehmen Onesimi, denn

\*) waren alle diese Personen, unter welchen dieses vorging, in dem HErrn, Paulus, Philemon und Onesimus.

\*\*) solte es geschehen um des HErrn willen:

†) Weil er befohlen, und den Seinen eingebunden, zu vergeben, und der Elenden sich anzunehmen,

††) daß die Ehre seines Namens solcher gestalt ausgebreitet werden möchte.

\*\*) solte er es thun, so ferne er gläubig, und also nicht aus eigenen Kräften, sondern durch die Gnade und Hilfe GOTTES. Denn dieselbe macht möglich, was sonst unmöglich überwindet die Natur, und macht den Menschen geschickt zu thun, was ihm sonst zuwider und unmöglich. Durch diese solte er seinen natürlichen Sinn überwinden, das, was geschehen, vergeben, und Onesimum als ein Bruder wieder aufnehmen.

2) bittet, daß Philemon ihm solches nicht versagen wolle: Ja, lieber Bruder, gönne mir, daß ich mich an dir ergetze in dem HErrn. Oder laß mich diese Frucht von dir erlangen in dem HErrn.

α) Er redet ihn an: Lieber Bruder.

β) bittet, daß er die vorgemeldete Erquickung ihn wolle genießen lassen. Laß mich erlangen. Denn

a) hatte GOTT sie ihm zgedacht.

b) mußte sich alles dazu schicken, und unter andern Onesimus sich entschließen hinzugehen, vor seinen Herrn sich zu stellen, Abbitte zu thun, und also auf Seiten seiner nichts ermangeln lassen, was dem Apostel gefällig, und zu seiner Erquickung beförderlich.

c) stund also es nur noch bey dem Philemon, Ja zu sagen, und sich nicht widerspenstig zu erzeigen.

γ) meldet, auf was Art und Weise es anzufangen, damit, was er von ihm bittet, auch geschehen möge.

a) laß mich diese Frucht von dir erlangen. Es soll eine Frucht seyn.

\*) Ins=

\* Inſgemein werden die guten Werke der Glaubigen Früchte genennet, oder mit dem Zuſatz: Früchte des Geiſtes, weil ſie mit den Früchten einige Gleichheit haben. Denn

†) wächst die Frucht worauf, und hat ihren Stamm und Wurzel. Die guten Werke kommen her aus dem Glauben, welcher aus ein Stamm und Wurzel aus Chriſto Saft und Kraft ſauget, auszuſchlagen, und gutes zu thun. Der Glaube iſt thätig durch die Liebe. Gal. V.

††) iſt die Frucht nicht ein gezwungen Werk, ſondern kommet von ſelbſt hervor, wenn die Zeit da iſt, und andere Umſtände ſie nicht verhindern. Die guten Werke müſſen auch willig und nicht gezwungen geſchehen. Doch zu ihrer Zeit, und wenn ſonſt keine Hinderung vorhanden.

†††) Die Frucht wächst nicht für ſich ſelbſt, ſondern zum Nug der Menſchen. Die guten Werke geſchehen nicht ihnen ſelbſt, ſondern zur Ehre Gottes und Beförderung der Menſchen beſtes. Es muß alles von innen aus hervor quellen aus Gott. Diß innerliche Licht leuchtet denn auswendig in den Werken, und was du denn thuſt, oder redest, oder leideſt, iſt nicht dein oder der Natur, ſondern meines Gottes, dem du dich gelaffen haſt. Denn ſage mir, weſſen iſt das Werk, der es thut, oder der es leidet? es iſt freylich deſſen, der es thut, Womit dich Gott nun bewaget, es ſey heilige Begierde, gute Meynung, Gebet oder Dankbarkeit, ſo iſt es alles ſein und nicht dein. Darum laß Gott in dir wirken, und ſeinen Willen in dir haben, alſo thuſt du alles in ihm, und er in dir: alſo muß alles in Gott gehen, und in Gott geſchehen - - - daher kommen die rechten Tugenden, denn die Tugend iſt nicht eine Tugend ſie komme denn von Gott, oder durch Gott, oder gehe zu Gott, oder in Gott: - - - je näher die nun Gott iſt im innern Grund deiner Seelen, je mehr ſeine Liebe u. Warmherzigkeit gegen den Nächſten in deinen Werken hervor leuchtet. Denn unſer lieber Herr ſpricht: Ich bin das Licht der Welt. Joh. VIII, 12, darinn ſollen wir haften an der wahren Liebe unſers Hauptes, ſo werden wir erleuchtet in Chriſto. Urnds Wahres Chriſtenthum lib. III. c. 11. Finit Chriſtiano omnia virtutum exercitia & ſtudia velut altera natura. *Macc. Homil. XIX s. 6.*

\*\*\*) ins beſondere ſoll das Annehmen Dneſimi eine Frucht ſeyn, und alſo

†) aus wahren Glauben kommen,

††) nicht aus Zwang, ſondern freywillig und mit Luſt geſchehen.

†††) die Ehre Gottes, und Pauli und Dneſimi beſtes zum Zweck haben. Er ſoll denn ſeyn gleich einem Baum, der durch den Glauben des Geiſtes Gottes, als eines fruchtbarmachenden

Saſ=

Saßts, theilhaftig, von innen sich treiben läßt, und also dem Heiligen Geiste nur nicht widerstehen. Dei est, inquam, Dei est, omne quod possumus, inde vivimus, inde pollemus - - - sit tantum timor in nobis innocentiae custos, ut, quod in mentes nostras indulgentiae caelestis allapso clementer Dominus influxit, in animi oblectantis hospicio iusta operatione teneatur, nec accepta securitas indiligentiam pariat, & vetus denuo hostis obrepit. - - - Manat jugiter, exuberat affluenter, nostrum tantum sicut pectus & pateat. Quantum illuc fidei capacis afferimus, tantum inde gratiae innadantis haurimus, inde iam facultas datur &c. *Cypr. lib. II. Ep. 2.* Frägen du gute Früchte, sie sind nicht dein, sie erscheinen wol in dir, aber als ein Schatte, sie kommen aber aus dem ewigen Ursprung, welcher ist GOTT. Urnds Wahres Christenthum lib. I. c. 19.

b) in dem HErrn, *ἐν Κυρίῳ*, kan auch heißen, durch den HErrn. Durch die Kraft und den Beystand des Allerhöchsten, deme nichts unmöglich, und der den Seinen so viel seiner göttlichen Kraft versprochen hat, als sie bedürfen, das gute zu verbringen. Daß aber der Apostel die Redens=Art, durch den HErrn, so öfters brauchet, und die Gläubigen damit lehret, daß sie mit dem HErrn als ihrem eigenen Gut umgehen sein nach ihrem Verlangen gebrauchen, und durch ihn alles verrichten sollen, hat zum Grund den Gnaden=Bund Gottes mit den Menschen, da Er sich mit allem, was er ist und hat, versehen=cket, und den Menschen zu eigen übergeben, wovon oben v. 4. und Jer. XXXI, 33. sie sollen mein Volk seyn, so will ich ihr GOTT seyn. Er ergiebet sich denn den Seinen zu eigen, und sie werden dadurch vergötterte Leute, wie Lutherus redet, und wie insgesamt göttlicher Natur, also auch insonderheit der Macht unsers Gottes theilhaftig. Da werden sie mächtige, ja in gewisser Masse allmächtige Leute. Nil omnipotentiam verbi clariorem reddit, quam quod omnipotentes facit omnes, qui in se sperant. *Bernhard. in Cantic. serm. 85. ex Philip. IV, 13.*

3) Und weil nun

a) das Wiederaufnehmen Onesimi, ihme, dem Apostel, eine Erquickung seines Herzens,

b) Er auch darum bittet, soll Philemon derselben sich nicht weigern. Er soll sich willig darinnen erfinden lassen. Denn wie soll ein Staubiger einem Apostel Jesu Christi, einem alten gefangenen und geplagten Mann nicht gerne eine Freude machen, besonders wenn er darum so be-

bescheidenlich, so freundlich und so herzlich darum bittet, und sonst weiters gar nichts begehret? soll wol ein Befehrter so hart, so unbarmherzig, so unfreundlich seyn, und darinnen widerspenstig sich zu erzeigen vermögen? Nein! ein Glaubiger, wenn er recht glaubig, wird es nicht thun können, er wird einem solchen Manne zu gefallen leben, er wird mehr thun, als er begehret.

II.) Der sechste Grund, oder die sechste Ursach, warum Philemon Onesimum v. 21. wieder anzunehmen, ist das gute Vertrauen, welches Paulus zu ihm, dem Philemon, hat: Ich habe aus Zuversicht deines Gehorsams dir geschrieben 2c.

1) Der Apostel redet vom Vertrauen, welches er zu dem Philemon hat, und stellet vor,

a) daß er ein gutes Vertrauen zu ihm habe. Daß er sich zu ihm gutes ver-  
sehe.

b) was er ihm insonderheit zutraue. Nämlich

a) daß er ihm werde folgen: aus Zuversicht deines Gehorsams.  
Also

\*) das, was geschehen, vergeben,  
\*\*) den Onesimum wieder annehmen.

b) daß er mehr werde thun als er begehret: Denn ich weiß, du wirst  
mehr thun, denn ich sage.

\*) Paulus sagte etwas, und verlangete es von Philemon.

\*\*) das, was er gesagt, traute Paulus Philemon zu, daß  
†) er es nicht vergeblich würde bitten lassen, oder ihn mit seiner  
Bitte abweisen;

††) sondern es auch thun, und zwar

†††) willig, wie ein Baum seine Früchte bringet.

\*\*\*) ja er traute ihm zu, daß er noch mehr thun werde, theils

†) an dem Onesimo, theils

††) an Paulo, theils

†††) an andern Glaubigen, welcher wegen er nicht insonderheit er-  
suchet worden.

2) Den Grund solches Vertrauens: Denn ich weiß. Denn er traute  
ihm viel zu, weil er ihn kannte, weil er aus der Erfahrung hatte, wie  
er gesinnet, und wie er sich zu verhalten pflege. Denn ob er schon nicht  
in Person mit ihm umgegangen, war ihm doch gnug,

a) daß Onesimus von ihm gezeuget,

b) daß andere Glaubige gutes von ihm redeten,

3

c) daß

c) daß er gläubig, und solchen Glauben durch die Liebe thätig seyn ließ, da er

\*) der Armen sich treulich annahm v. 7.

\*\*) sein Haus zur Kirchen hergab. v. 2.

\*\*) seine Hausgenossen auch zum Glauben gebracht. *ibid.*

d) daß diß Vertrauen ihm Anlaß gegeben, gegenwärtigen Brief an ihn zu schreiben: Ich habe aus guter Zuversicht dir geschrieben. Ich habe geschrieben,

a) nicht daß ich mich einiger Herrschaft über dir und der Verwaltung deines Hauses anmassen wolte, Nein!

b) sondern aus guter Zuversicht, in herzlichster Liebe gegen dich und deinen Knecht, die mich versichert, daß du

\*) solches in der Liebe aufnehmen,

\*\*) in allen nach der Liebe verfahren werdest.

2) Und weil nun Paulus ein so gar herzlich Vertrauen zu ihm hat, soll er Onesimum wieder anzunehmen sich nicht weigern. Denn ein gutes Vertrauen zu einem haben, zeigt an, daß man denjenigen, zu welchem man es hat,

a) liebe, und

b) ihn hochachte. Da nun Paulus, der Apostel oder Botschafter Jesu

Christi, der Lehrer der Heyden, den Christus auf so sonderbare Weise beruffen, mit so viel herrlichen Gaben ausgezieret, und nebst andern zum

Richter der zwölf Geschlechter Israel gesetzt, gegen Philemon also gesinnet, wer ist Philemon, daß er diesem so angesehenen Mann, gegen welchen er

in gewisser masse gar nicht zu rechnen, in einer geringen Sache, die er so inständig, so herzlich, so demüthig, und so bescheiden suchet, nicht willfahren wolte? sol er sich nicht vielmehr bewegen lassen, mehr zu thun, denn be-

gehret wird? gewislich muß es geschehen, wo anders der Glaube rechtschaffen ist. Philemon kan sich nicht weigern, Onesimum wieder auf- und

anzunehmen. Erubesceret profecto, & si ob nihil aliud id faceret, quod admoneretur, certe ex eo, quod haec ille de se tantam fiduciam ha-

bet. *Chrysost. ad b. l.*

## Lehren und Gebrauch.

1. Wenn der Mensch schon mit Gott versühnet ist, muß er doch mit dem Nebenmenschen auch versühnet werden.

2. Das Gute muß nicht gezwungen sondern willig geschehen.

3. Glaubige thun alles in und durch den Herrn.

4. Durch

4. Durch die Gnade Gottes wird denen Menschen möglich, was ihnen sonst unmöglich.
5. Glaubige freuen sich nur, wenn Gutes geschieht.
6. Glaubige sollen andern Glaubigen Gelegenheit geben, sich über sie zu erfreuen.
7. Der Glaube macht, daß andere sich auf einen verlassen können.
8. Der Glaube hebt Bescheidenheit und Ehrerbietung gegen andere nicht auf.
9. Glaubige sind schuldig und verbunden ihren Lehrern zu folgen.

V. 22 = = 25.

Nun folgt der Beschluß: Daneben bereite mir die Herberge, denn ich hoffe, v. 22. daß ich durch euer Gebet euch gesendet werde. Es grüßet dich Epaphras mein Mitgefänger in Christo Iesu, Marcus, Aristarchus, Demas, Lucas, meine Gehülffen. Die Gnade unsers Herrn Iesu Christi sey mit eurem Geiste, Amen. Dieser Beschluß faßt in sich

1.) noch eine Bitte, bey welcher vorkommet,

1) Die Sache, welche er bittet: Daneben bereite mir die Herberge.

a) Die Herberge, ist ein Ort und Gelegenheit, daselbst sich aufzuhalten, und das Evangelium zu verkündigen.

b) Diese soll er ihm bereiten: Bereite mir die Herberge. Es schreibt der Apostel dieses, nicht daß Philemon grosse Anstalten machen, und ihn herrlich bewillkommen soll, denn dergleichen hatte der Apostel albereit verleugnet, und wußte, daß, da die Glaubigen in geheim ihr Leben führen musten, solches sich nicht würde thun lassen; sondern nur ihm wissen zu lassen, daß er selbst kommen, und wie der Onesimus von ihm angenommen, sehen wolle, und also sich so zu verhalten, daß er könne bey ihm herbergen. Non puto tam divitem fuisse Apollolum, & tantis sarcinis occupatum, ut de preparando ageret hospitio & non una contentus cellula breve corporis sui spatium, aedes amplissimas exillimaret; sed ut, dum eum expectat Philemon ad se esse venturum, magis faciat quod rogatus est. Hieron. ad h. l.

2) Die Ursache; Denn ich hoffe, daß ich durch euer Gebet euch gesendet werde.

a) Er hoffet: Denn ich hoffe. Ist inegemein das erwarten, welches ein Mensch hat auf eine Sache, welche da

a) abwesend,

b) doch zukünftig,

c) möglich,

d) doch, wegen gewisser Umstände, noch nicht gewiß.

J 2

b) Die

- E) Die Sache, die er hoffet, ist seine Loslassung aus den Banden: daß ich euch geschencket werde.
- a) ich werde euch geschencket werden. Er nennet seine besorsiehende Loslassung ein Schencken, weil
- \*) es nicht verdienet,
  - \*\*) die Menschen es auch nicht würdig,
  - \*\*) sondern aus der lautern Erbarmung Gottes herrühren würde.
- b) euch,
- \*) nicht nur dem Philemoni,
  - \*\*) sondern auch allen Gläubigen.
- γ) Der Grund solcher Hoffnung: durch euer Gebet. Gott läset des nen Menschen Gutes wiederfahren,
- a) aus lauter Gnaden,
- b) um Christi Verdienstes und Fürbitte willen,
- c) doch wird auch dem Gebet der Menschen solches zugeschrieben, und zwar,
- \*) dem Gebet derer, die in Noth stecken, und Gott um etwas anflehen. Matth. VII. 11.
  - \*\*) Dem Gebet oder der Fürbitte anderer, damit die Menschen
    - f) das Beten nicht gering achten.
    - ††) nicht alles auf die Fürbitte Christi ankommen lassen, und um ihr Heyl unbekümmert seyn,
    - †††) sondern selbst zum Gebet greiffen, und Gott um diß oder seines Gut anrufen mögen.
- δ) Und weil Philemon mit den Seinen, und andern Gläubigen zu Colossen, Pauli wegen beteten, so hoffet er, daß er ihnen werde geschencket, oder wieder los gelassen werden. Denn
- a) war er ohne Zweifel versichert, daß sie für ihn beteten.
- b) wuste er, was das Gebet, besonders das zusammen aefekte Gebet, der Gläubigen vermag. Er wuste was ehemals dem Petro dadurch vor Hülffe geschehen, Ap. Gesch. XII und war in guter Zuversicht, daß der Gott, der damals so herrlich geholffen, dergleichen Hülffe, besonders, da seine Bande im Nicht-Hause offenbar worden Phil. I. 13. auch ihme wiederfahren lassen würde, wolte und könnte.
- 3) ja, weil er Hoffnung hat gen Colossen zu kommen, soll Philemon ihme die Herberge bereiten, und sich so bezeigen, daß er bey ihm einzichen könne. Denn
- α) wird das Zubereiten nicht vergeblich seyn.

β) wür=

e) würde es nicht fein seyn, wenn er es bey ihm nicht so antreffen solte, als er gehoffet, und warum er so herzlich gebeten,

II.) einige Grüße: Es grüßet dich Epaphras, mein Mitgefänger 2c. v. 13.

i) Die Sache, die geschieht, ist das Grüßen: es grüßet dich, ἀσπάζεται, bedeutet einen umfangen, und freundlich willkommen heißen, wie jener Vater seinen verlohrnen, und nun wieder umkehrenden Sohn, Luc. XV. 20. und faßt in sich alle Zeichen der Liebe und Ehre, so man nach Landes Art und Gebrauch einem guten Freund erweisen kan, geschieht aber,

a) bürgerlicher Weise.

a) mit Worten e. g.  $\alpha\lambda\upsilon\omega$ , χαίρε, salve &c.

b) mit Gebehrden e. g.

γ) küssen, welches geschah

i) wenn gute Freunde zusammen kamen 2 Mos. IV. 27. oder

ii) Abschied von einandern nahmen. 1 Mos. XXXI. 28.

iii) Wenn man seine Unterthänigkeit gegen jemanden bezeigen wolte, und dieses entweder

aa) das man (wie in den Morgenländern noch gebräuchlich seyn soll) die Tapeten küßete, auf welchen der obere saß, oder

bb) den Saum des Kleides,

γγ) oder die Hand, und zwar entweder,

aa) die Hand des Obren, oder

bb) seine eigene Hand, wenn der, welchen man ehren wolte alzuhoch, oder von einem entfernt. Insgemein schreibt von diesem Küssen *Herodotus citatus Calvör ritual. Eccles. Part. 1. lib. II. sect. 1. c. 5. f. 6.* folgendes: Si pares sint, ora osculantibus obvertunt; si inferior alter fuerit, genas præbent; si multo humilior, prostratus hic adorat honoratior em.

\*\*\*) geben der Hände. Salvete optima pignora, date manus vestras, measque accipite. *Ennius cit. Knibbe in Epist. ad Coloss. c. IV. 10.*

c) und hat diese Eigenschaften, nemlich

\*) es kommet her aus bürgerlicher Bescheidenheit,

\*\*\*) gehet nur auf das leibliche Wohl,

\*\*\*\*) kommet öfters aus heuchlerischem, und was das Küssen anlanget, unzüchtigen Herzen, wie solches auch theils Heyden erkennen, und dannhero solches verworffen, ja gar verboten. Wie denn Suetonius von dem Kaiser Tiberio ausdrücklich schreibt: Quotidiana oscula prohibuit edicto, *lib. III. c. 34.*

6) geistlicher Weise. Und zwar gleichfalls

a) mit Worten Matth. X. 12.

b) mit Gebärden, besonders auch dem Küssen. Und da heisset, der heilige Kuß I Cor. XVI. 20. der Kuß der Liebe. I Petr. V. 14. sie küßeten einander

\*) bey dem Gebrauch des heil. Abendmahls, und dieser ist der Kuß des Friedes, vereinigten aber dadurch ihre Herzen, wie sie die Lippen zusammen fügten, und küßeten also den Mund eines Christen, als die Thür, durch welche Christus in den Menschen kommet in dem heil. Abendmahls, sie küßeten einander zum Zeichen der unheuchlerischen Versöhnung ihres Gemüthes, daß alle Beleidigungen aus und vergessen wären. Ideo in mysteriis invicem saluamur, ut multi unum efficiamur, *Chrysol.* Homil. 77. in *Johan.* und wiederum: Templum Christi sumus. Itaque templi vestibula & aditum osculamur, cum alii alios osculamur. Neque enim vulgari quodam honore os nostrum afficitur, cum corpus Dominicum excipit; eaque praesertim de causa tum mutua oscula jungimus. *id. Hom. 30. in 2. ad Corinth.*

\*\*) nach dem Gebet: Nos secundum lotionem, credentem jam & nobis ascitum ad fratres, qui dicuntur, eo adducimus, ubi illi congregati sunt ad communes preces & supplicationes, cum pro se ipsis, tum pro illuminato, & aliis vbique gentium omnibus, animo intento peragendas, ut digni idoneique simus, qui veritate agnita, per opera etiam ipsa boni atque officiosi rerum administratores & datorum nobis mandatorum custodes, inveniamur, atque ut salute salvemur aeterna; a precibus finitis, mutuis nos invicem osculis saluamus. *Justin. Orat. ad Anton. pium. f. sin.* solch Küssen aber ist Ao. 1200. unter dem Pabst Innocentio III. wegen des Mißbrauchs abgeschaffet worden, wie *Calvdr* schreibt: Perduravit osculum oris ante communionem ad Innocentii III. usque tempora, at uti post concilium Lateranense, quod ab eo celebrabatur, plerique ritus a Franciscanis, satente ipso Cardinale Bona, aut sublati aut immutati fuere, osculum paulatim, veteri simplicitate in malitiam degenerante, subtractum est, & ejus vice mos introductus porrigendi tabellam cum Christi vel crucis imagine, quam Osculatorium vocant, alii Pacem, *Calvdr. ritual. Eccles. part. 1. lib. II. sect. 1. c. 5. S. 10.*

c) durch Briefe und gute Freunde.

d) und hat diese Eigenschaften. Nämlich

\*) ge

\*) gehet er auf der Seelen bestes, und auf die Gnade und Friede in Christo Jesu.

\*\*) Kommet her aus aufrichtiger Liebe und Wohlmeynen, und geschehe, was insonderheit das Küssen anlanget, ohne einzige fleischliche Vermengung der Lüfte. Hoc osculum sanctum appellat Apostolus. Quo nomine illud docet primo; ut casta sint oscula, quæ in Ecclesiis dantur. Tunc deinde ut simulata non sint, sicut fuerunt Judæ, qui osculum labiis dabat & prodicionem corde tractabat. Osculum vero fidele primo, ut diximus, castum sit; tunc deinde pacem in se simplicitatemque habeat in charitate non ficta. *Orig. cit. Calvör. ritual. Eccles. part. I. lib. II. sect. i. c. 5. §. 7.*

2) Die Personen, sind

a) Epaphras mein Mitgefänger in Christo Jesu. Es beschreibet der Apostel diese Person,

a) nach ihrem Namen: Epaphras. Ist eben der Name welcher Phil. II. 25. Epaphroditus ausgesprochen wird, wie auch mit andern Namen zu geschehen pfieget, e. g. wenn für Demetrius, Demas; Apollodorus, Apolles u. gesagt wird. *Grotius in Luc. sub init. cit. Knibbe in Coloss. IV. 12.*

b) nach ihrem Stande. Mein Mitgefänger in Christo Jesu.

\*) insgemein war Epaphras

†) ein Colosser, Col. IV. 12. es grüßet euch Epaphras, der von den Colossern ist. Er war zu Colossien gebohren und erzogen.

††) ein Gläubiger an Christum Jesum.

†††) ein Lehrer der Gläubigen. Ein Mit-Diener Pauli, ein treuer Diener Christi für die Colosser. Col. I. 7.

\*\*) insonderheit: Ein Mitgefänger Pauli in Christo Jesu.

†) Nicht als wenn Epaphras zu der Zeit noch gefangen gewesen, da dieser Brief geschrieben worden, denn er wurde ja damals von den Colossern zu dem Paulo in das Gefängniß gesendet. Col. I. 7. 8.

††) sondern weil

aa) Er ehemals gefangen gewesen um Christi willen. Oder  
 bb) weil er bey dem gefangenen Paulo im Gefängniß sich immer aufhielt, als er bey ihm war, und also gleichsam mit ihm gefangen. *Gall. qui est comme moy prisonnier.*

β) Marcus, wer dieser gewesen, wird hier nicht gemeldet, doch scheint es, weil nach Hieronymi Meynung dieser Brief zugleich mit dem an die Colosser

losser geschrieben, daß es eben der Marcus muß gewesen seyn, welcher im  
 ietzgemeldten Brief der Nefte Barnabá (seines Mannes, der, als die  
 Stelle Judá des Verräthers solte besetzt werden, mit auf die Wahl  
 kam, und ob er schon nicht dazu gelangete, dennoch ein theures Werk-  
 zeug in der Kirche Gottes war, wie zu sehen Ap. Gesch. XI. 22. 23. 24.)  
 genennet wird. Ob er aber auch zugleich Johannes geheissen, und der  
 Marien, (einer sehr frommen Frauen, in deren Hause die Glaubigen  
 bey der Nacht zusammen kommen mit einander zu beten, und sich im  
 Glauben zu stärken, Ap. Gesch. XII. 12.) Sohn, der ehemals von Pau-  
 lo gewisheit ib. XIII. 5. 13. und das Evangelium geschrieben, wie Theo-  
 phylactus Argum. in Evang. S. Marcum, will, und Knibbe in Epist.  
 ad Coloss. IV. 10. 11. auch Alted. Chronol. p. 25. läffet man dahin  
 gestellet seyn; weil Cave Antiq. Apost. im Leben Marci p. 619. solches  
 leugnet. Scipio Gentilis will ihn gleichfalls nicht für den Evangelisten  
 erkennen, und schreibet davon also: Marcum cum Aristarcho con-  
 jungit, & consobrinum Barnabae vocat in Epist. ad Colossenses, ut  
 ab Evangelista separaret. Mansisse perpetuo apud Paulum usque ad  
 Barnabae obitum, inde in Cyprum cum Epaphra & Tychico profectum,  
 eique Ecclesiae praefuisse, Meraphrales scribit. *Scip. Gentil. ad h. l.*  
*Heidegger. Enchirid. Bibl. lib. III. c. 3.* nachdem er Grotii Meynung, die  
 des *Scip. Gentil.* seiner gleich, wie auch andere angeführet, fallen weder  
 dieser noch jener bey, sondern überlassen es, wegen Dunkelheit des  
 Alterthums, eines jeden Urtheil. Will ihn jemand für den Evangeli-  
 sten halten, so ist von ihm folgendes zu mercken. Nämlich

a) seine Geburt. Er soll von Jüdischen aus dem Stamm Levi, und zwar  
 von der Priesterlichen Linie herkommenden Eltern gebohren seyn,  
 in der Stadt Qabursha wie Alted. Chronol. p. 25. meldet

b) sein Leben.

\*) Er ward an Christum glaubig, und zwar, wie dafür gehalten wird,  
 durch den Dienst Petri, dessen beständiger Gesetzte auf allen Reisen  
 er war, und bey ihm das Amt eines Schreibers und Dolmetschers verwalt-  
 ete. Cave im Leben Marci p. 620.

\*\*) Er ward von Petros in Egypten gesendet, nahm als Bischoff sei-  
 nen Sitz in Alexandria, und schaffete da sehr viel Frucht, wie  
*Eusebius Hist. Eccles. lib. II. c. 16.* berichtet. Er richtete da eine  
 Schul an, welche auch noch zu Constantini M. Zeiten gewesen  
 seyn soll, aus welcher kommen, Pantenus, Clemens, Origenes,  
 Trypho, Heracles, Dionysius, Anatolius, Pierius, Theo,  
 Athanasius,

narius, Didymus, Ambrosius, Maximus Philosophus Episcopus Constantinopolitanus &c. *Asted. Chronol. p. 136.* Er machte sich auch in die Landschaften von Libyen und reisete durch Marmerica, Pentapolis, und andere daherinn gelegene Orte, predigte und schaffte großen Nutzen. Ubi cum Ecclesiam Alexandrinam constituisse, omnes qui ad meridiam mundi partem habitabant, fide illustravit. *Theophel. argum. in Evangel. Marci.*

\*) Er schrieb, wie *Eusebius Hist. Eccles. lib. II. c. 15.* meldet, sein Evangelium auf inständiges Anhalten der neubekehrten Christen zu Rom, und zwar in Griechischer Sprache, wovon *Cave l. c. p. 630.* folgendes anführet: Das mit *St. Marci* eigenen Händen geschriebene Griechische Original, soll bis dato zu Venedig vorhanden seyn, als welches zwar (wie man vorlebet) zu Aquileja geschrieben, endlich aber nach hundert Jahren, von dar nach Venedig gebracht worden sey. Alwo man es auch, wie gesagt noch diese Stunde zeiget, ob schon die Buchstaben wegen so grossen Alters, dermassen ausgegangen seyn, daß man sie nicht mehr lesen kan.

B) sein Sterben. Da denn vorlebet,

\*) wie er gestorben. Solches beschreibet *Cave l. c. p. 626.* folgender Massen. Als er nach Alexandria wieder zurück gekohret war, predigte er alda öffentlich und ohne Scheu, machte allerkhand gute Kirchen-Ordnung, und versah die Gemeine mit ordentlichen Hirten und Lehrern. Allein der unruhige Menschen-Geist ließ ihn hierinne nicht lange ungestört, denn es bezah sich um Desterliche Zeit, da eben das hohe Fest der Serapis einfiel, daß der tolle Pöbel, welcher auf die Vertheidigung der Ehre ihres Götzen-Bildes ganz unfermig war, *St. Marcum*, der eben des öffentlichen Gottesdienstes pflegte, mit Gewalt anfiel, ihn an den Füßen mit Stricken band, so denn durch die Straßen und allerauffessen Dertter hindurch schleppete, bis an den *Fucelus*, einen hohen Felsen nahe an der See; worauf man ihn die Nacht über ins Gefängnis warf, in welchem seine Seele durch ein himmlisches Gesicht erquicket, und mitten unter denen Schmerzen seines zerfleischten Leibes zur Beständigkeit aufgemuntert wurde. Des andern Morgens frühe ging die Tragödie an, da man ihn denn abermals, wie des vorigen Tages, so lang herum schleifete, bis sein Fleisch alles mit einander abgerissen, und das Blut aus dem Leibe heraus geloffen war, dergestalt, daß er endlich seinen Geist aufgeben mußte. Jedoch hörte ihre Bosheit mit seinem Tode noch nicht auf, sondern uns *Metaphrastus* berichtet, daß sie noch dazu seinen Leib verbrannt hätten, wovon nachgehends die Gebete, samt der Wische, von denen Christen genommen, und nahe an der Stätte, alwo er zu predigen gepflogen, ehrlieh begraben worden wären. Sein Leichnam, oder doch Reliquien davon, sind nach der Zeit mit großer Solemnität von Alexandria nach Venedig gebracht

worden, also sie noch bis dato mit der größten Ehrerbietigkeit verwahrt werden; gestalt ihn auch selbiger Staat zu seinem Patron und Beschützer angenommen, und ihm zu Ehren eine Kirche aufgerichtet hat, welche heutiges Tages eine von denen allerprächtigen und reichsten in der ganzen Welt ist.

\*\*\*) Wenn er gestorben. Es soll geschehen seyn den 25. Aprilis, und zwar im 14ten Jahr Claudii, Christi aber 54. *Asted, Chronol. p. 25.* oder, wie Hieronymus will, im 8ten Jahr Neronis, oder nach der Meynung Cave, zum Ausgang der Regierung Neronis, *Cave 1. c.*

γ) Aristarchus. Von diesem meldet die 5. Schrift

a) sein Vaterland. Daß er nemlich ein Macedonier gewesen, und zwar zu Thessalonich gebohren. *Ap. Gesch. XXVII, 2.*

b) seine Religion, er war Pauli Gefährte. *Ap. Gesch. XIX, 29.*

c) seine That. Er ward zu Epheso ehemals gefangen genommen, *4. c.* daß ihn dannhero der Apostel ohne allen Zweifel noch seinen Mitgefangenen nennet. *Col. IV, 10.*

δ) Demas. Von diesem wird in Heiliger Schrift, ausser dem, daß er alhier unter die Gehülffen Pauli gesetzt wird, nichts gemeldet, als daß er Paulum verlassen: Demas hat mich verlassen, und diese Welt lieb gewonnen. *2 Tim. IV, 10.* wie ferne aber und wie lange solches geschehen, davon sind unterschiedliche Meynungen. Denn

a) einige halten dafür, daß er zwar eine Zeitlang abgewichen, nachmals aber wieder bekehret worden, und zu Paulo sich gefunden. Hunc Demam eundem esse, quem hoc loco Paulus cum ceteris laudat & σοφροδὸν suam appellat, honorificentissimo testimonio docet; ut appareat, post illam ad Timotheum Epistolam reversum eum fuisse Romam, & Paulo iterum sese applicuisse atque adhæsisse, Evangelicæ procuratoris socium & adiutorem. Quod ego certius colligo ex Epistola S. Ignatii ad Ieronem, ubi sic est: salutant te Episcopi Onesimus (hic, de quo tota hæc Epistola Pauli loquitur) Bitus, Demas, Polybius. *Scipio Gentilis ad h. l.*

b) einige, daß er gänzlich abgefallen, und abgefallen blieben. Und schließen solches daher, weil

\*) nirgends seine Wiederkunft bewiesen werde. Indem ungewiß, daß dieser Brief an den Philemon später geschrieben als der andere an den Timotheum.

\*\*) von ihm heisse, nicht wie von andern *2 Tim. IV, 16.* er habe Paulum verlassen, sondern er habe die Welt lieb gewonnen, und die Welt lieb haben, sey nichts anders als abfallen. *Jac. IV, 4.* \*\*\*)

\*\*\*) Die Alten meistens ihn für einen abgefallenen halten.

*Knibbe in Coloss. IV, 14.*

c) einige, daß er gar ein heydnischer Götzen-Knecht, oder Priester worden. Wie also Dorotheus in seiner Synopsi es dafür hält, [aber von dem Baronio widerlegt wird] *Scip. Gentilis ad h. l. und Pricaeus cit.*

*Knib. in Col. IV. 10.* melden soll, daß er in einer kurzen mit der Hand geschriebenen Auslegung in des Medici Bibliothec gefunden habe: *ὁ γὰρ ἱεὺς εἰδωλῶν ἱερόδωτος*, und ist alda ein abgöttischer Priester gewesen.

a) Lucas. Wer dieser gewesen, wird auch nicht gemeldet, ohne daß der Apostel Col. IV, 14. saget, daß er ein Arzt sey, und von ihm geliebet werde. Insgemein wird dafür gehalten, daß er der Evangelist sey. Von welchem zu merken

a) sein Leben. Er war ein Syrer aus Antiochien, einer Stadt, so wegen ihrer ganz ungemeynen Glückseligkeiten und Vorzügen von denen vornehmsten Rednern aufs höchste gerühmet und heraus gestrichen wird. *Cave Antiq. Apok. im Leben Lucä p. 67.* allwo die Glaubigen zum ersten Christen genennet wurden. In welcher er, wie auch auf allen Griechischen und Egyptischen Schulen studiret, und eine grosse Gelehrsamkeit und Wissenschaft erlanget hat, daß ihn auch Theophrastus in *externa Philosophia magnum* nennet. Insonderheit ist er berühmt

\*) wegen der Arzney-Kunst. Lucas der Arzt. Col. IV, 14.

\*\*) wegen der Mahler-Kunst, wie Nicephorus lib. II. c. 43. meldet. Wie er denn insonderheit soll abgemahlet haben, Christum, die Jungfrau Mariam und die vornehmsten Apostel, welche zu Rom und Antiochien noch sollen zu sehen seyn, und daselbst verwahret werden. *Cave im Leben dieses H. Lucä* redet hievon also: Über seine Geschicklichkeit in der Medicin soll er auch noch in der Mahler-Kunst vortreflich erfahren gewesen seyn; gestalt man denn nicht weniger, als drey bis vier annoch vorhandene Stücke zeiget, die er mit seiner eigenen Hand soll gemahlet haben. Welches Vorgeben, ob schon nicht sonderlich viel daran gelegen, der Jesuit Gretzerus dennoch mit aller Gewalt zu behaupten suchet, ungeachtet die autiores, worauf er sich disfalls gründet, wenig credit verdienen. Von mehr Gültigkeit ist bey mir eine alte Inscription, die man zu Rom in *via lata*, nahe bey der Heil. Marien Kirchen (allwo vor Zeiten St. Paulus sein Quartier soll gehabt haben) in einem Schwiibogen angetroffen hat, worinnen eines Gemähltes der Jungfrauen Marien gedacht wird, und unter andern dieselbe Worte zu befinden seyn: *Una ex VII. ab Luca depictis, b. l. eines von den sieben Gemählten, die St. Lucas versertiget hat.*

\*\*\*) wegen seines Glaubens. Denn nachdem er von dem Heyden-

thum zur Jüdischen Religion sich gewendet, ist er vermuthlich

durch den Dienst Pauli, da dieser zu Antiochien sich aufhielt, zum Glauben gebracht worden, und hat nachmals sich allezeit zu ietzt-gemeldetem Apostel treulich gehalten.

\*\*\*\*) Wegen seiner Schriften, welche sind

H) das Evangelium, welches er

αα) geschrieben 15 Jahr nach Christi Himmelfahrt, wie Theophylactus will, oder wie andere wollen, 22 oder auch 27 Jahr hernach. *Heidegger, Enchirid. Bibl. lib. III. c. 4. I. 8. Affled. Chronol. p. 27.*

ββ) dediciret dem Theophilo. Von welchem gleichfalls nichts gewisses, als daß Theophylactus ihn nennet virum Senatorii ordinis, einen Mann von Bürgermeisterlicher Würde. *conf. Heidegger. l. c.*

γγ) die Apostel-Geschichte, welche er zu einer Zeit mit dem Evangelio soll geschrieben haben, und sie gleichfalls dem Theophilo wieder dediciret.

δδ) sein Sterben. Davon schreibet *Cave l. c.* also: Was die Zeit und Art seines Todes anlanget, so können die Alten hierüber nicht einig werden. Denn etliche sprechen, er sey in Egypten gestorben, andere hingegen sagen, in Griechenland. Und wiederum andern Bericht ertheilet uns hieron das Römisches Märtyr-Buch, und Dorotheus, da jenes Bithynien, dieser aber Ephesum benedictet, also er dieses Zeitliche soll gesegnet haben. Also wolten einige, daß er eines natürlichen, andere hingegen, daß er eines gewaltsamen Todes gestorben sey. Was Eusebium und Hieronymum anbetrifft, so meldet keiner von beyden das geringste hievon. Allein Nazianzenus, Paullinus Bischof zu Nola, und verschiedene andere Lehrer der alten Kirchen, sagen ausdrücklich, daß er die Märtyr-Krone erlangt habe, und giebt uns Nicephorus diese umständliche Nachricht hievon, wenn er spricht: daß er nach seiner Ankunft in Griechens Land mit großer Frucht das Evangelium geprediget, und ihrer viel auf den Christlichen Glauben getauft habe, bis so lange endlich eine Horde der Ungläubigen sich wider ihn empöret, ihn ohn alle Ceremonien zum Tode verdammet, und in Emanuelung eines Kreuzes, woran sie ihm alsobald seinen Rest geben könten, an einen Del-Baum aufgehängt hätten, und zwar dieses im achtzigsten [oder nach Aufsjage Hieronymi im vier und achtzigsten] Jahre seines Alters. Rutilienus hingegen berichtet uns aus einem alten Arabischen Scriventen, daß er soll zu Rom gelitten haben, welches, seiner Meynung nach, kurz nach der Zeit, als St. Paulus alda zum ersten mal gefangen gewesen, und sich darauf von Rom wiederum weggemacht, müste geschehen seyn, da der Apostel St. Lucam vermntlich an seiner statt würde hinterlassen, und dieser so denn kurz darauf die Märtyr-Krone erlangt haben, welches man auch allem Ansehen nach, [sagt gedachter Autor ferner] für die Ursach halten müste, warum er seine Historie von Apostolischen Geschichten, nicht weiter continuiret hätte, als welches er Zweifel

frey würde gethan haben, woserne er auch eine geraume Zeit nach St. Pauli Abreise von Rom gelebet hätte. Sein Leichnam wurde nachgehends entweder auf des Kaisers Constantini oder seines Sohnes Constantii Befehl mit grossen Ehren nach Constantinopel gebracht, und alda in der denen heiligen Aposteln zu Ehren aufbauten grossen Kirche begraben.

3) alle diese Personen sind

a) seine Gehülffen, oder wie es oben v. 2. hieß, seine Streitgenossen.

b) die den Philemon grüssen.

a) Sie grüssen ihn, und wünschen also von Herzen, daß es ihm an Seele und Leib möge wohl gehen.

b) Und daß sie grüssen, meldet der Apostel, ihn zu erinnern, daß ihnen an der Aufnahme des Onesimi auch gelegen, und er auch in Absicht auf sie, solche zu bewerkstelligen. *Quamvis autem tot discipulorum & adiutorum Pauli in hac Epistola sint adscripta nomina, salutationis & charitatis Christianæ, ut apparet, declaranda gratia, tamen & illud propositum Pauli fuit, tacite admonere hac quoque ratione Philemonem, ut vel illorum causa ignosceret Onesimo. Ut in omnibus rebus considerare & sibi dicere homines prudentes & boni solent illud Homeri, quod Cicero in ore habebat: Ἀιδίονος τῶνάς, i. e. Revereor Troas i. e. optimates Ecclesiæ imprimisque D. Paulam illorum Principem &c. Scipio Gentilis ad h. l.*

III) Einen nochmaligen Wunsch: Die Gnade unsers HERRN IESU CHRISTI v. 25. Sey mit eurem Geist, Amen.

1) Die Sache, welche er wünschet, ist die Gnade unsers HERRN IESU CHRISTI.

a) die Gnade, was dieselbe, siehe oben v. 3.

b) die Gnade unsers HERRN IESU CHRISTI. Wird also genennet, weil unser HERR IESUS sie

a) erworben. Durch seinen Hingang zum Vater. Sie auch

b) antheilet wie er will. Ephes. IV, 8. und ist also die Gnade des Neuen Testaments. Die Gnade, so in den Tagen des Mesias verheissen, und die Gnade, welche im Alten Testament erhalten worden, nicht nur extensive, sondern auch intensive übertrifft. Die Gnade, die nicht nur über mehr Völker sich ausbreitet, sondern auch in grösserm Maass sich ergießet in Ansehen

\*) der Erkenntniß der Geheimnisse, Jer. XXXI, 34.

\*\*) der Tröstungen, Esa. XL, 1.

\*\*\*) der Heiligung. Zach. XII, 8. Die Gnade, die den Heiligem Geist, welcher zuvor nicht war, Joh. VII, 39. reichlich giebet.

Non in capessendo munere caelesti mensura ulla vel modus est, profuens largiter spiritus, nullis finibus premitur, nec coercentibus claustris intra certa metarum spatia refrenatur. Manat jugiter, exuberat affluenter, nostrum tantum liciat pectus & pateat. *Cypr. Epist. 2. lib. 2.*

2) Diese Gnade wünschet er

a) ihnen insgemein: mit eurem Geist. Er wünschet sie dem Philemoni, der Appian, dem Archippo, und der Gemeine in dem Hause Philemonis, denn

a) sind die Glaubigen das, was sie sind, durch diese Gnade, sie bringet zum Glauben, und erhält in dem Glauben. Er wünschet ihnen einen beständigen Zufluß derselben.

b) mußte die Gnade sie geschickt machen, Onesimo zu vergeben und ihn wieder aufzunehmen. Denn er wußte, daß Fleisch und Blut manches einwenden möchte. Wußte aber auch, daß die Gnade Christi alles ausrichten könnte.

¶ ins besondere ihrem Geiste. Mit eurem Geiste. Von dem Geiste, und wie er von der Seele unterschieden, siehe meine Erklärung des Briefs an die Ebräer c. IV, 12. ist alhier insonderheit das gute, so der Heilige Geist in ihnen gewircket, und dem Trieb oder Geseß des Fleisches entgegen war. Mit diesem soll die Gnade Christi sich vereinigen, sie soll den Funcken, der in ihnen sich befand, immer mehr und mehr aufblasen und stärker machen, damit in diesem Fall ein vöbliger Sieg erhalten werden möge. *Cum autem in spiritu gratia fuerit, totum facit hominem spirituales, ut & caro spiritui seruiat, & anima non vincatur a carne & redacta simul in substantiam spirituales, adhæreat Domino, quia qui adhæret Domino, unus spiritus est. Hieron. ad h. l.*

3) Er wünschet sie, oder erbittet sie ihnen von GOTT, weil keines Menschen Macht ist, sie zu geben, sondern GOTT allein sie geben muß; daß er aber solches thue, allein durchs Gebet kan erhalten werden.

4) beschleußt den Wunsch und Brief: Amen. Dieses Wort wird im Deutschen behalten, wie die Worte Halleluja, Hosanna, Kyrie eleison etc. und wird gebraucht,

a) bey dem Schluß der Gebete, wie also Christus das Gebet, welches er seine Jünger gelehret, mit demselben beschließet. *Matth. VI, 13.* und bey den ersten Christen gebräuchlich war: *Ubi ille preces & gratiarum actiones absolvit, populus, qui adest, omnis fausta approbatione*

rione & voto acclamat, dicens Amen. *Justin. Martyr. Apol. 2.* auch bey den Jüden, als welche von dreyerley Amen reden, und sind das amen acceleratum, amputatum, & pupillare s. orbum. Und davon schreiben: Quicumque respondit Amen pupillare, ejus liberi erunt pupilli. Acceleratum, accelerabuntur vel celeriter transibunt dies ejus: qui vero prolongat sive diu moratur in pronunciatione Amen, prolongabuntur dies ejus & anni ejus. *Buxtorf. cit. Calvar. ritual. Eccles. part. 1. lib. II. sect. 2. c. 14.*

6) wurde es auch gebraucht bey dem Heil. Abendmahl. Non ad preces duntaxat, sed ubi in Eucharistia etiam ad porrectionem sacrorum Mysteriorum Episcopus dicebat: corpus Christi; Diaconus autem: sanguis Christi; ad utramque respondebatur a communicante, Amen. Hinc Ambrosius: Ergo non otiose cum accipis tu dicis Amen, h. e. verum, quod consistet lingua, tenet affectus. *Calvar. l. c.*

7) noch ferner wurde es gebraucht bey Eydschwüren. Wie also unser Heyland hin und wieder dasselbe anführet, davon Melanchthon folgenden schreibt: Amen est asseveratio jurantis. Et credo græcum ἡμῶν esse ab hac voce. Nam & græci jurantes præponunt ἡμῶν vel ἑαυτῶν. Hæc eadem sunt cum illo Hebræo Amen. Grammatici dicunt particulam ἡμῶν esse asseverationem: & passim invenitur in Demosthene, Xenophonte, Isocrate. Sed originem hujus vocis non sciunt Græci. Est autem haud dubie sumra a Patribus, & fuit usu recepta in juramentis. In juramento Attico dicebatur: juro vere, quod propugnare velim pro sacris solus & cum aliis. Ibi est usurpata particula ἡμῶν i. e. vere. Sic dicebant in foederibus, ἑαυτῶν ἡμῶν εἶναι φίλῳ ἁ ἀθνηταίων. In summa in omnibus juramentis Græcis usurpatur illa particula, nesciunt, unde sit. Christus hic (Joh. XVI.) bis repetit Amen Amen, ut excitet in nobis fidem q. d. si non vis credere DEO, crede juranti. *Scripto Gentilis ad b. l.*

8) auch in denen Bündnissen und Verheissungen, da man dasjenige, was einem von jemanden vorgehalten wird, für billig und recht erkennen, und auf Seiten seiner sich auch dazu verbindet. Wie also das Jüdische Volk auf den vorgelegten Fluch und Segen mit Amen antworten mußte. 5 Mos. XXVII, 15. wovon Biermann also schreibt: Amen est vox approbantis. Igitur & jurantes Amen respondent adjuranti. Amen enim tribuitur illis, qui approbant legem Dei & san-

& sanctionem ejus *Deut. XXVII, 15.* Et sic qui adjurabantur, respondebant Amen, tanquam approbantes legitimam sanctionem. *Num. V, 22.* Ita testimonium dicturis execratio legis, falsum dicentibus proposita inculcabitur; & ipsi respondebant Amen. Atque hoc modo juramentum dicebant. Quod ex codice Talmudico de juramentis *cap. IV, §. 3.* discere licet, ubi hæc verba leguntur: Si quis dixerit, adjuro vos, & dixerint Amen, ecce illi tenentur. Unde apparet, quod Amen alicui dicere, sit tantundem atque adjurationem alicujus sive expressam, sive tacitam, approbare atque jurare. *Biermann, clav. Apocal. p. 564.*

e) Endlich wird es auch von GOTT selbst gebraucht, *Esai. LXV, 16.* welcher sie segnen wird, der wird sich in dem rechten GOTT segnen = = und bey dem rechten GOTT schweren. *Ebr. אָמֵן אֱלֹהֵינוּ;* von Christo *Offenb. III, 14.* das sagt Amen. Es wird aber also genemmet:

- a) weil er der wahrhaftige GOTT, und von allen falschen Göttern unterschieden.
- b) weil alle Verheißungen Gottes in ihme Ja und Amen. *Audite Christus Amen, h. e. cui adjuranti & stipulenti ab homine obedientiam, fidem, glorificationem nominis sui & omnem benedictionem, respondendum sit Amen, cuique danda sit ea gloria, quod sit verax, tam in executione promissionum suarum quam judiciorum suorum.* *Biermann, clav. Apoc. p. 565.*

h) hier braucht es der Apostel, nemlich wie vor gemeldet, zum Beschluß seines Briefs und Wunsches, zum Zeichen

- a) seines Glaubens, daß er dieses alles thue und befehle, dem treuen und wahrhaftigen Zeugen. Dem GOTT Amen.
- b) seiner Hoffnung, daß er gar nicht zweifle,  
\*) Philemon werde Onesimum wieder annehmen,  
\*\*) Gott werde ihm die Gnade Christi reichlich wiederfahren lassen, und dieses lassen Ja und Amen seyn.

## Lehren und Gebrauch.

1. Das Gebet der Glaubigen ist von grosser Kraft.
2. Daß Gott seinen treuen Dienern bisweilen das Leben fristet, geschieht zum besten der Gemeinen.
3. Glaubige wünschen einander gutes.

4. Das

4. Das vornehmste, so Glaubige einander zu wünschen, ist die Gnade des HERRN JESU.
5. Glaubige wünschen und beten im Glauben, damit ihr beten nicht vergeblich, sondern Ja sey in Christo und Amen.

## Paraphrasis.

**A**ulus der Apostel, so iezo wegen Vortrag des Evangelii, v. 1.  
jedoch nicht ohne den Willen des alles in seinen Händen habenden Königs der Ehren, unsers Heylandes JESU Christi, zu Rom, als ein Ubelthäter in schweren Ketten und Banden sich befindet, wie auch Timotheus, unser Bruder in dem HERRN, wünschen Philemonis, der uns wegen seiner Gutthätigkeit und Müdigkeit, womit er das Reich des Satans zerstören, Christi Reich aber hingegen ausbreiten hilft, vor andern lieb und werth, nebst dessen Ehe-Frauen, die wegen ihres durch v. 2.  
die Liebe thätigen Glaubens von allen Glaubigen billigt hochgeachtet wird, wie nicht weniger Archippo, dem treuen Knechte Gottes, der bisher alles, was der Ehre Christi, und dem besten der durch ihn so theuer erworbenen Seelen zuwider, mit aller Macht unterdrücken helfen, und endlich denen Glaubigen insgesammt, die theils in das Haus Philemonis gehören oder doch in dasselbe, wenn das Wort des HERRN zu betrachten und die heiligen Sacramenta zu genießen, sich einfinden, von GOTTE, der der rechte Vater ist über alles, das da Kinder heißet im Himmel und v. 3.  
auf Erden, und Christo JESU, unserm HERRN, und Haupte, beständige Beybehaltung und reichen Ausfluß seiner Liebe, nebst dem geistlichen Frieden, welchen er uns so theuer erarnet und zuwege gebracht. Und ich kan dir meinem liebsten v. 4.  
Philemoni, nicht verhalten, daß vor eine sonderbare und grosse Wohlthat Gottes achten, und dafür vor allen Heil. Engeln und Auserwählten rühmen, ja öfters auf eine besondere Art und Weise

- se gegen meinen Gott deswegen mich verbinden muß, wenn mich  
 erinnere, daß in meinem Gebet ich unter andern auch deiner als ei-  
 v. 5. nes Kindes Gottes gedenken kan. Denn ich höre, indem so wohl  
 bey Glaubigen als Unglaubigen, (von diesen zwar in bösen, von je-  
 nen aber in guten) davon geredet wird, daß, da du in deinem Her-  
 zen, von der Gottheit des Herrn Jesu, welchen die Juden ver-  
 leugnet und den Heyden zum Tode des Creuzes überantwortet ha-  
 ben, durch die Kraft des Heiligen Geistes sattfam überzeuget, nun-  
 mehro auch denenjenigen, welche gleichen Sinn mit dir haben, an-  
 v. 6. ders als zuvor geschehen, allerley gutes erweist; nicht zum Schein,  
 oder aus Heucheley, wie von vielen derer, die sich des Glaubens rüh-  
 men geschiehet, sondern, nachdem du die Güte Gottes, welche im  
 leiblichen so wohl als geistlichen dich und die Deinen ganz herr-  
 lich gesegnet, erkennest, durch und in der Kraft, welcher du in Christo  
 mit mir und andern theilhaftig worden, und nun lebendig und  
 mächtig in dir sich erweist, als ein fruchtbarer Baum, ungezwun-  
 gen, freywillig und reichlich, wie insgemein gegen alle Nothdürf-  
 tige, also auch insbesondere gegen die, welche Christum angehören.  
 v. 7. Ich sage, wenn mich dessen erinnere, muß nicht nur meinen Gott  
 dafür preisen, und auf besondere Art und Weise mich ihm deswegen  
 verbinden, indem, da du solcher gestalt der Glaubigen dich so herzlich  
 annimst, und, da sie allenthalben verjagt und nirgend wieder aufge-  
 nommen werden, ihnen bey dir Ruhe und Erquickung so wohl ihres  
 Geistes als Leibes finden lässest, solches mir allezeit, besonders aber  
 in meinen harten Banden, eine rechte Freude und Ermunterung  
 meines öfters sehr niedergeschlagenen Geistes ist; sondern auch ge-  
 stehen, daß mich beweget, gegenwärtig von dir etwas zu begehren.  
 v. 8. Und diß begehren soll nicht als ein Befehl, welchen ich als ein Bot-  
 schafter an Christi statt dir als einem Glaubigen, in Zuversicht, du  
 v. 9. werdest demselben allerdings nachkommen, ja nachkommen müssen,  
 geben könnte, sondern als eine Bitte, die ein Bruder an den andern,  
 und zwar sehr liebeichen und gutthätigen Bruder thut, ja als ei-  
 ne

ne Bitte, die ich der alte, und mit Ketten beschwerte Paulus gleichsam fußfällig von dir begehre, angesehen und gehalten werden. v. 10.  
 Be- trifft aber meinen lieben Onesimum, von welchem nur kürzlich mel-  
 den muß, daß, als er von dir gangen, und durch die Führung des den  
 Tod des Sünders keines weges wollenden Gottes zu mir in das  
 Haus, wo ich mich aufhalte, kommen, er, da aus dem Worte des  
 Herrn mit ihm geredet, zu solcher Aenderung kommen, daß ihn  
 nunmehr nicht nur vor meinen Sohn achte, sondern auch, weil ihn  
 in meinen Banden, so wol was das geistliche als leibliche anlanget,  
 sonderlich brauchen können, über dich auch, ob er schon bisher nicht v. 11.  
 allzutreu gewesen, hinführo dir, will nicht sagen, der gangen Kirche,  
 desto nützlicher seyn wird, vor allen andern lieb gewonnen. v. 12.  
 Di- meines Sohnes wegen, welchen ich iezo wieder sende, ersuche ich dich,  
 du wollest, was geschehen, vergeben, und ihn als mein liebstes Kind,  
 ja als mich selbst, wiederum in dein Haus und Dienst annehmen.  
 Denn ich kan versichern, daß, weil er in der Erkenntnis schon ziemlich  
 weit kommen, und einen heiligen Eifer vor die Ehre Christi hat, ich v. 13.  
 anfangs ihn beständig bey mir zu behalten, und da ich wegen der  
 Bande nicht selbst als wohl wolte, fortkommen kan, ihn unter die Leu-  
 te, daß er sie von Christo unterrichten möchte, zu senden, und sonst  
 an deiner statt mir an die Hand gehen zu lassen, beschlossen: allein, v. 14.  
 weil mir noch unwissend, ob du ihn aus deinem Hause entbehren,  
 und mir zu gemeldtem Dienst überlassen könntest, habe das, was be-  
 schlossen, nicht thun, sondern vielmehr ihn hiemit dir wieder zuschick-  
 en wollen; damit es nicht das Ansehen gewinne, als wolle ich dir  
 ihn abdringen, und solch gut Werk von dir mit Gewalt erzwingen,  
 sondern alles auf deine Gürtigkeit ankomme, und vor Gott ein  
 Werk, so ihme gefällig, und welches er belohnet, seyn und blei-  
 ben möge. v. 15.  
 Zwar gestehe gerne, daß er nicht, wie es seyn sollen, sich  
 verhalten, allein, wenn ichs recht ansehe, so muß sagen, ist viel U-  
 bereitung und Unbesonnenheit, auf Seiten seiner; viel unbegreif-  
 liches aber und unerforschliches auf Seiten der Heiligen Regierung

Gottes darinnen anzutreffen. Ich sage auf Seiten seiner viel Ubereilung und Unbesonnenheit; denn er hat die Sünde nicht so gekennet [denn wer, ist der sie kennet, und doch leben sollte?] dannhero ihr nicht so widerstanden, und auf die Nachstellungen des bösen Feindes, die öfters auch den rechtschaffenen verborgen, nicht so acht gehabt. Die heilige und wunderbare Regierung unsers Gottes aber, worinnen unbegreifliche Tiesen, hat ihn nicht nur dem Satan so weit überlassen, daß er ihn in solche Sünde stürzen können, sondern da er nun drinnen lag, und die Sünde aus ihrer Verborgenheit in ihrer eigentlichen Gestalt ihme recht unter die Augen trat, dahin geführet, daß nun ein rechter Haß gegen dieselbe in ihm sich befindet, und nachdem er eine Zeitlang dir entriß-  
 v.16. geben seyn wird. Doch nicht als ein blosser Knecht, der nur aus Furcht der Strafe das böse läßt und das befohlne thut, und nur allein im leiblichen kan gebraucht werden, sondern auch als ein Bruder, oder als ein Knecht, der durch die Gnade Christi mit brüderlicher Treu, wie bishero mir, also auch hinführo dir, so wohl im leiblichen, als auch besonders im geistlichen zugerhan. Dan-  
 v.17. nenhero, wenn du die Gnade Christi an mir erkennest, und hältst mich für einen solchen, der mit unserm Heylande, und folglich auch mit dir Gemeinschaft hat, und also in allen es herzlich gut mit dir gemeinet, so gewehre mich meiner Bitte, nimm ihn wieder auf, würdige ihn deiner Wohlthaten, und denke, als wenn ichs selber wäre. Nun möchtest du zwar einwenden: Ich will ihn  
 v.18. wohl wieder annehmen, allein er hat mir Schaden zugesüget, wie wird selbiger mir ersetzet? Mein lieber Philemon! es ist wahr, er hat nicht gethan, was ihme zugekommen, er hat ganz unziemend in deine Güter gegriffen, und wohl verdieret, daß du nach den Rechten mit ihme verfahren möchtest: allein bist du willens dis zu thun, so trete ich Paulus hiemit an seine statt, wie  
 Christi

Christus der hochgelobte Gottes Sohn, an der Menschen statt, und sage, rechne es mir zu: sprich ihn frey, und laß mich denjenigen, der dir unrecht gethan und etwas entwendet hat, seyn. Ich wills über mich nehmen, ich will davor stehen, ich wills bezahlen, ich will davor büßen. Ich verbinde mich mit gegenwärtigen Zeilen, die ich als eine Handschrift und Obligation mit eigener Hand geschrieben, dazu. Und will dieser meiner Verbind- und Schuldigkeit getreulich nachkommen. Allein, lieber Bruder, vergiß auch nicht, was deine Schuld gegen mir. Wollen wir zusammen rechnen, wer wird einander schuldig bleiben? soll das wenige zeitliche Gut, so ich dir nun schuldig worden, gegen das geistliche Gut, so dir von mir zukommen, wohl zu rechnen seyn? überlege es! Und laß indessen meinen Onisimum, der in seinem Gewissen nicht eher, als bis er mit dir ausgesühnet, Ruhe finden kan, und mit demselben auch mein mit Sorgen öfters wohl geplagtes Herz Ruhe finden. Greiffe es an in der Kraft des HERRN, oder laß vielmehr den HERRN in deinem Herzen nach seinem Wohlgefallen wirken; sey als ein Baum, laß den Saft der göttlichen Gnade dich ganz durchdringen, und versage mir nicht, was ich von Frucht, als ein Diener Christi, von dir suche. Ich weiß auch und bin versichert, du wirst, was ich begehre, ja nicht nur das, sondern auch wohl mehr thun. Denn ich kenne deine Liebe und gutthätig Gemürthe in Christo, und bin daher gewis, du wirst mich betagten, und in Ketten und Banden gleichsam vor dir liegenden Apostel, mit meiner, den Onisimum, mir einen so lieben und dir hinführo so treuen Bruder, betreffenden Bitte, nicht beschämen. Du wirst ihn aufnehmen, und wenn ich nun komme, wie denn solches in Ansehen eures Gebets, welches ihr vor mich zu GOTT thut, bald geschehen dürfte, und ich deswegen hiemit zugleich ein Räumgen auch für meine Person ausbitte, mich ihn bey dir finden lassen. Es grüßet dich Epaphras, der eh-

- v. 24. maſs gleichfalls des Evangelii wegen gefangen geweſen, wie auch Marcus, Ariſtarchus, Demas und Lucas, der das Evangelium geſchrieben, und auch von den Apoſteln etwas aufgeſetzt, ſo alle meine Gehülffen ſind, und das Heyl deiner und Onesimi ihnen treulich an-
- v. 25. gelegen ſeyn laſſen. Die Gnade, die uns in Chriſto, über die Sünde zu herrſchen, geſchendet, ſtärke deinen zu allem guten willigen Geiſt, damit das Fleiſch überwunden, das Unrecht vergeben, und also auch in dieſer Sache ein völliger Sieg wider den Satan erhalten werden möge,  
Amen.

E N D E.



Das



## Das I. Register Der angeführten Auctorum.

<b>A</b> Lstedius	p. 9. 72. 73. 74. 76	Hulsemannus	24
Ambrosius	9. 34. 50. 52	Iustinus Martyr	70. 79
Arnd. (Joh.)	18. 21. 74. 63. 64	Iuvenalis	61
Augustinus	9. 17. 27. Praef.	Knibbe	69. 71. 75
	p. 3	Lutherus	26. 27
Baronius	7	Macarius	27. 47. 63.
Baxter	28	Moulin	16. 17
Bernhardus	64	Mullerus (Iohann.)	Praef. p. 3
Biermann	79. 80	Nicephorus	75
Buxtorfius	79	Origenes	8. 71
Calvör	69. 70. 71. 79	Philostratus	50
Cave	8. 10. 72. 73. 74. 75. 76	Plinius	13
Chrysoftomus	45. 70. Praef. p. 4	Pricæus	75
Clarius	14	Quensted	15
Cyprianus	14. 18. 22. 64. 78	Salvianus	11
Cyrillus	24	Scherzerus	Praef. p. 4
Dorotheus	75	Scipio Gentilis	8. 9. 72. 74. 77. 79
Ennius	69		Praef. p. 3.
Eusebius	10. 72	Seneca	25. 46. 47. 48. 49. 52
Gerhardus	Praef. p. 4	Sveronius	69
Gretferus	75	Synesius	48
Grotius	49. 71	Tacitus	49
Heideggerus	72. 76	Terentius	60
Heidenus	49	Tertullianus	Praef. p. 3.
Herodotus	69	Theophylactus II.	26. 43. 56. 72. 73. 75. 76
Hieronymus	8. 9. 11. 45. 46. 56. 67. 78	Verfio Gallica	11. 25. 71
	Praef. p. 4	Witfius	7. 8. 20

Das

Das II. Register  
Der merckwürdigen Sachen.

A.	C.
<b>A</b> Abendmahl, bey demselben küßete man sich vor Zeiten p. 70. Das Amen bey dem Abendmahl 79	<b>C</b> anus redet übel von der H. Schrift, Praef. p. 4
Allmächtige Leute machet Gott 64	Christ, was dessen Leben ist, 19. Christen sollen Beleidigern vergeben, 32. sq. Siehe; Gläubiger.
Amen ist dreyerley 78. 79. wenn es gebraucht wird 78. Amen ist Christus 80	Christus wird Augen genennet, 85. wie er ein Knecht gewesen, 19. und uns alles ist 21. ein Knecht gewesen, 47. in ihm sind alle Menschen gleich 53
Angelus Policianus redet übel von der H. Schrift Praef. p. 4	Colossen, wo es gelegen, 14. Philemons Haus daselbst 12
Annehmen, was es heißet 53	Costerus redet übel von der H. Schrift Praef. p. 4
Appia, wer sie gewesen 13	<b>D.</b>
Aspollonius Tyaneus ein Zauberer 13	Dankfagung gegen Gott, was sie in sich begreifet 20. 22
Apostel, der falschen Apostel Lehre 14	Demas, ob er sich wieder bekehret oder nicht 47
Nachippus, wer er gewesen II. 13. 8	Diener Christi können freudig seyn, und in geistlichen Dingen befehlen 39. Sie sollen alles aus Liebe thun ib. ihnen gehet es oft übel ibid.
Aretini (Petri) Buch ist schändlich Praef. p. 3	Dienstboten, so gläubig, sind nütze 40
Aristarchus, wer er gewesen 74	<b>E.</b>
<b>B.</b>	Elend, darinnen können Gläubige getrost seyn 32
Bande des Evangelii, was sie sind 40	Eparhas, wer er gewesen II. 23. 69. 71
Barnabas, was er gewesen 72	Epistel Pauli an Philemon wird verächtlich gehalten, Praef. p. 4. wenn sie geschrieben worden, 33. deren Abtheilung und Zergliederung I. sqq. und Paraphras 81. sqq.
Bekehrung unter dem Bild des Zeugens vorgestellt 36. dazu kan kein Mensch was thun 40	<b>Er</b>
Bembus (Vetrus) redet übel von der H. Schrift Praef. p. 4	
Beten soll man oft 22	
Bitten, damit wird oft mehr ausgerichtet, als mit befehlen 39	
Brüder, ein Name der Christen 50	
was ein Bruder im H. Erren heißet 52	
Gläubige sind Brüder, und warum II	

Das II. Register.

Erfreuen, dasselbe kömmt von Gott, 31	er lebendig ist 31. und kräftig wird 32
Evangelium, dessen Lauf hindert die Trübsal nicht 40. demselben können auch geringere Leute dienen 44	des wahren Glaubens Art 25. sq. derselbe hebt die Bescheidenheit nicht auf 67. sondern machet demüthig 40
Evangelium Marci, wo dessen Original ist 73	Glaube und Liebe sind von einander nicht zu trennen 32
Ewig, was es bedeutet 46	Gläubige, was sie insgemein sind 55 derselben wahre 70. und größte Freude 31. 32. 67. die Gläubige beten für einander und haben in Christo alles ibid. 32. denn sie haben eine heilige Gemeinschaft unter einander 60. Sie helfen einander streiten 20. herrschen über Thiere 18. sind Brüder unter einander 11. 32. Gesellen Christi 54 und Heilige 24. 32. warum sie also heißen ibid. Sie sind ihren Lehrern viel schuldig 60. sonderlich ihnen zu folgen 67. Sie sorgen für einander, 19. suchen Friede zu stiften 40. lieben sich unter einander 32. 60. sind willig für einander zu leiden 60. thun alles im Herrn 66. werden vergötterte und allmächtige Leute 64. und wünschen einander alles Gutes 80. warum sie zusammen kommen 12. sq. sie können gewiß seyn, daß Gott ihr Gott ist 31
S.	
Fallen läffet Gott oft Gläubige und Ungläubige, und warum 44. sq.	Gnade, was sie ist 16
Freude, was sie ist 28. fleischliche Freude ibid. 29	Gnade Christi, warum sie so heißet 77
Freudigkeit im Reden 33	Gnade Gottes macht alles möglich 66
Friede, was es für ein Gut 16. Friede vor dem Fall ibid. mit Gott, mit sich selbst 16. 18. und mit den Creaturen, ibid. 18. wird verlohren, durch den Fall 16. 17. Christus aber hat solchen wieder erworben 18	Gnade Neues Testaments ist groß 77
Früchte des Geistes oder des Glaubens, derselben Eigenschaft 63	Gott, was dieser Name in sich begreift 20. wie Gott unser Vater ist, 19 und wie er, als der Vater, unser ist 21
G.	
Gabe, die vornehmsten Gaben Gottes, 20. um welche Gaben vornemlich zu bitten 20	Gott kan aus bösem Gutes machen 53
Gebet, dessen unterschiedliche Arten 22 dadurch wird viel Gutes erlangt, 68 denn der Gläubigen Gebet vermag viel ibid. und ist von großer Kraft, 80	Grüssen, was es ist 77. und wie es geschieht 69
Gefangenschaft nach Römischer Art 9	Gutes, was es insgemein 42. sq. es ist aber
Gehülffen sind Gläubige 12. 77. und wie 12	
Geist, so viel als das Gute, so der Heil. Geist gewircket 78. wie der Heil. Geist unser ist 20. 21	
Gemeine, was sie sey 15	
Gemeinschaft des Glaubens 25	
Glaube, was er in sich begreift, 23. wie	

Das II. Register.

aber unterschiedlich 25. und wird oft nicht erkannt 27. im geist- und leiblichen <i>ibid.</i> wie Gott denen Menschen das Gute lässt wiederfahren 68. das Gute soll freywillig seyn 43. und williglich geschehen 44. 66	che so wol denen Knechten 49. als Herren <i>ibid.</i> der Sünden Knechtschaft ist schändlich und schädlich 48 Ruf des Friedes 70. heiliger Ruf <i>ibid.</i> Küssen, wenn es vor Zeiten geschehen, und wie 69. es wird verboten <i>ibid.</i> 70
<b>B.</b> Zandschriften sind von grosser Wichtigkeit 57. 58	<b>L.</b> Lehrer, was dessen Leben ist 19. der Lehrers Streit 13. und Feinde 13. 14 warum Gott oft denen Lehrern das Leben fristet 80
Zäuser der Gläubigen, was sie seyn sollen 20	Leo X. der Pabst hält wenig von der heil. Christ Präf. p. 4.
Zeilige, wer sie sind 24. wie sie können verunruhiget und wieder zur Ruhe gebracht werden 30. werden oft aus grossen Sünden 53	Liebe gegen die Heiligen 24. sq. Lucas soll ein Arzt und Mahler gewesen seyn 75. sein Leben <i>ibid.</i> und Sterben 76. wann er sein Evangelium und Apostel-Geschicht geschrieben <i>ibid.</i>
<b>ZERR</b> ist Christus 52. wie was im Herrn geschieht 64	<b>M.</b> Mahler-Kunst des Evangelisten Lucae 75
Zerren durften bey den Heyden den Knechten thun, was sie wolten 49. sq. wie gläubige Herren ihre Knechte zu halten 53	Manichæer verwerfen das Alte Testament Präf. p. 3. Marcion will die Epistel an Philemon nicht lesen Präf. p. 4.
Zerg heist bisweilen so viel als ein Mensch, und warum 60	Marcus, der Evangelist, dessen Geburt, Leben 72. und Sterben 73. 74. er war Bischoff in Alexandria 72
Zoffen, was es ist 67	Marcus, der Mess Barnabä, wer er gewesen 72
<b>J.</b> Jüden verfolgen treue Lehrer 41	<b>N.</b> Namen werden oft anders ausgesprochen 71. derselben Veränderung war gemein bey den Jüden 7. sq. dessen vielfältige Ursach 7. 8.
<b>K.</b> Kirchen waren nicht vor Constantini M. Zeiten 15	Natürliche Menschen sind elende Leute 53
Knecht, wie jemand ein Knecht seyn kan geistlicher weise 47. und leiblicher weise 48. ein treuer Knecht ist ein grosses Gut 47. 52. wie die Knechte wurden bey den Heyden 48. und bey den Jüden <i>ibid.</i> Es müssen noch immer Knechte seyn 50. die Artböser Knechte 51. und gläubiger Knechte 53	
Knechtschaft ist eine gefährliche Sache	

Flüg.

Das II. Register.

Nützliche Leute werden durch die Bekehrung	44	Schuldig, was das heisset, sich einem andern schuldig seyn	59
<b>O.</b>		Stände werden durch das Evangelium nicht aufgehoben	53
Onesimus, II. wie er ein Knecht worden 49. 50. unnütz gewesen, aber hernach nützlich worden 36. 37. ein Bruder Pauli und Philemonis 51. ist noch ein Bischof 36. und Martyrer worden 37. soll Paulo dienen	41	Streit, geistlicher Streit der Lehrer worinnen er bestanden	14
<b>P.</b>		Sünde, was sie ist 46. dieselbe bekennen ist ein Zeichen wahrer Buße ibid.	
Paulus, woher er diesen Namen bekommen 8. wie er sonst geheissen hat zwey Namen 8. sein Zustand in, vor und nach der Bekehrung 9. seine Gefangenschaft ibid. wie alt er gewesen 35. war ein Nachfolger Christi in der Liebe 56. 57. ein Lehrer und Apostel 33. wie Paulus und Philemon Gefellen sind	54	Sünden-Fall ist oft manchem Menschen gut	53
Philemon, wer er gewesen 11. wodurch er bekehret worden 33. dessen Glaube an Christum 22. und Liebe gegen die Heiligen 12. 24. 29. 30. wie er ein Schülfe Pauli gewesen	12	Sünden-Knechte	47
Platonis Philosophia	14	<b>T.</b>	
Poggii Florentini Buch urtheilet übel von der Heil. Schrift	Präf. p. 3.	Testament, das Neue Testament ist den Jüden ärgerlich	Präf. p. 3.
<b>S.</b>		Theon herrschet über Thiere	18
Sadducæer und Samaritaner verworffen die Propheten	Präf. p. 3.	Theophilus, wer er gewesen	76. 80
Schmach Christi, derselben haben sich Gläubige nicht zu schämen	19	Timotheus, wer er gewesen 10. sein Amt und Tod ibid. warum er ein Bruder genennet wird	11
Schrift, der Heil. Schrift göttlicher Ursprung wird verleugnet	Präf. p. 3.	Trost, wie er auf rechte und unrechte Art geschieht	29
Exempel derer, welche sehr schändlich von der Heil. Schrift geurtheilet	Präf. p. 4.	Tugend, woher die rechten Tugenden kommen	63
		<b>V.</b>	
		Venedig hat Marcum zum Patron angenommen	73. 74
		Vergeben soll man seinem Nächsten	46. 47
		Vermahnen, wie es geschieht	34
		Versammlung der Gläubigen in Häusern	15
		Versöhnung muß auch mit dem Nächsten geschehen	66
		Unbekehrte sind andern wenig nütze	40
		<b>W.</b>	
		Waffen, geistliche Waffen	41
		Wercke, wie sie gut seyn und nach dem Willen Gottes geschehen	42. woher
			Die

Das II. Register.

die guten Werke kommen sollen 63	Wunsch, der vornehmste Wunsch 81
dieselben sind der Gläubigen Früch- te	3.
ibid.	Zauberer hindert das Christenthum 13. sq.
Widerwärtigkeit, darinnen ist auf Gott zu sehen 19	Zeugen so viel als befehren 36
Wille, was er ist 41	Zuhörer sollen die Ehre Christi helfen ausbreiten 19
Wohlthaten Gottes sind wohl zu be- herzigen 31	Zusammenkunft der Gläubigen und derselben Endzweck 12. 13
Wollen begreift viel in sich 40	Zwingen, wie ein Mensch zu etwas Guten kan gezwungen werden 43
Wort Gottes, ein Saame der Be- kehrung 36. wird verdrehet Praef. p. 2.	

Das III. Register

Etlicher Griechischen Wörter / so hier erklärt  
werden.

Αἰών	46	ἡδύνη	56
Ἀναπαύειν	30. 61	ἡμῶν	79
Ἀσπάζονται	69	κοινωνοὶ	54
βέλομαι	40	παρακαλεῖν	34
Γνώμη	41	παρακλησις	29
ἐκκλησία	15	παρρησία	33
ἐνεργής	25	ταίχαι	44
ἐχωρίσθη	44	ἴσως δέλον	50

Das IV. Register

Etlicher Sprüche / die alhier mit erklärt werden.

Deut. XXVII. 15.	79	IV. 14.	75
Pfal. XLV. 8.	54	I Tim. II. 8	22
Matth. XXVII. 57.	41	Jac. I. 18.	36
Luc. VI. 38.	47	Apoc. III. 14.	80
Coloss. II. 18.	14		







Jill. 2134

AB: 56.476

ULB Halle

003 947 564

3

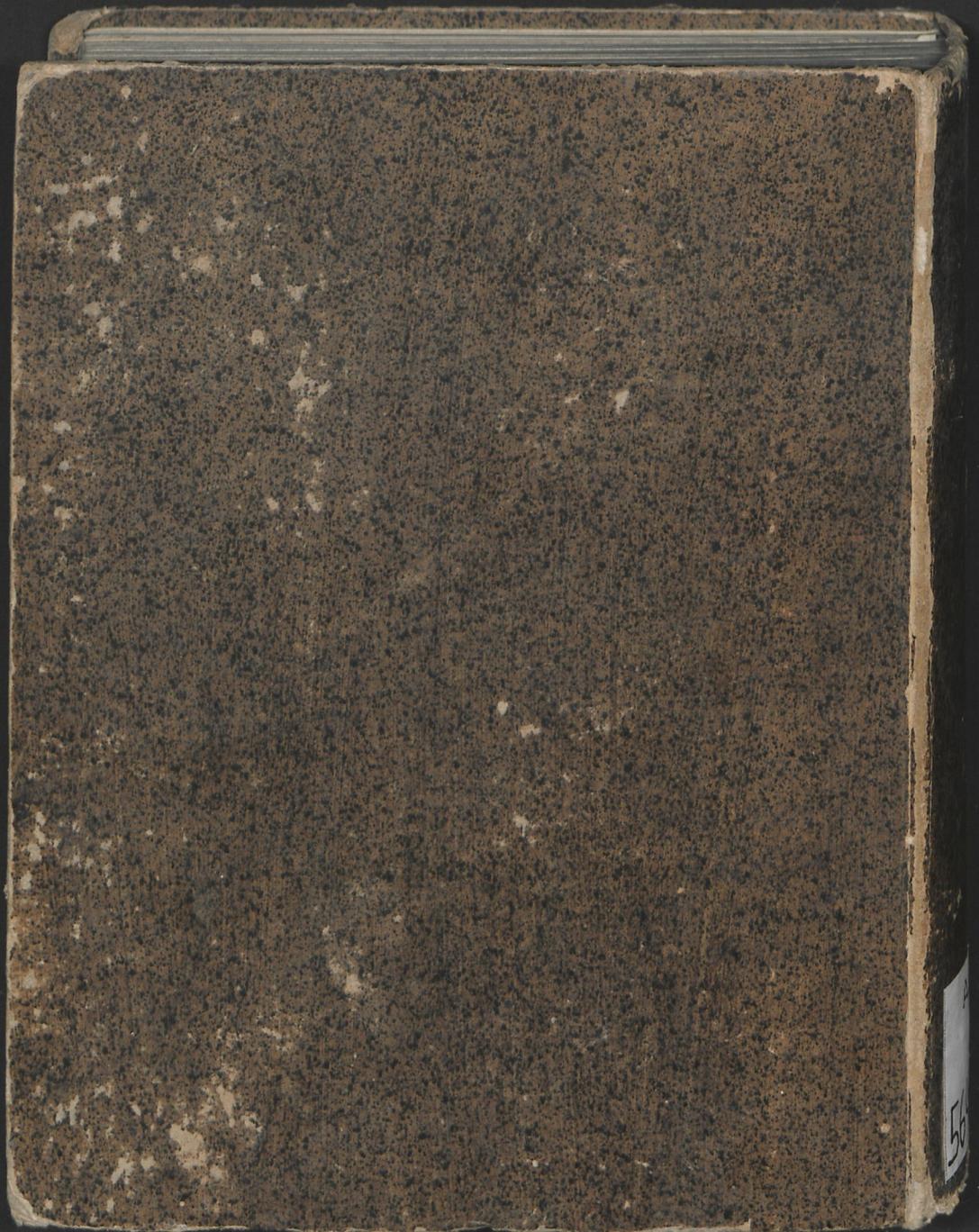


86

AB 56476 (1)

104.





GEORG. MICHAEL. LAURENTII,

Archi-Diaconi zu Grätz im Voigtlande;

Kurze Erklärung

des

Briefs Pauli

an  
Shilemon,

In Tabellen verfasst:

Der Inhalt, Ordnung und Zusammenhang desselben vorgestellt, die  
Worte erklärt, und einige aus solchen fließende Lehren gezeigt werden:

Samt angehängter  
Kurzer PARAPHRASI,

Und nützlichen Registern;  
Dritte Auflage.



ZALLE, in Verlegung des Waisenhauses, MDCCXXX.

